Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

7.2.1929 (No. 38)

Visual Library

Donnerstag, 7. Februar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 38

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel u. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Johe; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeifer, Berlin W 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die Krise ausgebrochen.

Guérard zurückgetreten. — Keine Gesamtdemission des Kabinetts.

W. Pf. **Berlin**, 6. Febr.

Der heutige Tag brachte den Höhepunkt des Kampfes um die Große Koalition, ohne daß er zu dem gewünschten Ziele führte. Das Zentrum hat heute abend den Reichsverkehrsminister von Guérard aus dem Kabinett zurückgezogen.

Nachdem das Zentrum gestern abend von dem äußersten Schritt, seinen Vertrauensmann aus dem Kabinett zu ziehen, Abstand genommen hatte, fand heute vormittag eine Besprechung des Reichskanzlers mit je einem Minister der hinter der Regierung stehenden Parteien statt. An dieser Besprechung nahmen außer dem Reichskanzler der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichsverkehrsminister v. Guérard, Reichsjustizminister Koch-Weser und Reichspostminister Schätzel teil. Nach einer etwa dreistündigen Beratung formulierte der Reichskanzler folgenden Kompromißvorschlag:

Die Vertrauensmänner der politischen Parteien im Reichskabinett sind darüber einig, daß mit Rücksicht auf die bevorstehenden Entscheidungen über die endgültige Reparationsregelung eine aktionsfähige Reichsregierung und eine geschlossene parlamentarische Mehrheit notwendig ist. Sie sind einig darüber, daß der Anspruch des Zentrums auf drei Portefeuilles im Reichskabinett begründet ist. In Ausführung dieses Grundsatzes soll der Reichskanzler dem Reichspräsidenten vorschlagen, das Reichsjustizministerium sofort mit einem Zentrumsabgeordneten zu besetzen. Das dritte Portefeuille (Ministerium für die besetzten Gebiete) soll mit einem Zentrumsabgeordneten besetzt werden, wenn die Umbildung des preußischen Kabinetts und die neue Regierungsbildung in Preußen vollzogen ist. Die Ernennung soll unmittelbar nach ihr erfolgen. Ferner wird von allen Beteiligten der Anspruch der Deutschen Volkspartei auf Gleichzeitigkeit der Regierungsumbildung im Reiche und in Preußen anerkannt.

Dieser Vorschlag ist den Fraktionen vorgelegt worden. Die Deutsche Volkspartei, die auf dem Standpunkt stand, daß sie keine Veranlassung hätte, die Fraktion mit dieser neuen Sachlage zu befassen, bevor das Zentrum seinerseits zu dem Vorschlag Stellung genommen hatte, berief zunächst keine Fraktionssitzung ein. Die Zentrumsfraktion erörterte in einer während des Plenums stattgefundenen Fraktionssitzung dieses Kompromiß, kam jedoch zu einem ablehnenden Beschluß, da sich für das Zentrum bei seiner Annahme eine verschlechterte Situation ergeben würde. Der Parteiführer des Zentrums, der Abgeordnete Kaas und der Fraktionsvorsitzende Stegerwald übermittelte jedoch auf Beschluß der Zentrumsfraktion folgenden Vermittlungsvorschlag:

„1. Der Vorschlag des Reichskanzlers Müller und der an der Besprechung mit ihm teilgenommenen Minister stellte eine Verschlechterung der früheren Vorschläge dar und ist für das Zentrum unannehmbar.

2. Eine Gleichzeitigkeit der Umbildung der Regierungen im Reich und in Preußen lehnt die Zentrumsfraktion des Reichstages im Augenblick aus zwingenden sachlichen Gründen ab. Die drei Minister, die das Zentrum im Reich für sich in Anspruch nimmt, sind umgehend zu bestellen.

3. Unter der Voraussetzung der Erfüllung des Punktes 2 ist der Parteivorsitzende Abgeordnete Kaas bereit, die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages zu bitten, der Deutschen Volkspartei zwei Sitze im Kabinett zuzugestehen. Wenn diese Verhandlungen nicht noch am Mittwoch abend bis 10 Uhr zum Erfolg führen, wird der Reichsverkehrsminister von Guérard von der Zentrumsfraktion aus der Reichsregierung zurückgezogen werden."

Nach der bisherigen Haltung der Deutschen Volkspartei lag eine Annahme dieses Vorschlages der Zentrumsfraktion außer dem Bereich der Möglichkeit. Die Deutsche Volkspartei hätte vielleicht den Vorschlag des Reichskanzlers von heute morgen angenommen, wenn das Zentrum ihm restlos zugestimmt hätte, obgleich für die Deutsche Volkspartei die große Gefahr bestand, daß das Zentrum sich mit dem errungenen Gewinn im Reiche zufrieden gegeben und den jetzigen Zustand in Preußen weiter aufrecht erhalten hätte. Ein derartiges Aufgeben der wichtigen Grundsätze, wie sie der Zentrumsvorschlag verlangte, war für die Deutsche Volkspartei nicht tragbar. Da die Deutsche Volkspartei keine Veranlassung hatte, zu diesem Vorschlag des Zentrums Stellung zu nehmen, war die Bildung der Großen Koalition gescheitert. Der Reichsverkehrsminister v. Guérard erklärte daraufhin dem Reichskanzler seinen Rücktritt. Eine Kabinettskrise wird voraussichtlich nicht eintreten, da das Kabinett nicht die Absicht hat, die Gesamtdemission einzureichen.

Reichskanzler Müller wird sich voraussichtlich am Donnerstag vormittag zum Reichspräsidenten begeben, um mit ihm die Weiterentwicklung der Lage zu besprechen.

Kelloggpakt genehmigt

Mit 287 gegen 127 Stimmen — Jubiläumssitzung des Reichstags.

B. **Berlin**, 6. Febr.

Geschichtliche Ereignisse, ganz gleich, ob sie parteipolitisch verschiedenartig gewertet werden, müssen dennoch rein sachlich festgehalten werden, schon um den Entwicklungsgang selbst klarer überblicken zu können und eine bessere Uebersicht über den Wert des gegenwärtigen Standes zu haben. Und gerade deshalb verlangt es die Tatsache, daß heute vor zehn Jahren die Deutsche Nationalversammlung zusammentrat, im historischen Rückblick die Zusammenhänge dieser Zeit noch einmal festzuhalten. Die einen werden dabei von einer gewissen Genugtuung erfüllt sein, die anderen werden resignieren, doch leugnen all diese Gefühle niemals die Tatsache an sich hinweg. Späteren Generationen wird es vorbehalten bleiben, in einer objektiven Kritik die endgültige Bilanz aus dieser Zeit zu ziehen.

Am 6. Februar 1919, also genau vor zehn Jahren, trat die Nationalversammlung in Weimar zusammen, die nach dem Wahlergebnis aus 163 Sozialdemokraten, 22 Unabhängigen, 75 Demokraten, 21 Volksparteilern, 92 Zentrumsabgeordneten, 42 Deutschnationalen und 4 Bayerischen Bauernbündlern bestand, und zum Präsidenten Dr. David wählte. Am 11. Februar wurde Friedrich Ebert zum vorläufigen Reichspräsidenten gewählt, am 13. Februar bildete Scheidemann das erste Ministerium. An diese Vorgänge vor zehn Jahren erinnerte zu Beginn der Sitzung des Reichstages am Mittwoch Reichstagspräsident Loebe mit folgender Ansprache:

Heute vor zehn Jahren ist in Weimar die Deutsche Nationalversammlung eröffnet worden. Durch ihre Einberufung und Zusammensetzung hat sie dem deutschen Staate eine neue staatliche Gestaltung, die demokratische und republikanische Staatsform gegeben. (Zwischenrufe rechts und bei den Kommunisten.) Die Frauen und Männer, die damals in Weimar versammelt waren, haben gewußt, daß die Folgen des Krieges, der Niederlage und des Zusammenbruches die Existenz unseres Volkes aufs tiefste gefährden würden. Trotzdem haben sie sich sofort an die Arbeit gemacht, um die damals stark gefährdete deutsche Einheit zu retten. Sie haben dem Reiche die neue freiheitliche Verfassung gegeben und die Ueberwindung der Blokkade und vieler anderer Schwierigkeiten ermöglicht und die Aufgabe der Konsolidierung der deutschen Wirtschaft übernommen. Wir setzen, obgleich wir wissen, daß diese schweren Schäden noch nicht überwunden sind, diese schwere Arbeit fort in der Gewißheit und Zuversicht, daß das deutsche Volk, politisch reif geworden, gewillt ist, sein Schicksal in der eigenen Hand zu gestalten und unser Land der sozialen Freiheit und Gerechtigkeit zuzuführen.

Während der Ansprache hatten sich die meisten Mitglieder der hinter der Regierung stehenden Parteien von den Sitzen erhoben. Von der Rechten und den Kommunisten wurde der Präsident wiederholt durch Zwischenrufe unterbrochen. Am Schluß der Ansprache kamen Beifallskundgebungen von der Mehrheit, während ein Kommunist rief: „Hier werden wohl Karnevalsreden gehalten!"

Präsident Löbe wandte sich darauf zu den Kommunisten mit den Worten: Ich weiß, daß in diesem Hause Damen und Herren vorhanden sind, die die Anschauungen der Mehrheit nicht teilen. Ich will hier nicht polemisieren, aber ich möchte doch auf folgendes hinweisen: Wäre der staatliche Wille der Herren von rechts durchgeführt worden, dann hätte man Sie (zu den Kommunisten) an die Wand gestellt. Wäre Ihr staatlicher Wille durchgeführt worden, dann hätten Sie die Herren von rechts an die Wand gestellt. Die Demokratie hat Ihnen und den anderen erst die staatsbürgerlichen Rechte gegeben. Vielleicht kommen wir sogar dazu, Herrn Trotzki das freiheitliche Asyl zu geben. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Der Reichstag nahm dann in zweiter Lesung das Gesetz zur Entlastung des Reichsgerichts nach den Beschlüssen des Ausschusses an. Der Ausschuß hat freilich die Regierungsvorlage so grundlegend geändert und beschnitten, daß der Reichsjustizminister Koch erklärte, er halte die jetzige Vorlage für unzureichend und werde nach ihrer Annahme bald eine neue Vorlage bringen, um den unerträglichen Zuständen beim Reichsgericht abzuhelfen.

Für die dann folgende

zweite Beratung des Kellogg-Paktes

hatte der Auswärtige Ausschuß eine Entschließung vorgelegt, in der die Reichsregierung ersucht wird, bei den Regierungen der Vertragspartner und beim Völkerbund auf allgemeine Abrüstung und auf Ausbau der Möglichkeiten zur friedlichen Beilegung der Gegensätze zwischen den Völkern und zur friedlichen Abstellung offenkundiger Ungerechtigkeiten hinzuwirken.

Die Ausführungen der Redner der Sozialdemokraten, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Demokraten waren auf den Ton dieser Entschließung gestimmt. Alle

Paris ohne elektrischen Strom.

Brand im Elektrizitätswerk. — Riesige Verkehrsstörungen.

B. **Paris**, 6. Febr.

Im größten Elektrizitätswerk von Paris, der Zentralanlage von St. Ouen, brach heute morgen ein Brand aus, dessen Ursache noch ungeklärt ist, durch den aber die wichtigsten Elektrizitätskabel von Paris vernichtet wurden. Man nimmt zwar offiziell Kurzschluß als Ursache an, hört aber gleichzeitig auch die Version, daß ein Sabotageakt der in Streik getretenen kommunistischen Arbeiter vorliegen könne. Jedenfalls ist weit über die Hälfte der Riesenstadt in völlige Dunkelheit gehüllt. In den Morgenstunden lagerte in den Straßen der Hauptstadt ein dichter Nebel, der den Verkehr außerordentlich erschwerte, so daß die elektrische Beleuchtung eingeschaltet wurde. Plötzlich gegen ½10 Uhr verlöschten mit einem Schlag sämtliche Lampen. Man glaubte zunächst an eine jener kleineren Störungen, von denen Paris leider sehr häufig betroffen wird. Als aber auch in den Mittagstunden noch immer kein Lichtstrom vorhanden war, als die Geschäfte und Büros größtenteils die Arbeit einstellten, erkannte man erst die Größe des Schadens.

Langsam sickerte durch, daß im größten Kraftwerk von Paris, in St. Ouen, ein bedeutender Brand ausgebrochen war, der die meisten Kabel dieses Riesenkraftwerks zerstörte, so daß etwa 14 von den 20 Stadtvierteln der Hauptstadt ohne Strom waren. Auf den Straßen flammten nach und nach die Gaskandelaber auf und versuchten wenigstens notdürftig einige Helle in die düsteren Boulevards zu bringen. In den Geschäften und Büros griff man ebenfalls zur Notbeleuchtung, in den Ministerien wurde bei Kerzenschein gearbeitet. Die Untergrundbahn stellte teilweise ihren Verkehr ein. Sie verfügt zwar über ein eigenes Kraftwerk, erhielt aber die Anweisung, einen Teil ihres Stromes der Straßenbahn zur Verfügung zu stellen. Die Hauptstraßen wurden durch Umschaltung an ein anderes Werk angeschlossen, doch besitzt dieses nicht annähernd die notwendige Kapazität. Die Leitung der städtischen Elektrizitätswerke weigert sich konstant auch nur annähernd Angaben über die Höhe des Schadens und die voraussichtliche Dauer der Störung zu machen.

Der Brand im Kraftwerk von St. Ouen dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden, da dichte Rauchwolken und ein unerträglicher Geruch von verbranntem Gummi und Guttapercha die Feuerwehr daran hinderte, an die eigentliche Brandstelle vorzudringen. Der dichte und ungewöhnlich starke Nebel, der seit gestern über Paris lagert, verstärkt die Auswirkungen des Unglücks noch. Die Polizei ist in höchster Alarmbereitschaft, da die Dunkelheit selbstverständlich den lichtscheuen Elementen willkommene Gelegenheit zu unerwünschter Tätigkeit bietet. Die Erregung der Bevölkerung wächst andauernd und macht sich schon in schweren Vorwürfen gegen die Leitung der städtischen Werke Luft. Manche der großen Geschäftshäuser sind allerdings durch eigene Kraftanlagen nach wie vor erleuchtet, doch liegen die meisten Geschäfte im Dunkel, und auch der Fernsprechverkehr ist schwer betroffen, da verschiedene unterirdische Zentralstellen nicht mehr arbeiten können. Die Menschenmassen drängen sich vor den Geschäften und suchen sich mit Kerzen und Petroleum zu versorgen. In den Boulevards herrscht eine panikartige Stimmung, deren Folgen noch nicht abzusehen sind, da man das Schweigen der verantwortlichen Stellen als ein Zeichen dafür ansieht, daß mit einer Behebung der Störung vorläufig noch nicht zu rechnen ist.

In aller Kürze.

In seiner Vaterstadt Hamburg starb der bekannte Politiker Dr. Siegfried Heckscher. Als aktiver Politiker trat Heckscher hervor, als er 1907 als Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei für den Wahlkreis Lauenburg in den Reichstag gewählt wurde, wo er ein eifriger Vorkämpfer des Bülow-Blocks zwischen Liberalen und Konservativen war.

*

Die Königinmutter Maria Christina von Spanien ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Maria Christina, eine Tochter des Erzherzogs Karl Ferdinand von Oesterreich, vermählte sich 1879 mit König Alfons XII. und führte nach dessen Tode von 1885 bis 1902 die Regentschaft.

*

Gestern trafen der König und die Königin von Dänemark zu mehrtägigem Besuch des spanischen Hofes in Madrid ein. Infolge des Todes der Königin-Mutter wurden alle großen Empfangsfeierlichkeiten abgesagt.

*

Die bereits gemeldete Verhaftung Devaleras erfolgte auf Grund eines schon seit langer Zeit bestehenden Dekretes, das ihm das Betreten des Gebietes von Ulster untersagte. Devalera, der bei Ueberschreitung der Grenze im Eisenbahnabteil verhaftet wurde, wurde abends nach Belfast gebracht, wo er sich noch in Haft befindet.

*

Die amerikanische Kreuzervorlage muß wegen der im Senat vorgenommenen Aenderungen an das Repräsentantenhaus zurückgehen. Die Gesamtkosten der Vorlage betragen 274 Millionen Dollars.

*

Eine Korporalschaft der Garnison Mülhausen im Elsaß wurde durch Kohlenoxydgase vergiftet. Ein Soldat ist gestorben, zwei schweben noch in Lebensgefahr.

*

Auf dem Rhein bei Duisburg gerieten zwei Oberrealschüler aus Rheinhausen, die auf dem Eise spielten, auf eine Eisscholle und wurden abgetrieben. Sie konnten sich selbst nach einstündigem Treiben auf dem Rhein retten, indem sie sich an einem Ankerseil ans Land zogen.

*

Infolge des stürmischen Seeganges mußte der rumänische Dampfer „Dacia", der von Alexandrien nach Konstantinopel unterwegs war, sich in eine Bucht der Insel Phnros flüchten. Der britische Dampfer „Lesbos" ist in der Nähe des Bosporus untergegangen. Von der Besatzung sollen nur 14 Mann gerettet sein.

*

In Catania auf Sizilien explodierte bei einer großen Prozession während eines Böllerschießens eine Kiste mit Munition. Es entstand unter der Menge eine entsetzliche Panik, wobei 25 Personen verletzt wurden.

*

Die Kämpfe zwischen den Pathans und Hindu-Spinnereiarbeitern bei Bombay dauern noch an. Bisher sind 19 Tote und 104 Verwundete gemeldet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

begrüßten den Kelloggpakt als einen Fortschritt auf dem Wege zur friedlichen Verständigung der Völker, aber alle betonten auch, wie unvereinbar mit diesem Friedensdokument die jetzige Stellung Deutschlands gegenüber den übrigen Mächten sei. Solange noch fremde militärische Besetzung in Deutschland sei, solange die Verpflichtung zur Abrüstung von den anderen Mächten nicht erfüllt werde, solange schließlich auf friedlichem Wege eine Beseitigung der offenbaren Ungerechtigkeiten des Versailler Vertrages nicht gewährleistet sei, solange fehle dem Kelloggpakt der rechte Inhalt.

Die Kommunisten wollten wieder einmal ihre Angriffrede gegen den Pakt durch eine „Bomben"-Sensation verstärken. Sie schleppten eine riesige 15-Zentimeter-Granate auf den Tisch des Hauses, die nach ihrer Behauptung illegal in Bochum hergestellt sein soll. Präsident Löbe weist darauf hin, daß Gegenstände auf den Tisch des Hauses nur mit Genehmigung des Präsidenten gelegt werden dürfen. Er ordnet die Entfernung der Granate an.

Gegen den Pakt sprachen auch die Vertreter der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der Christlich-Nationalen Bauernpartei.

Nach Ablehnung eines nationalsozialistischen Aenderungsantrages wurde in zweiter und dann auch in dritter Lesung, hier in namentlicher Abstimmung, mit 287 gegen 127 Stimmen der Kelloggpakt angenommen, ebenso die Ausschußentschließung.

Eine Entschließung der Deutschnationalen, in der die Zurückweisung der Kriegsschuldlüge verlangt wird, wurde abgelehnt. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei und des Zentrums begründeten die Ablehnung damit, daß im Ausschuß ausdrücklich die Verquickung der Kriegsschuldfrage mit dem Kelloggpakt abgelehnt worden sei.

Am Donnerstag beginnt die Sitzung schon um 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen und das Arbeitsschutzgesetz.

Der Reichsinnenminister gegen die bayerischen Titelverleihungen.

TU. **Berlin**, 6. Febr.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern hat auf Grund eines Beschlusses des Reichskabinetts beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich den Antrag gestellt, zu entscheiden:

Die Verleihung von Ehrentiteln, wie sie die bayerische Staatsregierung seit Jahren zur Auszeichnung beamteter und nichtbeamteter Personen vornimmt, ist mit dem Artikel 109 Absatz 4 der Reichsverfassung nicht vereinbar.

Die Elsaß-Debatte.

WTB. **Paris**, 6. Febr.

In der heute vormittag abgehaltenen Kammersitzung sprachen drei Redner zur elsässischen Frage. Der elsässische Abg. Frey (Gruppe Maginot) polemisierte gegen die Linksparteien und besonders die Sozialisten, die durch ihre Propaganda zugunsten der Laiengesetze den Autonomisten Argumente geliefert hätten. Der Redner forderte die Respektierung des religiösen Statutes und die Zweisprachigkeit, lehnte aber die von den Autonomisten geforderte Verwaltungsautonomie ab. Er wünschte auch eine Reform des Steuerwesens.

Der Abg. Mallarmé, Sohn eines Elsässers und Vorsitzender der Kommission für elsässische Angelegenheiten, bezeichnete die Elsässer als ewig unzufriedene Leute, bei denen alle Worte nutzlos seien. Wenn man aber einmal einen Beschluß gefaßt, oder ein Versprechen gegeben habe, müsse man sich daran halten. Die deutsche Verwaltung sei nach 1871 den Elsässern besonders durch die Einführung der Sozialgesetzgebung entgegengekommen. Dieser Lage habe man 1918 nicht genügend Rechnung getragen. Mallarmé forderte im übrigen eine Verwaltungsreform im Elsaß und die Kenntnis der deutschen Sprache bei den Beamten, ohne daß der französischen Sprache der Vorrang genommen werde. Poincaré wies auf die Schwierigkeiten hin, genügend deutschsprachige Beamte zu finden. Er habe bereits den Unterrichtsminister gebeten, das Studium der deutschen Sprache an den französischen Lehranstalten nicht einzuschränken. Um ein besseres Verständnis zwischen dem Elsaß und Frankreich zu schaffen, trat Mallarmé für eine großzügige Propaganda ein.

Der radikale Abg. Nogaro forderte die Bekämpfung der Haßpropaganda und ein besseres Verständnis der Elsässer für die Bestrebungen Frankreichs. — Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag vormittag vertagt.

Neuer Offener Brief Ricklins an Poincaré.

WTB. **Paris**, 6. Febr.

Wie Havas aus Straßburg meldet, wendet sich Dr. Ricklin in einem neuen an Poincaré gerichteten Offenen Brief, der von der Haegy-Presse veröffentlicht wird, gegen die Rede des französischen Ministerpräsidenten am 1. Februar. Dr. Ricklin protestiert gegen den Spruch des Colmarer Gerichtshofes und gegen die mangelhaften Beweise, die diese Verurteilung rechtfertigen sollen, gegen die Begnadigung, die gegen seinen Willen erfolgt sei und vor allem gegen die vom Ministerpräsidenten Poincaré erhobene Beschuldigung, daß er — Ricklin — nach seiner Freilassung sich abermals gegen Frankreich aggressiver verhalten habe als vorher. Wir haben stets — so heißt es in dem Brief weiter — eine Unterscheidung zu machen verstanden zwischen den Helfershelfern des Colmarer Gerichtshofes, die Sie mit Ihrer persönlichen Verantwortung decken, und zwischen Frankreich. Ich lege Wert darauf, Ihnen die Versicherung zu geben, daß ein Regime der Beruhigung in Elsaß-Lothringen nicht wirksam sein kann, wenn es zum Ausgangspunkt ein Ausnahmegesetz, die Verletzung der Nationalität unseres Volkes und die Aufrechterhaltung einer Verordnung mit ihren schlimmsten Folgen haben soll.

Leipzig ohne Straßenbahn.

Der Streik der Straßenbahner. — Die Reichsbahn macht das Geschäft.

B. **Leipzig**, 6. Febr.

Das Fahrpersonal der Leipziger Städtischen Straßenbahn hat am Dienstag den Beschluß gefaßt, nicht eher in den Betrieb wieder hineinzugehen, bis die Tarifverhandlungen, die auch für diesen Teil der Straßenbahnbelegschaft schweben, zu Ende geführt worden sind. Dieser Beschluß ist gleichbedeutend mit einem Streik des Fahrpersonals. Da die abschließenden Tarifverhandlungen mit dem Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden erst am Donnerstag stattfinden, ist eine Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs frühestens am Freitag zu erwarten, auch wenn vorher die Werkstättenarbeiter den Spruch des Schiedsgerichts annehmen sollten.

Ueber das Bild, das Leipzig ohne Straßenbahn bietet, gibt die „Neue Leipziger Zeitung" einen anschaulichen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Es war ein eigenartiges Bild, das Leipzig am Montag früh bot: Tausende und aber Tausende von Wanderern in Eis und Schnee auf den Straßen, stadteinwärts und stadtauswärts, je nach der Lage der Arbeitsstelle. Man vermißte das Rattern der sonst um diese Zeit schwer belasteten Wagenzüge der Straßenbahn. Es schien, als wollte die Großstadt gar nicht aus ihrem nächtlichen Schlafe erwachen. Bis schließlich doch, nur später als sonst, das unbestimmte Geräusch des Tages sich durchsetzte, denn viele hatten doch erst am Montag morgen davon Kenntnis erhalten, daß sie ihre Arbeitsstätte nicht in der gewohnten Weise erreichen konnten. Auch am Dienstag hat man sich mit dem jetzigen Zustand innerlich noch nicht abgefunden. Es fehlt etwas, das die Handlungen und das Denken des modernen Stadtmenschen sonst beeinflußte: die Straßenbahn. Das Verkehrsgetriebe hat merklich nachgelassen. Eine auffällige Ruhe herrscht in den Straßen. Und die Autos, die schneller und geschäftiger dahinflitzen, brauchen nicht mehr so viel zu hupen. Doch hat man sich schon in ausreichendem Maße auf die Benutzung der gebotenen Ersatzbeförderungsmittel eingestellt. Viele haben ihr Fahrrad hervorgesucht, das sonst in der kalten Zeit unbenutzt blieb, und gondelten damit zur Arbeitsstätte. Das ist freilich kein reines Vergnügen, entschieden aber billiger als die Benutzung einer Autodroschke, die man in diesen Tagen nur mit Mühe erhalten kann.

Die Reichsbahn hat es zuerst begriffen, daß es kein schlechtes Geschäft ist, die gegenwärtige Situation auszunutzen. Die Vorortzüge sind stark vermehrt worden und erfreuen sich eines derartigen Zuspruches, daß auch die Polsterklasse überfüllt ist. Der Hauptbahnhof hat Großverkehr und mutet an wie das Verkehrszentrum einer Millionenstadt. Rings um ihn scheint sich aber eine Kleinstadt auszubreiten. Der Mangel an innerstadtlichen Massenbeförderungsmitteln hat den Weizen der „Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G." zum Blühen gebracht, die viele Autobusse in Reserve hält, weil sie eine Anzahl Ueberlandlinien im Gebirge jetzt nicht befahren kann. Nach allen wichtigen Vororten läßt diese Gesellschaft in gewissen Abständen ihre Wagen verkehren.

Leipzigs Unterhaltungsstätten haben natürlich die Wirkungen der Straßenbahnstillegung bereits nachdrücklich empfunden. Die Hauptmasse der Bevölkerung läßt sich von ihren abendlichen Ausgängen nach den großen Lokalen der Innenstadt abhalten. Die Künstler der Kabaretts agierten oft vor leeren Stühlen. Aber auch die Leipziger Geschäftswelt leidet unter der Stillegung der Straßenbahn. Die in den Vororten wohnenden Käufer bleiben aus. Wohin man blickt, überall macht sich das Fehlen der Straßenbahn unangenehm bemerkbar.

Die unrationelle Zugtelephon'e

Berlin, 6. Febr.

Die auf der Strecke Berlin—Hamburg seit längerer Zeit eingeführte Zugtelephonie, deren Einrichtung auch dem reisenden Publikum zur Verfügung steht, die aber in der Hauptsache wohl erst einmal das ganze Problem der Zugtelephonie praktisch erforschen soll, hat sich im Laufe ihres Bestehens noch immer nicht als rentabel erwiesen und ihre Frequenz bleibt noch immer hinter den Erwartungen, sowohl der Reichspost als auch derjenigen des Unternehmens, das die Zugtelephonie zur Einführung gebracht hat und ihre technischen Probleme der Lösung entgegengeführt hat, zurück. Infolgedessen trifft es auch nicht zu, daß gegenwärtig Pläne über die Einrichtung der Zugtelephonie auf anderen Strecken für die nächste Zeit gefaßt worden sind. Die bisherigen Erfahrungen mit der Zugtelephonie auf der Strecke Berlin—Hamburg haben nämlich gezeigt, daß höchstens 75—80 Prozent der geführten Gespräche als einwandfrei gelten können und eine einigermaßen gute Verständigung möglich ist. In den anderen Fällen gelingt es nicht, eine Verbindung zwischen dem fahrenden Zug und dem gewünschten Fernsprechteilnehmer herzustellen, was eben noch auf verschiedene technische Mängel zurückzuführen ist. In diesem Zusammenhang bedarf es auch der Erwähnung, daß im gegenwärtigen Stadium auch die Einrichtung von Rundfunkanlagen in D-Zügen, wie sie bereits in Amerika besteht, noch keineswegs spruchreif ist. Die in Amerika gemachten Erfahrungen haben die Reichsbahngesellschaft bisher noch nicht ermutigen können, diesen Gedanken ernsthafter gegenüber zu treten, obgleich die Anregung dazu wiederholt aus Kreisen des Publikums und der Radioindustrie ergangen ist. Alle Meldungen, die bereits von Versuchen in dieser Richtung wissen wollen, entbehren, wie wir hören, jeder Grundlage.

Die Deutschen in Kabul.

WTB. **Berlin**, 6. Febr.

Gemäß telegraphischer Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Kabul sind am 3. Februar mit englischen Flugzeugen folgende Deutsche von Kabul nach Peschawar befördert worden:

Die am 24. Dezember durch Berührung mit einem laufenden Propeller schwer verletzte, inzwischen aber fast wiederhergestellte Frau Beitz, ihr Ehemann, der Chefingenieur für Straßenbau, Emil Beitz, die Ehefrau des Dipl.-Ing. Trapp, die Erzieherin Frl. Bosler und der erkrankte Ingenieur Sonnabend. Auch die Fortschaffung dieser Deutschen trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse stellt eine hoch zu veranschlagende kameradschaftliche und sportliche Leistung der britischen Flieger dar, für die wir ihnen aufrichtigen Dank schulden.

Ein unangenehmer Gast.

TU. **Berlin**, 6. Febr.

Von Berliner zuständiger Stelle wird heute noch einmal ausdrücklich erklärt, daß ein amtlicher Schritt der russischen Regierung hinsichtlich einer Einreise- bezw. Aufenthaltsgenehmigung für Trotzki nicht erfolgt ist. Allerdings sei der Gedanke einer Einreise, wenn auch nur flüchtig, hie und da erörtert worden. Ueber einen amtlichen Schritt bei der deutschen Botschaft in Moskau ist ebenfalls nichts bekannt.

In politischen Kreisen Berlins ist man der Ansicht, daß die Anwesenheit Trotzkis für Deutschland eine recht unangenehme Angelegenheit sein würde. Schließlich, so erklärt man, sei Deutschland nicht dazu da, die Aufsichtsbehörde für einen fremden Staat zu sein. Es müsse mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Trotzki gegen die Regierung in Rußland von Deutschland aus etwas unternehmen würde. Eine solche Tatsache würde außerordentlich schlechte Folgen für die deutsch-russischen Beziehungen haben.

Weitere Verhaftungen in Spanien.

TU. **Madrid**, 6. Febr.

In Verbindung mit den letzten Unruhen sind einige weitere Personen verhaftet worden, unter ihnen General Aguilera, außerdem ist der inzwischen abgesetzte Militärgouverneur von Valencia, General Castro Girona wegen ordnungswidrigem Verhalten zur Verfügung des Untersuchungsrichters gestellt worden. Er ist sicherlich in die ganze Angelegenheit verwickelt. Der geistige Urheber des Aufstandes, der frühere Ministerpräsident Sanchez Guerra ist aus dem Militärgefängnis in Valencia an Bord des Dampfers „Canaleias" überführt worden, da das Gefängnis keine geeigneten Räume für die Unterbringung einer Persönlichkeit wie Sanchez Guerra besitzt, keine Heizung hat, und der Zwischenfall, daß der Gefangene durch die ausströmenden Gase eines in einem Zimmer aufgestellten Kohlenbeckens beinahe erstickt wäre, der Regierung äußerst unangenehm war. In Spanien herrscht sonst vollständige Ruhe.

Fastnacht im Dorf.

Im Hintersaal vom „Grünen Kranz"
dreht sich das junge Volk beim Tanz,
der Bursche schwingt die Maid im Kreis,
keck klingt dazu die Dörflerweis:

Heiaho! Heiaho!
Junges Volk ist allweil froh,
hat es Geld und hat es keins,
ihm ist alles eins!

Der Boden schwankt, der Stirnschweiß rinnt,
die Röcke wirbeln hoch im Wind,
und lustig aus der Fiedel zieht
mit starkem Ton das Dörflerlied:

Heiaho! Heiaho!
Junges Volk ist allweil froh,
hat es Geld und hat es keins,
ihm ist alles eins!

Der Kranzwirt selbst, der alte Mann,
dreht sich im Kreis, so gut er kann,
die Kellermagd, das junge Ding,
hüpft um ihn wie ein Schmetterling.

Heiaho! Heiaho!
Junges Volk ist allweil froh,
hat es Geld und hat es keins,
ihm ist alles eins!

Der Brummbaß brummt, die Fiedel geigt
die Nacht durch bis der Morgen steigt,
dann ziehn sie heim, den Weg entlang
verklingt im Dunst der Dörflersang:

Heiaho! Heiaho!
Junges Volk ist allweil froh,
hat es Geld und hat es keins,
ihm ist alles eins!

Karl Jörger.

Splitter und Späne aus ewiger Werkstatt.

Das irdische Leben kann zum Kramladen voll Nichtigkeiten werden, wenn man es nicht durch das Denken adelt.

Aus adligem Denken aber kommt erst der Adel der Gesinnung und des Handelns.

*

Liebenswürdig auf das Leben eingehen — dem Leben nichts übelnehmen — das bildet und erzieht zum Lebenskünstler.

*

Die Harmonie sehr tiefer Naturen kann nur ungewöhnlich glücklicher Veranlagung entspringen, oder sie ist das Ergebnis unablässiger Selbstveredelung.

Der Durchschnittsmensch hat es auch darin leichter; erreichbar ist sie für den einen wie den anderen.

*

Es gibt eine Vollkommenheit des Dienens, durch die der Mensch, ohne daß er es will, ja oft, ohne daß er es selbst merkt, in eine herrschende Stellung rückt.

*

Ein Mensch von rechter Art vermag aus Steinen Nahrung zu saugen.

*

Gottes Güte ist sehr oft das Veilchen, das im Verborgenen blüht, auf das man achtlos tritt bei der Jagd nach dem „Glück".

*

Du sollst den Menschen um seiner selbst und nicht für dich selbst lieben!

Du sollst ihn lieben, weil er Mensch ist, das heißt: etwas Ganzes, Ernstes und Heiliges.

Und du sollst ihn lieben als Wandergenosse zum höchsten Ziel.

*

Ziele träumen — Arbeit träumen — „man würde, wenn" — jedes ehrliche Tagewerk ist achtungswerter.

*

Sei das, was du bei anderen zu sehen wünschest.

Wir gehen hindurch!

*

Nicht nur Liebe, sondern auch Wahrheit.
Nicht nur Wahrheit, sondern auch Liebe.

*

Es hilft schon sehr, wenn man das will, was man muß.

*

Im höchsten Idealismus liegt die wahrste Schönheit.

*

Kein Befangener kann ein Dichter sein. Dichter ist nur ein Losgelöster und nur das Genie ist wirklich und völlig losgelöst.

*

Ergänzung oder Widerspruch — die Pole zwischen denen und mit denen sich unsere Lebensstadien abwickeln: Studium, Berufswahl, Freundschaft, Ehe, Kindererziehung.

*

Nur die äußere, festliche Blumendekoration schwemmt das Leben hinweg; das Gehaltvolle bleibt, mag die Form auch noch so oft wechseln.

Weshalb also für die Jugend Ernüchterung fürchten! Laßt sie planen! Und Ihr Reifen, Weiterschauenden pflegt den Kern, auf daß die Nährwurzel bleibe.

*

Weil die Wahrheit auf die Erde kam in der Gestalt eines Kindes, darum hat auch jeder Ausdruck echter Wahrheit kindliche Züge, Schlichtheit und Reinheit.

*

Werde so, wie die Wohlmeinenden glauben, daß du bist.

*

Wenn das Gemüt siegt, siegt das Beste, im Menschen. Aber es muß auch wirklich das Gemüt sein, nicht weichliches Gefühl oder Charakterschwäche.

*

Verliere deine Illusionen so schnell du kannst, aber pflege und behüte deine Ideale!

Hela Plank.

Kunst und Wissenschaft.

Ehrungen.

Die Technische Hochschule Karlsruhe hat verliehen: die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber auf Antrag der Allgemeinen Abteilung, Direktor Gottlob Faßnacht in Mülheim (Ruhr) in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der deutschen Maschinen- und Dampfturbinenindustrie, insbesondere durch die Förderung des Baues hochtouriger Großdampfturbinen; die Würde eines Ehrensenators auf Antrag der Abteilung für Bauingenieurwesen Ingenieur C. Kallenbach in Hamm (Westfalen) in Anerkennung seiner hervorragenden technischen und wirtschaftlichen Leistungen auf dem Gebiete des Tief- und Hochbaues; als Dank für seine tatkräftige Unterstützung ihrer Hochschuleinrichtungen die Würde eines Ehrenbürgers auf Antrag der Abteilung für Maschinenwesen, Prof. Dr.-Ing. e. h. Dr. phil. h. c. Hugo Junkers in Dessau, dem Schöpfer des Ganzmetallflugzeugs in besonderer Anerkennung der Großtaten, die er für die Entwicklung der Luftfahrt als einer ihrer größten Pioniere geleistet hat; sowie auf Antrag der Abteilung für Chemie Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Bernhard Lepsius in Berlin-Lichterfelde in Anerkennung der hohen Verdienste, die er sich in einem langen arbeitsreichen Leben um die chemische Industrie, insbesondere auf dem Gebiet der Elektrolyse, vor allem aber auch als langjähriger Generalsekretär der Deutschen Chemischen Gesellschaft durch seine vorausschauenden, klugen und tatkräftigen Maßnahmen um die deutsche chemische Wissenschaft erworben hat.

Theater und Musik.

Siegfried Ochs, der berühmte frühere Dirigent des Berliner Philharmonischen Chors, der Verkünder von Bach und Schütz, der Vorkämpfer für Bruckner und Reger, ist im 71. Lebensjahr in Berlin gestorben.

Freiherr v. Hünefeld †

B. Berlin, 6. Febr.

Freiherr von Hünefeld ist gestern abend 10 Uhr an den Folgen einer Magen- und Darmoperation im Westsanatorium im Alter von 37 Jahren gestorben.

Freiherr v. Hünefeld ist vor allem durch den geglückten Ozeanflug mit der „Bremen" bekannt geworden. Im August 1927 hatte er zum ersten Mal die Absicht, mit dem Piloten Koehl zusammen einen Ozeanflug mit der „Bremen" zu unternehmen. Durch den plötzlichen Tod seines Vaters sah er aber von der Beteiligung am Fluge ab, der dann wegen heftiger Stürme auf See westlich von Irland abgebrochen werden mußte. Im Winter darauf bereitete v. H. in aller Heimlichkeit einen zweiten Ozeanflug vor. Aus Darlehen privater Freunde in Bremen und in anderen Städten Deutschlands sammelte

Freiherr v. Hünefeld †.

er allmählich eine Summe von 100 000 M, kaufte das Flugzeug D 1167, ein einmotoriges Junkerslandflugzeug, das kurz vor dem Start auf „Bremen" umgetauft wurde, schloß mit Koehl als Führer ab, und am 27. März 1928 verließ die zweite „Bremen" ohne alles Aufsehen Tempelhof zu einem Ozeanflug mit Zwischenlandung in Irland. Nach neueinhalbstündigem Flug landete sie auf dem Flugplatz Baldonel in Irland. Hier wurden die Flieger bis zum 12. April durch ungünstiges Wetter aufgehalten, starteten aber an diesem Tage früh 5 Uhr mit Commander Fitzmaurice als zweiten Flugzeugführer nach Amerika und landeten am 14. April wegen Nebels und eingetretenen Benzinmangels auf Greenly Island an der Nordwestküste von Neufundland. Ein Weiterflug mit der leichtbeschädigten „Bremen" ergab sich der Eisverhältnisse wegen als unmöglich; die Flieger mußten von einem kanadischen Flugzeug abgeholt werden. Die Reise, die die Flieger anschließend durch Amerika unternahmen, gestaltete sich zu einem Triumphzug.

Hünefelds Schicksalsgenosse bei dem Ozeanflug, Hauptmann Koehl, hat einen Nachruf veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

„Wir beteten einst zusammen über den starren, stillen Eiswüsten Labradors: Herrgott, laß diesen Flug gelingen um Deutschlands willen! Und der Tod trat zurück vor dem heißen Willen der Tat, vor unserer Liebe zur Heimat. Aber heute hat er dich an anderer Stelle doch aus dem Leben gerissen und uns geraubt. Dein zäher Wille schaffte die Möglichkeiten für unseren Flug. Du warst es, der in den trübsten Stunden durch dein flammendes Dichterwort den sinkenden Mut wieder entfachtest. Du hast draußen in der Welt mit jeder Herzensfaser für die Heimat in Wort und Schrift gekämpft und dich eingesetzt. Dein Geist ruhte nicht. Du schrittest zu neuen Taten und überquertest unseren Kontinent in östlicher Richtung und eröffnetest auch dadurch neue Wege und Möglichkeiten. Neue Pläne setzten bereits wieder fruchtbringend an. Da hat dich, du lieber Freund, der Tod von uns genommen. Dein Geist, dein Wille und deine Ideale aber, sie werden weiter leben. Denn du hast es verstanden, sie ins richtige Erdreich zu pflanzen, so daß sie fortleben müssen. Ich rufe dir mein letztes Lebewohl nach, das dich begleitet auf deinem Himmelsfluge über alle stillen Ozeane der Ewigkeit entgegen."

Reichspräsident von Hindenburg hat an die Mutter des verstorbenen Ozeanfliegers von Hünefeld nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:

„An dem schweren Verlust, der Sie durch den so unerwarteten Tod Ihres Sohnes betroffen hat, nehme ich aufrichtigen Anteil. Ich bitte Sie und Ihre Familie, den Ausdruck meines herzlichsten Beileids und die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich dem Verstorbenen, dessen Name in der Geschichte der deutschen Luftfahrt weiterleben wird, ein ehrendes Gedenken bewahren werde."

Die nächsten Fahrten des „Graf Zeppelin".

WBT. Friedrichshafen, 6. Febr.

Beim Luftschiffbau werden bereits alle Vorkehrungen für die nächste größere Fahrt des „Graf Zeppelin" getroffen, die noch vor Ablauf dieses Monats stattfinden und über die Küstengebiete von drei Erdteilen führen soll. Die Versuchsfahrten, die in den kommenden Tagen ausgeführt werden, stehen damit in engstem Zusammenhang. In den vergangenen Wintermonaten sind in den Laboratorien des Luftschiffbaues und der Telefunkengesellschaft umfangreiche Versuche unternommen worden, die auf eine Verbesserung der Nachrichtenübermittlung von und nach dem Luftschiff abzielen.

Bekanntlich hatte die Nachrichtenübermittlung während der Amerikafahrt zum Teil versagt, was sich darauf zurückführen läßt, daß das gleichzeitige Geben und Empfangen von Funkmeldungen vom Luftschiff aus bisher nicht möglich war. Man hat nun versucht, dieses schwierige Problem dadurch zu lösen, daß man es dem Luftschiff ermöglicht, Funkmeldungen teils auf langen, teils auf kurzen Wellen zu geben und zu empfangen. In das Luftschiff sind deshalb zwei getrennte Funkapparate eingebaut worden, die unabhängig von einander arbeiten und die Fahrten, die der „L. Z. 127" in den nächsten Tagen ausführen wird, sollen deshalb hauptsächlich dem Zweck dienen, Kurz- und Langwellen gegeneinander auszuproben.

150 Mark für günstige Aussagen.

Der Prozeß gegen den Verein „Immertreu".

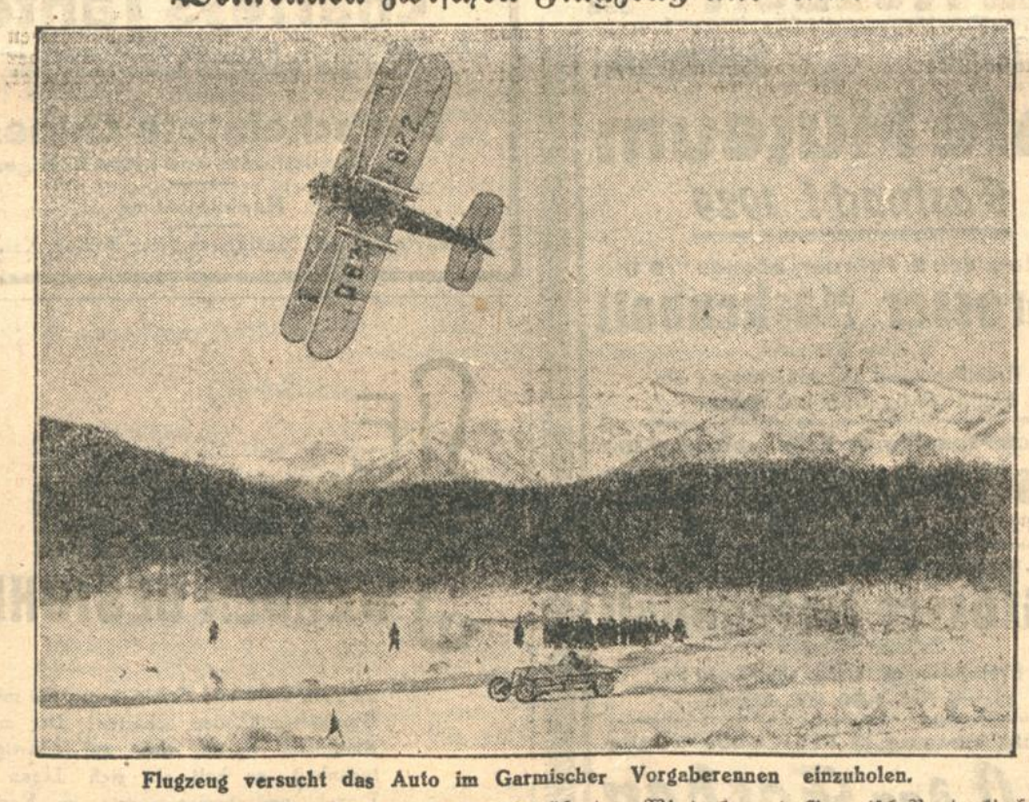
B. Berlin, 6. Febr.

Am heutigen dritten Verhandlungstag im Immertreu-Prozeß wird zunächst der Chauffeur Ermann vernommen, der gesehen haben soll, daß bei der Schlägerei ein Zimmermann an die Straßenbahn gezerrt und geschlagen worden ist. Zwei Männer im Zylinder stürmten nach seiner Schilderung auf den Wagen, der Zimmermann hielt sich am Gitter fest, die beiden Männer hieben auf ihn ein, so daß er ohnmächtig zusammenbrach. Halb totgeschlagen lag er mitten auf der Straße, bis ihn schließlich zwei Schupobeamte abtransportierten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge den Angeklagten Steinke als Täter wiedererkenne, erwidert Ermann, dies sei ihm jetzt, nach sechs Wochen nicht mehr möglich, vielleicht würde er im Laufe der Verhandlung den Täter an der Stimme herausfinden. Er ist der Ansicht, die beiden Wachtmeister, die den Zimmermann abführten, müßten die Täter erkennen. Die Angeklagten Steinke und Höhne bestreiten entschieden, an jenem Angriff beteiligt gewesen zu sein.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde für den Angeklagten Höhne ein Haftentlassungsantrag gestellt. Bei der Vernehmung eines der nächsten Zeugen kam es zu einem Zwischenfall. Der Vorsitzende fragte den Zeugen, was er denn auf dem Wege zu dem Lokal, in das er gerufen wurde, getan habe, ob er etwa „Deutschland, Deutschland über alles" gepfiffen habe. Bei dieser Frage rief der bereits vernommene Zimmermann Benz von der Zeugenbank „Pfui". Der Zeuge wurde vorgerufen und erklärte, die Zimmerleute würden hier anscheinend als dumme Jungen hingestellt. Das Gericht wird über eine Ordnungsstrafe für den Zeugen beschließen. Im übrigen bekundete ein Zeuge, daß man wie Wölfe auf die Zimmerleute losgegangen sei. Weiter wurde eine Zeugin vernommen, die davon wissen wollte, daß der Verein „Immertreu" für günstige Aussagen 150 Mark zahle. Sie nannte einen Mann, der diese Aeußerung gemacht haben sollte. Der Zeuge wurde sofort vernommen, will aber nichts davon wissen. Das Gericht nahm weitere Vernehmungen über diese Frage in Aussicht.

Zum Schluß der heutigen Sitzung wurde sodann der erste Vorsitzende des Vereins Immertreu, der Kellner Füllert, als Zeuge vernommen. Er wandte sich gegen die Behauptungen, daß der Verein ein Verbrecherverein sei, der nur Vorbestrafte aufnehme und in dem Verbrechen vorbereitet werden. Der Zweck des Vereins sei, Sport und Geselligkeit zu pflegen. Von den 65 Mitgliedern hätten etwa 50 Arbeit. Der Zeuge bestritt auch, daß Entlastungszeugen 150 Mark geboten worden seien. Bei den Verhandlungen mit dem Altgesellen der Zimmerleute habe ein Zimmermann zugegeben, zuerst mit einem Holzhammer geschlagen zu haben.

Wettrennen zwischen Flugzeug und Auto.



Flugzeug versucht das Auto im Garmischer Vorgaberennen einzuholen.

Ein eigenartiges Wettrennen kam im berühmten Winterkurort Garmisch-Partenkirchen zum Austrag. Nach den spannenden Kraftwagenrennen auf der 1,5 Kilometer langen Eisrundstrecke, an denen sich alle Kategorien von Wagen beteiligten, und nach einem interessanten Ski-Jöring hinter Motorrädern startete Udet mit seinem Flamingo III gegen den schnellsten Rennwagen und das schnellste Motorrad des Tages. Udet überholte seine Gegner spielend und fuhr 10 Runden in der gleichen Zeit, in der Rennwagen und Motorrad nur 6 bezw. 5½ Runden erreichen konnten.

Schlacht mit Zigeunern.

B. Berlin, 6. Febr.

Eine 100köpfige Zigeunerbande, die, von Kassel kommend, mit einer Truppe von 25 Bären in ganz Kurhessen auf den Dörfern die Bären zur Schau tanzen ließ, war durch die anhaltende Kälte, die ihr ein Uebernachten in den Scheunen unmöglich machte, gezwungen worden, sich mit Gewalt bei den Bauern einzulogieren. Gestern abend erschien die Bande vor einer Waldwirtschaft am Eingang des Ortes Gambach. Der Wirt verweigerte den Zigeunern den Eintritt in seine Räume, was die Wut der Leute aufs äußerste steigerte. Auf Befehl des Häuptlings zogen die Männer Dolche und Revolver aus den Taschen und begannen, das Wirtshaus, worin der Wirt und seine Familie sich mittlerweile verbarrikadiert hatten, zu stürmen. Während die Bewohner in verzweifelter Notwehr aus den Luken des ersten Stockes schossen, gelang es der Horde, in das Haus einzudringen, die Insassen gefangen zu nehmen und gefesselt in einen Keller zu stecken. In wahnsinniger Erbitterung schlugen nun die „Sieger" alles kurz und klein. Als Bewohner aus dem Ort und Gendarmerie zu Hilfe eilen wollten, wurden die völlig ausgehungerten tobenden Bären der Bande vor den Toren des Gasthauses angebunden, so daß den Befreiern ein Näherkommen unmöglich gemacht worden war. Erst als aus Marburg das Ueberfallkommando der Schupo alarmiert wurde, konnten nach hartem Kampfe mit den wilden Bestien die Zigeuner, die sich in einem lähmenden Alkoholrausch im Innern des Hauses befanden, festgenommen und in Ketten gefesselt abtransportiert werden.

Auf der Spur der Bankräuber.

B. Berlin, 6. Febr.

Aus dem Wust von Angaben über den Einbruch in den Tresorraum der Diskonto-Gesellschaft in der Kleiststraße, der der Berliner Kriminalpolizei in den letzten Tagen zugegangen ist, hat sich eine bestimmte Spur herauskristallisiert, die von den Kriminalkommissaren Zapfe und Quoß seit heute morgen eifrig verfolgt wird. Zwei Personen, die bei dem Verbrechen ihre Hand im Spiel gehabt zu haben scheinen, werden vorläufig bei der Polizei festgehalten. Bei den Festgehaltenen handelt es sich um den Pförtner K. des Hauses Kleiststraße 23, und um seine Frau. K. war schon von vornherein deshalb verdächtig, weil er von Beruf Zimmermann ist und der Stollen, den die Verbrecher gebaut haben, Absteifungen zeigte, wie sie nur von sachverständiger Hand ausgeführt worden sein können. Noch verdächtiger wurde aber die Rolle des K. während der Vernehmung der Hausbewohner. Mehrere von ihnen haben nämlich behauptet, an dem fraglichen Samstag und Sonntag deutlich Geräusche aus dem Keller heraus gehört zu haben. Es soll ein anhaltendes Klopfen und Hämmern gewesen sein. K. und seine Frau wollen aber nichts gehört haben, obwohl sie ganz in der Nähe der Heizungsanlage wohnen, von wo aus der Stollen nach dem Tresorraum vorgetragen wurde. Das Verhalten des K. gab der Kriminalpolizei Anlaß dazu, K. und seine Frau vorläufig in Gewahrsam zu halten, bis in dem Hause selbst durch Versuche geklärt sein wird, ob ein Hämmern und Klopfen in der Heizungsanlage in der Pförtnerwohnung hörbar ist oder nicht.

Drei Personen durch Gas getötet.

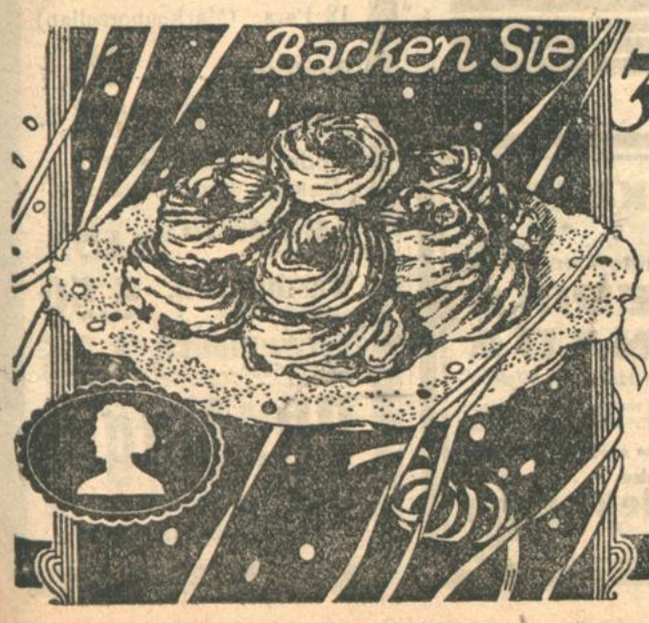
WTB. Hamborn, 6. Febr.

Als der 60 Jahre alte Bergmann Hermann Miny in Hamborn heute früh von der Schicht nach Hause kam, fand er die Wohnung verschlossen. Er brach mit Hilfe einiger Nachbarn die Tür auf. In der Küche, wo sämtliche Gashähne geöffnet waren, lag der 30 Jahre alte Franz Miny bewußtlos, konnte aber bald ins Leben zurückgerufen werden. Das Gas war auch in das im Obergeschoß gelegene Schlafzimmer gedrungen, wo die beiden Kinder des Franz Minys, zwei Mädchen im Alter von 4 und 5 Jahren, sowie die 55jährige Ehefrau des Hermann Miny tot in ihren Betten lagen. Franz Miny wurde vorläufig festgenommen. Die polizeiliche Ermittlung wird ergeben, ob er die Absicht hatte, die beiden Kinder und die alte Frau mit sich in den Tod zu nehmen.

Feuersbrunst in Aegypten.

WTB. Kairo, 6. Febr.

In Mehalla (Provinz Ghardia) wurden durch eine Feuersbrunst 240 Eingeborenen-Wohnungen zerstört. Drei Personen wurden getötet, zwei schwer verletzt. Der Schaden wird auf 50 000 Pfund Sterling geschätzt.



zu Fastnachten Spritzkuchen

(Schmalzgebackenes) nach folgendem Oetker-Rezept:

Zutaten zum Teig: 125 g Mehl, 60 g Butter oder Margarine, 25 g Zucker, 3—5 Eier (180 g), ½ Fl. Dr. Oetker's Backöl Citrone, 1 mäßig gehäuften Teelöffel (5 g) Dr. Oetker's Backin-Backpulver, ¼ Liter Wasser.
Zutaten zur Glasur: 150 g Puderzucker, 1 Fl. Dr. Oetker's Rum-Aroma.
Zubereitung des Teiges: Wasser und Butter bringt man zum Kochen, nimmt den Topf vom Feuer und schüttet unter ständigem Rühren das gesiebte Mehl hinein, setzt wieder aufs Feuer und rührt den Teig so lange, bis er vom Topf und Holzlöffel losläßt. Nachdem die Masse abgekühlt ist, fügt man nach und nach die ganzen Eier, das Gewürz, den Zucker und das „Backin" hinzu, verrührt alles zu einem glatten geschmeidigen Teig, der vom Löffel abreißt. Man füllt ihn in einen Spritzbeutel, der mit einer weiten Sterntülle versehen ist und spritzt auf Pergamentpapier, das man genau nach der Oberfläche des Fettopfes rund geschnitten und durch das heiße Fett gezogen hat, runde Kränzchen von etwa 6 cm Durchmesser, legt es mit den Kuchen in das erhitzte Backfett, so daß dieselben nach unten kommen, nimmt das Papier ab, von dem die Kuchen bald loslassen und backt unter ständigem Rütteln des Topfes auf beiden Seiten hellbraun. Man nimmt die Spritzkuchen mit einem Schaumlöffel heraus und läßt sie abtropfen. Da die Spritzkuchen sehr aufgehen, dürfen nur so viel in das Gefäß gelegt werden, daß sie sich gut bewegen lassen. Erkaltet überzieht man sie mit folgend. Glasur:
Zubereitung der Glasur: Der gesiebte Puderzucker wird mit 2—3 Eßlöffeln heißem Wasser zu einem glatten Brei verrührt und mit dem Rum-Aroma untermischt. Man wälzt die Spritzkuchen einseitig in dieser Glasur und läßt sie an der Luft trocknen. Aus den Zutaten werden etwa 15 Stück erzielt.
Anmerkung: Beim Backen von Spritzkuchen darf das Backgefäß nur zur Hälfte mit Backfett gefüllt sein. Zum Backen verwendet man am besten halb Kokosfett und halb Schweineschmalz. Das Fett muß so heiß sein, daß ein Stückch. hineingeworfener Teig sofort wieder oben schwimmt und das Fett kaum merklich zu rauchen beginnt. — **Bitte ausschneiden, da neues Oetker-Rezept!** — Viele weitere Anregungen zum Backen von Kleingebäcken, Kuchen und Torten bietet Ihnen Dr Oetker's farbig illustr. Rezeptbuch, Ausg. F, das für 15 Pfg in allen einschl. Geschäften oder, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt erhältlich ist.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Kaffee Bauer im Festschmuck!

Erika

Unser Rolf hat ein Schwesterchen bekommen

Erich Weber und Frau Mina geb. Kaufmann

Karlsruhe, Singen z. Zt. Neues Vinzentiushaus

Gesellschaft Eintracht

Fastnacht-Sonntag 10. Februar 1929 nachm. 4 Uhr

Kindermaskenball

abends 8 Uhr **Redoute**

Ski-Kurs

der Technischen Hochschule Karlsruhe

(offen für alle)

in

Sedrun (1400 m hoch)

Bündner Oberland

von Samstag, den 9. März 1929 bis Sonntag, den 24. März 1929

für Anfänger u. Fortgeschrittene jeden Alters.

Bahnfahrt ab Karlsruhe am 9. März 2.22 Uhr morgens. Ankunft in Sedrun 15.15 Uhr.

Preis für Gäste 190 Mk., für Stud. und Schüler 170 Mk. (einschließlich Fahrt, Unterkunft, Verpflegung, Versicherung usw. / Teilnehmer mit kürzerer oder längerer Kursdauer genießen die gleichen allgemeinen Vergünstigungen.

Meldungen schriftlich werden erbeten an: **Dipl.-Turn-Sportlehrer Twele, Karlsruhe, Technische Hochschule,** bis Donnerstag, den 28. Februar 1929. Die Meldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs angenommen. Einzahlungen sind zu leisten unter **„Konto Nr. 8609 Bad. Beamtenbank, Karlsruhe, Ski-Kurs Sedrun“.**

Heute

gehen wir in die **kleine Festhalle** um **4 Uhr** zum

Kinder-Kostümfest

und heute abend **8 Uhr** z.

Kostümball

des Karlsruher Hausfrauenbunds.

Karten an der Nachmittag- u. Abendkasse.

Badischer Schwarzwaldverein

Ortsgruppe Karlsruhe

I. **Donnerstag, 7. Febr.,** abends 8 Uhr, **Vereinsabend,** Schrempp Saal III, Waldstraße.

II. **Freitag, 8 Februar,** abends 8 Uhr, **Lichtbildervortrag Dr. Ettle Freiburg:** „Durch die Provence zum Montsalvat“ im Chemiesaal der Technischen Hochschule. Eintritt nur gegen Vorweis der Mitgliedskarte 1929.

III. **Sonntag, 10. Febr., Monatswanderung,** siehe Wanderplan: Busenbach—Langensteinbach—Durlach. Abfahrt 8.18 Albtalbahn; Führer: Moock.

IV. Dringend gebeten wird um Einzahlung rückständiger Mitgliedsbeiträge für 1929 (Mk. 6.—). Postscheckkonto Khe. 220; Sparkasse Nr. 3333.

Ziehung unwiderruflich garantiert 21. Februar 1929

6. Geld-Lotterie

zugunsten des

Breisacher Münsters

1875 Geldgewinne und 1 Prämie zus. RM.

Höchst- und Hauptgewinne M.

12,500
6,000
5,000
1,000

Lose 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

Eberhard Fetzer

Karlsruhe i. B., Kreuzstr. 28

Tel. 4063, Postscheckk. Karlsruhe 19876 sowie die Staatl. Lotterie-Einn. u. bek. Verkaufsst.

Hier zu haben bei Lotterie-Einnehmer:

K. Götz, Inhaber E. Zwerg
B. Holz, Karlstr. 64
F. J. Sonner, Kaiserallee 5
Lotterie-Einnehmer **Töpper.**

Freitag und Montag: **abends**
Sonntag u. Dienstag: **nachmittags** und **abends**

Großer Fastnachtsbetrieb

in allen Räumen

In den oberen Sälen: *Hauskapelle Dolezel und Schrammel-Quartett*

Im Ratskeller-Kaffee: **TANZ** { Freitag, Sonntag, Montag: *Lloydband Schäfer* / Samstag u. Dienstag: *Tanzkapelle Malmsheimer*

TISCH-TELEFONE / EINTRITT JEWEILS RMk. 1.— MIT TANZ

Samstag, den 9. Februar 1929, 20³⁰ Uhr:

Großer Faub-Ball

TANZ: im Weissen Saal und im Ratskeller

Hauskapelle Dolezel und Tanzkapelle Malmsheimer

Prämiierung der 3 schönsten Damen-Kostüme

I. Preis RMk. 100.— / II. Preis RMk. 50.— / III. Preis RMk. 25.—

Sämtliche Gäste bilden das Preisgericht

Damen: *Kostüm oder Abendkleid* Herren: *Nur Gesellschafts-Anzug*

WEINZWANG! Tischbestellungen erbeten! EINTRITT RM. 1.-

10% Rabatt

auf **alle Waren** der Abt.

Wäsche — Korsetten — Damenartikel

Bis 30% Rabatt

auf sonstige zurückgesetzte Waren und Einzelstücke auch in der Schuhabteilung

Reformhaus Neubert Karlstraße 29a

Voranzeigen! Voranzeigen!

Café Museum

Fastnacht 1929

Samstag, den 9. Februar, abends 1/2 9 Uhr

I. Grosser Maskenball

in allen Räumen
mit Prämiierungen, Ueberraschungen etc.
Eintritt RMk. **1.50** inkl. Steuer.

Fastnacht-Sonntag, 10. Febr., abds. 1/2 9 Uhr

Gesellschaftstanz in allen Räumen

Eintritt RM. 1.— Kein Weinzwang!

Rosen-Montag, 11. Febr., abends 1/2 9 Uhr

II. Grosser Maskenball

in allen Räumen
mit Prämiierungen, Ueberraschungen etc.
Eintritt RM. **1.50** inkl. Steuer.

Fastnacht-Dienstag, 12. Febr., abds. 1/2 9 Uhr

Fest der Farben

und

Museums-Schluss-Ball

in sämtlichen Räumen. - Eintritt RM. **2.-** inkl. Steuer

Bei allen Veranstaltungen **Sektbüfett.**

Im **Roten Saal Radio-Schallplatten-Konzert.**

Näheres für die einzelnen Veranstaltungen noch in den spezielen Anzeigen.

Eine fabelhafte Dekoration ist in Vorbereitung!

Karten- und Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. - Tel. 6600

Konzertdirektion Fritz Müller

Der weltberühmte **Neues Programm**

Don Kosaken Chor

Dirigent: **Serge Jaroff**

singt am Sonntag, den 17. Februar 1929 abends 8 Uhr, im **großen Festhalle-Saal**

Karten zu RM. 4.—, 3.—, 2.50, 2.— in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstraße Telephon 388

Fritz Müller

Badische Lichtspiele

KONZERTHAUS

Freitag, 8. bis Mittwoch, 13. Febr. jew. 20.15 Uhr
Samstag u. Mittwoch, **auch 16 Uhr**
Sonntag, **16 und 20.15 Uhr**

Charleys Tante

Ein Filmschwank nach dem altbekannten Lustspiel mit **SID CHAPLIN** in der Hauptrolle

dazu

Der scheintote Chinese

Ein Silhouettenfilm von **Lotte Reiniger**

Musikbegleitung

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

SIE WERDEN BESTOHLEN

an Zeit, Geld und Erfolg, wenn Sie mit alten Geschäftsmethoden arbeiten. Der moderne Kaufmann **wartet** nicht auf günstige Gelegenheit, **er holt sie sich** heran durch Einzel- und Serieninserate im Karlsruher Tagblatt, der Zeitung mit dem **kaufkräftigen** Leserkreis.

Anzeigenannahme für das **Karlsruher Tagblatt** von 7½ Uhr bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle Kaiserstraße 203.

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Von **HAMBURG** nach **Nord-, Mittel- und Süd-**

AMERIKA KANADA

und allen Häfen der Welt

Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- u. Erholungsreisen zur See

Vertretungen an allen größeren Plätzen

Karlsruhe

E. P. Hieke

Kaiserstr. 215 bei der Hauptpost

HAPAG

Badisches Landestheater.

Donnerstag, 7. Febr. P 17. (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 1051 bis 1100 u. 3. S.-Gr. (2. Hälfte).

Katharina Knie.

Von Zuckmayer. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Frauendorfer, Genter, Ziegler, Sauer, Bortfeldt, Brand, Gemmecke, Hierl, Just, Kloeble, Kuhne, Mehner, Müller, Schulze, v. d. Trenck.

Anfang 19½ Uhr. Ende 22¼ Uhr.

Preise A (0.70—5.00). Fr. 8. 2.: König Lear. Sa. 9. 2.: Fastnacht-Cabaret. So. 10. 2.: Nachmitt.: Fastnacht-Cabaret. Abds.: Fastnacht-Cabaret. Mo. 11. 2.: Fastnacht-Cabaret. Die. 12. 2.: Nachmittags: Fastnacht-Cabaret. Abds.: Fastnacht-Cabaret.

Colosseum

Wo die Alpenrosen blühen!!

Eine Schweizer Bühnenschau in 2 Teilen und 30 Bühnenbildern von Friedrich Burau

Nur vom 1. bis 15. Febr. 1929 täglich 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr

---

Wissenschaftl. Handlesekunst

(Charakter, Lebensweg, Ereignisse etc.)

Frau **M. Fiesenig**

Schülerin u. ehem. Assistentin von Issberner-Haldane

Ab Montag tgl. 2—7

Mathystr. 22. p. direkte Haltestelle

Säure-Therapie

von Prof. Dr. v. Kapff verhütet und heilt **Grippe und Erkältungen.** Zu haben bei

Wörner, Kleinert & Co.,

Karlsruhe, Waldstraße 42.

Broschüre gratis.

Kaufen Sie in meiner Weißen Woche

zu weit herabgesetzten Netto-Preisen

Stores, Gardinen, Brise-Bises
Tülle, Mulle, Vitrages

Extra breite Stores

180, 200, 250 cm

Einzelne Fenster-

Dekorationen, Gardinen, Stores
Weiße u. bunte Etamine-Vorhänge
Diwandecken, Tischdecken

Auf sämtliche regulären Waren auch auf Orient-Teppiche

10 Prozent

Außerordentl. Einkaufsgelegenheit für Hotels, Pensionen, Privat-Einrichtungen

Paul Schulz

Einzelverkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinenwebereien

Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts“

Donnerstag
Freitag
Samstag

3

extra billige Tage

Tafel-Service

12 Pers. (Markenporzellan)

Goldrand	48.-
Kantendekore	58.-
Moderne Blumen-Dekore (Rosenthal)	77.-
Kaffeeservice für 12 Personen	18.-
Waschgarnit. Neueste Muster	5.50
Tortenplatten mit Nickelrand	2.25

Ph. Nagel

Haus- u. Küchengeräte

Kaiserstraße 55.

Aus der Landeshauptstadt.

Der tödliche Unfall an der Herrenstraße.

Müssen Autos halten oder nicht?

Es wird neuerdings, da die 44 Jahre alte Kanzleiassistentin Anna Hurst den bei dem Unfall an der Herrenstraße erlittenen Verletzungen erlegen ist, die Frage aufgeworfen, ob die Kraftwagen an den Haltestellen der Elektrischen anhalten müssen.

Wir wollen hier nicht auf den speziellen Fall eingehen, sondern die Lage allgemein betrachten. § 23 Absatz 2 der Reichs-Verkehrsordnung für Kraftfahrzeuge lautet:

„An einer Haltestelle haltende Schienenfahrzeuge dürfen auf der Seite, auf der Fahrgäste ein- und aussteigen, nur in Schrittgeschwindigkeit und nur in einem seitlichen Abstand überholt werden, daß Fahrgäste nicht gefährdet werden."

Unter Schrittgeschwindigkeit muß nach einer Auslegung eines reichsgerichtlichen Urteils die Geschwindigkeit verstanden werden, die ein Fußgänger einhält. Diese Bestimmung soll dem Kraftfahrzeuglenker die Möglichkeit geben, sofort zu halten, wenn Gefahr droht. Aus der Tatsache, daß die meisten Kraftfahrer, um in keine unangenehme Situation zu geraten, in gemessener Entfernung halten, [illegible] das Publikum, daß das Anhalten gesetzliche Vorschrift sei. Wie sich aus dem vorerwähnten Paragraphen ergibt, besteht eine solche Bestimmung nicht. Natürlich muß es vom Publikum dankbar begrüßt werden, wenn jede Belästigung vermieden wird. Der Fahrer wird also gut tun, wo es irgend geht, die belebte Kaiserstraße zu meiden und lieber eine Umwegstraße aufzusuchen, als unliebsame Komplikationen heraufzubeschwören.

Zweite Süddeutsche Gastwirtsmesse in Karlsruhe.

Das Ehrenpräsidium der vom 27. April bis 7. Mai d. J. in Karlsruhe stattfindenden Zweiten süddeutschen Gastwirtsmesse hat Oberbürgermeister Dr. Finter übernommen. Die Anmeldungen zu der Messe stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Die bis jetzt vorliegende Zahl der Anmeldungen ist sehr groß; vor allem hat auch eine Reihe sehr bedeutender Firmen ihre Beteiligung an der Messe zugesagt. Ehrenpreise sind von verschiedenen behördlichen Seiten bereits in Aussicht gestellt.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Zu dem Fastnachtskabarett, das im Landestheater in den Tagen vom 9.—12. Februar vorgesehen ist, hat sich eine solch starke Nachfrage eingestellt, daß beschlossen wurde, noch eine weitere Vorstellung einzuschieben, und zwar am Dienstag, den 12. Februar, nachm. 15 Uhr, um den Besuchern gerecht werden zu können, die bisher die gewünschten Karten nicht erhalten konnten. Der Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt sofort.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele. Wie alljährlich wird auch diesmal der lustigen Stimmung der Faschingszeit durch ein besonders dafür zusammengestelltes Programm Rechnung getragen. Zur Vorführung gelangt der Film: „Charleys Tante", ein lustiger Schwank nach dem altbekannten gleichnamigen Lustspiel, der mit seinem zwerchfellerschütternden Humor Alt und Jung für einige Stunden die Anforderungen des Alltags vergessen lassen wird. Die Hauptrolle spielt der Komiker Sydney Chaplin, der es versteht, mit seinem von urwüchsigem Humor getragenen, nicht leichtem Doppelspiel als Mann und Tante den Beschauer immer wieder zu Lachsalven hinzureißen. Im Beiprogramm läuft der Film „Der scheintote Chinese", ein überaus anmutiger Silhouettenfilm von Lotte Reiniger, zierlich, witzig wie nur irgend ein früheres Werk der liebenswürdigen Künstlerin, dem das bekannte Märchen von der verschluckten Gräte, die den Fischesser scheintot macht, zugrunde liegt.

Kosten des neuen Wasserwerks.

Der erste Ausbau 3 270 000 Mk.

Die Stadt errichtet, wie gemeldet, in dem Waldgelände zwischen Ettlingen und Mörsch ein neues Wasserwerk nach den Plänen des Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamts mit einem Gesamt-Kostenaufwand von 3 270 000 RM. Der Bürgerausschuß wird um seine Zustimmung hierzu ersucht.

Schon im Jahre 1925 ist in Karlsruhe ein höchster Tageswasserverbrauch von rund 43 000 cbm festgestellt worden, der einem maximalen Stundenverbrauch von 2700 cbm entsprach. Dieser konnte nicht mehr durch die Förderleistung der Maschinen allein gedeckt, ein Teil desselben mußte aus dem Hochbehälter auf dem Lauterberg entnommen werden. Im vergangenen Sommer wurde, trotz verschiedener Einschränkungsmaßnahmen, ein höchster Tagesverbrauch von 45 000 cbm erreicht, der Inhalt des Hochbehälters war vollkommen erschöpft.

Die zuverlässige, für alle Zwecke ausreichende Wasserversorgung der Stadt ist aber von so außerordentlicher Wichtigkeit, daß es nicht angängig erscheint, wochenlang alle Fördermaschinen in Betrieb zu nehmen, weil bei einem nur zeitweiligen Ausfall einer Maschine die Wasserversorgung empfindlich gestört würde. Unter normalen Betriebsverhältnissen muß also immer eine Maschine in Bereitschaft stehen, woraus sich ergibt, daß die normale Stundenleistungsfähigkeit des vorhandenen Wasserwerkes nur mit 1700 cbm zu bewerten ist, da der einzige Hochbehälter mit seinem geringen Inhalt nicht als Vorratsbehälter, sondern nur als Ausgleichsbehälter angesehen werden kann. Das Wasserwerk im Rüppurrer Wald wird nun, wenn nicht städtebauliche Gründe andere Maßnahmen verlangen, solange mit normaler Belastung weiter betrieben werden, als es der Zustand der Maschinen gestattet, oder die geringeren Betriebskosten im neuen Werk die Auflassung des alten und die Investierung weiterer Kapitalien rechtfertigen. Das Wasserwerk im Walde bei Mörsch wird also unter Berücksichtigung genügender Erweiterungsmöglichkeiten in seinem ersten Ausbau so angelegt werden, daß es auf eine Reihe von Jahren diejenigen Wassermengen liefert, die von dem bestehenden Werk nicht mehr gefördert werden können.

Für den ersten Ausbau werden benötigt: 5 Brunnen von je 350 cbm; 1 Sammelbrunnen von zirka 650 cbm Stundenleistung und 4 Aggregate von verschiedener Stundenleistung.

Zu den wesentlichen Anlageteilen gehören noch: Die Rohrleitungen, die elektrischen Einrichtungen, ein Gebäude zur Aufnahme der maschinellen und elektrischen Anlagen, ein Schuppen für Geräte, Werkzeuge und Wagen und ein Wohnhaus für das Personal.

Die Brunnenanlage für die anfängliche Stundenleistung umfaßt: 1 Sammelbrunnen von 7 m l. W., 15 m Tiefe, und 5 Schachtbrunnen von je 5 m l. W. und 14 bezw. 13,5 m Tiefe.

Die Abstände der Brunnen unter sich betragen zirka 120 m, damit durch die Wasserentnahme eine gegenseitige, ungünstige Beeinflussung nicht stattfinden kann; sie werden durch eine Heberleitung aus gußeisernen Flanschenrohren mit dem Sammelbrunnen verbunden. Die Heberleitung erhält eine lichte Weite von 1100 bezw. 1000 mm und eine Gesamtlänge von rund 600 m. Am Ende der Heberleitung wird ein Absperrschieber eingebaut, damit bei einer späteren Erweiterung der Brunnenanlage die Verlängerung der Heberleitung ohne Betriebsstörung vorgenommen werden kann.

Zur Anfangung der Heberleitung muß eine Einrichtung geschaffen werden, die es ermöglicht, in kurzer Zeit die Luft aus der Heberleitung zu entfernen. In einem an das Maschinenhaus angebauten Raum soll die hierfür nötige Entlüftungsanlage, die auch für die Entlüftung der Saugleitung gebraucht wird, untergebracht werden.

Das Maschinenhaus besteht im wesentlichen aus dem Rohrleitungskeller, dessen Sohle etwa 9½ m unter Geländehöhe liegt, und der Pumpenhalle; angebaut an die Maschinenhalle sind eine Werkstätte, Büro- und Aufenthaltsräume für das Personal, das Gebäude zur Aufnahme der elektrischen Einrichtungen und ein Raum, in dem sich die Luftabsaugeanlage für die Heberleitungen befindet.

Selbstverständlich müssen auch Zufahrtswege zum Wasserwerk, Einfriedigungen der Gebäude und Brunnen, Wasser- und Entwässerungsleitungen angelegt werden.

Für die Bearbeitung des Projektes wurden die Betriebserfahrungen mit den derzeitigen Anlagen und alle verwertbaren Neuerungen auf dem Gebiete der Wasserförderung herangezogen.

Wie man die Betriebsweise auch gestalten mag, auf keinen Fall wird es möglich werden, das Wasser so billig zu fördern, wie es bisher der Fall war. Der Unterschied zwischen den derzeitigen Wasserkosten und den nach dem Ausbau des Werkes entstehenden, beträgt 2.99 Pfg. für den cbm, von denen allein 0,95 Pfg. auf den Transport des Wassers vom Werke bei Mörsch bis zur Stadt entfallen. Nach etwa 10 Jahren beträgt die Belastung noch etwa 1.8 Pfg. und nach 20 Jahren werden die Wasserkosten immer noch 1 Pfg. höher sein als bisher.

Die Mehrkosten von 2.99 Pfg. für den cbm ergeben einen Gesamtmehraufwand von jährlich rund 360 000 RM. Entschließt man sich dazu, diese Mehrkosten durch den Wasserpreis hereinzubringen, so müßte der Kubikmeterpreis von 12 auf 15 Pfg. erhöht werden. Eine solche Erhöhung erscheint durchaus erträglich in Anbetracht der Wasserpreise, die in den übrigen Städten Deutschlands, und insbesondere in den benachbarten badischen bezahlt werden: Mannheim 20 Rpfg., Heidelberg 20 Rpfg., Baden-Baden 25 Rpfg., Pforzheim 15 Rpfg., während Karlsruhe mit bisher 12 Rpfg. je cbm neben Nürnberg den niedrigsten Wasserpreis unter den deutschen Großstädten, und neben Freiburg den niedrigsten Wasserpreis der badischen Städte hatte. Bei einer Erhöhung des Wasserpreises auf 15 Rpfg. wird also Karlsruhe immer noch zu den begünstigten Städten zählen.

Diebstähle.

In der Nacht zum Dienstag wurde die im Beiertheimer Feld stehende Gartenhütte eines Hilfsarbeiters von hier gewaltsam aufgebrochen. Dem Dieb fielen zwei Zuchtkaninchen im Gesamtwert von 130 ℳ in die Hände.

Einem Handwerker in der Nebeniusstraße wurde sein Fahrrad aus dem Hof heraus entwendet.

Explosion einer Petroleumlampe.

Gestern morgen 7 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Moltkestraße gerufen, wo in einem Zimmer eine Petroleumlampe explodiert war. Die Feuerwehr brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten und konnte gleich wieder abrücken.

Der Hochspannungsleitung zu nahe gekommen.

In einem Betrieb in der Oststadt kam gestern nachmittag ein 30 Jahre alter Elektromonteur der Hochspannungsleitung von 2000 Volt zu nahe. Er erlitt glücklicherweise nur leichtere Brandwunden und wurde in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Kaminbrand.

Im Hinterhause eines Anwesens in der Adlerstraße entstand gestern vormittag 9 Uhr ein starker Kaminbrand, zu dessen Bewältigung die alarmierte Berufsfeuerwehr dreiviertel Stunden benötigte.

Körperverletzung.

In der Nacht zum Mittwoch wurden in der Kriegsstraße zwei junge Leute von hier von bis jetzt unbekannten Tätern durch Schläge mit harten Gegenständen erheblich verletzt.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 5. Februar: Leopold Graf, 54 Jahre alt, Ehemann, Handelsvertreter. Beerdigung am 7. Februar, 16 Uhr. Franz Heid, 52 Jahre alt, Ehemann, Viehhändler. Beerdigung am 8. Februar, 13.30 Uhr. Jakob Sax, 64 Jahre alt, Ehemann, Kaufmann. Anna Hurst, 43 Jahre alt, ledig, Kanzleiassistentin. Beerdigung am 8. Februar, 14.30 Uhr. — 6. Februar: Karl Egle, 46 Jahre alt, Ehemann, Maler. Beerdigung am 8. Februar, 16 Uhr. Adolf Deimling, 57 Jahre alt, Fabrikangestellter. Beerdigung am 8. Februar, 15.30 Uhr. Adele Roller, 71 Jahre alt, Witwe von Imanuel Roller, Oberbuchhalter. Beerdigung am 8. Februar, 16.15 Uhr.

Aus Beruf und Familie.

Geschäftsjubiläum. Unser Mitbürger Herr Ringwald, Buchbindermeister und Preß-Vergolde-Anstalt, Akademiestraße 32, konnte am 1. Februar sein 40jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Der jetzt in seinem 74. Lebensjahr stehende Jubilar ist noch unermüdlich in seinem Geschäft tätig und hat es verstanden, durch seine großen Fachkenntnisse und Reellität sich einen ausgedehnten Kundenkreis zu erwerben. Möge es Herrn Ringwald vergönnt sein, noch lange Jahre in der gleichen körperlichen und geistigen Frische seinem Geschäft vorstehen zu können.

80. Geburtstag. Gestern feierte Oberrevisor a. D. A. Gersbach in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Bei diesem Anlaß brachte ihm der Kirchenchor von St. Stefan, dem Herr Gersbach als Sänger seit 30 Jahren in vorbildlicher Treue und Pflichterfüllung angehört, am Vorabende des Festes ein solennes Ständchen. „Die Himmel rühmen", „Jubilate" und „Mein Vaterland, mein Baden" waren für die Ovation passend ausgewählt und fanden im gut besetzten Chore eine seelenvolle Wiedergabe. In warm empfundenen Worten übermittelte der rührige Sängervorstand, Ober-Postinspektor Meier, unter Ueberreichung eines sinnigen Angebindes die Glück- und Segenswünsche und den tiefgefühlten Dank des Chores für die großen Verdienste um die Sache Cäcilias. Das Hoch auf den verehrten Jubilar weckte starken Widerhall. Sichtlich gerührt durch die Ehrung, dankte der Gefeierte mit herzlichen Worten. Die zahlreichen Reminiszenzen aus den 30 im Kirchenchore verbrachten Sängerjahren erhärteten so recht das vom Chorregenten geprägte Wort: „Die Mitwirkung als Sänger in einem Kirchenchore im Geiste Cäcilias gibt dem Leben Inhalt und Weihe". v. Z.

Veranstaltungen.

Der Rosenmontagsball des Vereins Karlsruher Presse

findet auch in diesem Jahre wieder in den Festräumen des Hotels „Germania" statt. Zu diesem traditionell gewordenen Kostümball, der am Rosenmontag (11. Februar) die Mitglieder des Vereins mit Freunden der Presse und ihren Damen zu fröhlichem Faschingstreiben vereint, wird auch eine beschränkte Anzahl von Gästekarten ausgegeben, die bei Herrn v. Seckendorff im Badischen Handelshof (Zimmer 37) Marktplatz erhältlich sind.

*

Kaffee Bauer. Emil Burkards Meisterhand hat mit dem jetzt vollendeten sehenswerten Festschmuck der Räume einen stimmungsvollen Rahmen für die Faschingstage geschaffen. Freitag, Samstag und Montag wird Prinz Karneval abends, Sonntag und Dienstag auch nachmittags sein Szepter schwingen. In den oberen Lokalen teilt sich die Hauskapelle mit einem Schrammelquartett in die musikalische Unterhaltung. Im Ratskeller wird die Tanzmusik an 3 Tagen von Schäfers Lloydband, an zwei Tagen von der Tanzkapelle Malmsheimer gestellt. Als besonders gesellschaftliches Ereignis sei der am Samstag auf vielfachen Wunsch wiederholte Hausball verzeichnet. Als Tanzfläche im oberen Weißen Saal wurde diesmal der Raum direkt vor der Kapelle gewählt. Der Schlager für Karlsruhe, die Tischtelephone, die am letzten Samstag die Stimmung aufs höchste steigerten, sind an allen Tagen in Betrieb. (Siehe die Anzeige.)

Alpenverein-Skiklub Karlsruhe. Unser Mitglied Edgar Freiherr von Rotberg, das noch von seinem Ortlervortrag in bester Erinnerung ist, wird heute Abend im Chem. Hörsaal der Techn. Hochschule über seine Wanderfahrten jenseits der Brennerlinie in Südtirol, im Trentino und in Norditalien sprechen, von den deutschen Brüdern im sonnigen Süden erzählen, die unter welscher Knechtschaft leiden. Der Vortrag findet heute Donnerstag, nicht wie üblich am Freitag statt. A. St.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, 7. Februar.

Bad. Landestheater: 7½—10 Uhr: Katharina Knie.
Städt. Festhalle (Kleiner Saal): 4 Uhr: Kinderkostümfest; 8 Uhr: Kostümball des Karlsruher Hausfrauenbundes.
Colosseum: abends 8 Uhr: Wo die Alpenrosen blühn.
Handelskammersaal: 8 Uhr: Oeffentlicher Vortrag: Frau Jse Spring über: Das Heim als Ausdruck des Lebens.
Alpenverein Skiklub (Chem. Hörsaal der Hochschule): Lichtbildervortrag Frhr. v. Rotberg: Aus Südtirol und Norditalien.
Schwarzwaldverein: 8 Uhr: Vereinsabend im Saal III der Brauerei Schrempp.

Rekord der Billigkeit
10 Tage
Denkbar beste Kaufgelegenheit, eine Auslese berückender
DAMEN-, HERREN- UND KINDERSCHUHE
in bekannt bewährter Qualität und nie dagewesener Auswahl!
PREISERMÄSSIGUNG teils bis zu 50%

Hier nur einige Beispiele:

Für die Dame:
Eleg. schw. Roß-Chevreau-Spangenschuhe, hochwertige Ware, jetzt Mk. 4.95
Hochm. schw. Samt-Kalb-Spangenschuhe mit Lackgarnitur, Komteßabsatz jetzt Mk. 6.95
Sehr schicke Lackspangenschuhe mit Louis XV.-Absatz, unser Trumpf jetzt Mk. 7.95
Trotteurschuhe a. feurig. Lack, höchste Eleganz, für Konfirmanden jetzt Mk. 9.85

Für den Herrn:
Elegante schw. Rind-Box-Halb-Schuhe, weiß gedoppelt, vorzügliches Fabrikat jetzt Mk. 7.95
Geschmackvolle schw. Rind-Box-Herren-Stiefel gute Paßform jetzt Mk. 8.95
Hocheleg. braune Rind-Box- und I a. Lackhalbschuhe f. Herren jetzt Mk. 9.85
Sehr kräftige Rind-Box-Tourenstiefel, geschl. Lasche, wasserd. Futter, erstkl. Ware jetzt Mk. 12.50

Für Knaben, Mädchen und Kinder:
Eleg. Lackhalbschuhe f. Knaben, der letzte Schmiß, für Konfirmanden jetzt Mk. 9.85
Sehr schöne Roß-Chevreau-Spangenschuhe f. Mädch. jetzt Mk. 3.98
Entzückende Lackspangenschuhe für Mädchen jetzt Mk. 5.95
Reizende Lackspangenschuhe für Kinder jetzt von Mk. 2.98 an

ALTSCHÜLER
Schützenstraße 50 KARLSRUHE Kaiserstraße 118

Einrahmungen
Vergolderarbeiten
M. Bleg & Co.
Inh. Karl Fr. Lindegger
nur
Akademiestr. 16

Honig
feinste Qualit., gar. rein. Bienen-Blüten-(Schleuder-) goldklar, unter Kontrolle eines vereidigt. Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose ℳ [illegible].90 halbe Dose ℳ 4.80. Porto extra. Probepäckchen 1½ Pfd. netto ℳ 1.40 u. 40 Pfg. Porto bei Voreinsendung. Lehrer a. D. Fischer Honigversand Oberneuland 197, Bez. Bremen.

Badische Rundschau.

Verkehrsprobleme im Bühlerland.

dz. **Bühl**, 6. Febr. Die Verkehrskommission der Stadt Bühl hatte sich gestern, unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Grüninger, mit einer Reihe für die Stadt wie für den Bezirk bedeutsamer Fragen des Verkehrs und der Wirtschaft zu befassen.

Um eine bessere Verbindung mit dem Rhein und dem Elsaß (Drusenheim) zu ermöglichen, ist bei der Oberpostdirektion vor allem die Errichtung einer neuen Autolinie ab Rheinbrücke über Greffern—Stollhofen mit Bühl beantragt worden. Der Plan einer Autolinie Bühl—Lauf, der die Erreichun g der Hornisgrinde wesentlich erleichtern würde, soll tatkräftig gefördert werden. Der Vorsitzende nahm bei dieser Gelegenheit Veranlassung, der Postverwaltung wärmsten Dank auszusprechen für ihre erfolgreichen Bemühungen, den Verkehr Bühls mit der Umgebung auszugestalten.

An die Eisenbahndirektoin ist erneut herangetreten worden mit dem Antrag, durch Errichtung eines neuen Bahnhofs den bisherigen unhaltbaren Zuständen, die sich auch im Winter in Bühl ganz kraß herausstellen, Abhilfe zu schaffen.

Gegen die seitens der Stadt Mannheim geplante Errichtung einer Lungenheilanstalt in der Gegend der Gertelbachfälle wurde schärfster Protest erhoben und beschlossen, beim Bezirksamt den Erlaß einer Polizeivorschrift zu beantragen, die die Errichtung von Heilanstalten für ansteckende Krankheiten in der Gegend der hauptsächlich dem Fremdenverkehr dienenden Höhenkurorte verbietet.

Eine eingehende Aussprache knüpft sich an den Plan, durch eine normalspurige Bahn Kehl — Rastatt den Verkehr aus dem Hanauerland nach Rastatt zu dirigieren. Würde das Projekt zustande kommen, ohne daß von Bühl die Strecke bis nach Ulm-Lichtenau ebenfalls als Vollbahn ausgebaut würde (was anscheinend von Rastatt und Kehl geplant ist), so wäre das für Bühl und den ganzen Bezirk ein unberechenbarer Schaden. Im Auftrage der beteiligten Gemeinden wird eine entsprechende Resolution gefaßt.

Mannheims Eingemeindungspläne.

= **Mannheim**, 6. Febr. Den Gemeinden Seckenheim und Wallstadt sind Vorschläge der Stadtverwaltung zur Eingemeindung mitgeteilt worden. Da in Seckenheim die Fraktionen des Gemeinderats noch mit der Prüfung beschäftigt sind, sind mündliche Verhandlungen noch nicht aufgenommen. Mit Wallstadt werden die Verhandlungen im Laufe dieser Woche beginnen. Die Vorschläge von Friedrichsfeld unterliegen zurzeit der Prüfung der Stadtverwaltung.

*

= **Teutschneurent**, 6. Febr. Am letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Posaunenchor im Evang. Gemeindehaus einen wohlgelungenen Familienabend. Der Abend wurde eingeleitet durch ein Musikstück. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Dr. Scheuerpflug, begrüßte die zahlreich versammelten Gemeindeglieder, worauf Vorstand Schreinermeister Ott einen kurzen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr gab. Bei 70 verschiedenen Anlässen (wie Gottesdiensten, Gemeindeabenden usw.) hat der Chor mitgewirkt. Mehrere Choräle und Musikstücke zeugten auch an diesem Abend von der Leistungsfähigkeit des Chors. Eine kleine Aufführung sowie am Schluß eine Gabenverlosung fanden großen Anklang.

bld. **Kuppenheim** (bei Rastatt), 6. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte die Umgestaltung der öffentlichen Verbandssparkasse in eine Bezirkssparkasse unter Einschluß benachbarter Gemeinden.

= **Urloffen**, 6. Febr. Neuerdings verkehrt hier die neu errichtete Autobuslinie Urloffen—Appenweier (Bahnhof), die täglich fünfmal eine Hin- und Herfahrt vornehmen wird. Das erste Vierteljahr wird zeigen, ob die Linie weiterbestehen bleiben kann.

dz. **Kehl**, 6. Febr. Eine im ganzen Hanauerland bekannte Persönlichkeit, Metzgermeister Georg Wandres, ist nach kurzem Krankenlager von schwerem Leiden erlöst worden. Der Verstorbene stammt aus Willstätt und war seit 1894 hier ansässig. Er erreichte ein Alter von 63 Jahren.

Geheimrat Dr. Binz

80 Jahre alt.

Eine in weiten Kreisen unseres Landes angesehene Persönlichkeit, Geh. Hofrat Dr. Gustav Binz-Karlsruhe, feiert am 9. Februar seinen 80. Geburtstag. Als langjähriger Landtagsabgeordneter, als Chef der früheren Nationalliberalen Partei Badens, sowie als Mitglied des Karlsruher Stadtrats stand er viele Jahre an hervorragender Stelle des politischen und öffentlichen Lebens unserer Heimat.

Am 9. Februar 1849 zu Mahlberg im Amtsbezirk Lahr geboren, besuchte Gustav Binz zunächst die höhere Bürgerschule in Ettenheim und das Lyzeum zu Freiburg. In Freiburg und Heidelberg studierte er Rechtswissenschaft und ließ sich 1877 in Karlsruhe als Anwalt nieder. 40 Jahre war er in seinem Berufe tätig in der Anwaltschaft, 24 Jahre als Mitglied des Kammervorstandes und 10 Jahre als dessen Vorstand. Schon frühzeitig als Mitglied der Nationalliberalen Partei politisch tätig, wurde er 1897 als Abgeordneter der Stadt Durlach in den Landtag gewählt, 1901 erfolgte seine Wahl in Karlsruhe. 1908 legte der fast 60jährige, zum Chef der Partei und der Fraktion emporgestiegen, seine Parteiämter nieder. Dagegen verblieb er noch bis zu seinem 70. Lebensjahr Mitglied des Karlsruher Stadtrats.

Mit dem Namen Gustav Binz ist ein Stück politischer Geschichte unserer badischen Heimat aufs engste verknüpft. Oft stand der heute 80jährige — es sei nur an die Zeit des Großblocks erinnert — im Brennpunkt des politischen Kampfes. Seine großen Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen, seine vornehme Gesinnung und sein ehrliches Wollen erwarben ihm aber auch, über seine Partei hinaus, Verehrung und Ansehen.

Die Besetzung des Heidelberger Kirchenlehrstuhls.

Amtlich wird jetzt bekanntgegeben, daß der ordentliche Professor an der Universität Zürich D. Dr. Walther Köhler mit Wirkung vom 1. April 1929 zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte an der Universität Heidelberg ernannt worden ist.

Dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg, Dr. Heinrich Münter, wurde die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität verliehen. — Professor Dr. Johann Sölch wird am 9. Februar in der Aula eine öffentliche Antrittsvorlesung halten über das Thema „Die Frage der zukünftigen Verteilung der Menschheit".

Aus dem Bruchsaler Stadtrat.

Der für die Ausrüstung des Feuerlöschdepotwagens erforderliche Aufwand soll in den nächsten Voranschlag eingestellt werden. Die Handfeuerlöscher im Städt. Schlachthof und Städt. Gutshof sollen dem Antrag des Stadtbauamtes gemäß Aufstellung finden.

Der Freiwilligen Feuerwehr wird zu ihrem 75jährigen Stiftungsfest am 4. August der Kastanienplatz überlassen, ebenso dem Bruchsaler Sängergau anläßlich des Freundschaftssingens am 25. August.

Aus städtischen Beständen werden Kraichgauhefte und Eckart-Jahrbücher (Schriften des Landesvereins „Badische Heimat"), an die hiesigen Lehranstalten abgegeben. — Von dem durch Herrn Dr. Münch bearbeiteten Werk „Bruchsal im Weltkrieg" wird eine Anzahl Exemplare zum Preise von 10 Mark freigegeben. Auf Antrag des Volksbüchereiausschusses wird die Anschaffung neuer Bücher für die Volksbücherei, die Herabsetzung der Leihgebühr (pro Buch auf 5 Pfg.), die Festsetzung der Gültigkeitsdauer einer Leserkarte auf 1 Jahr (Preis 1 Mark) genehmigt.

Für die Kreislandwirtschaftsschule wird der Dragonerkaserne ein Lehrerzimmer eingerichtet.

Die städtische Anlage Ecke Schwimmbad- und Bismarckstraße soll nach dem Vorschlag des Stadtbauamts geändert werden.

*

bld. **Niederbühl** (bei Rastatt), 6. Febr. Der Bürgerausschuß beschloß einstimmig die Annahme des von der Stadt Rastatt vorgelegten Vertragsentwurfs für die Gasversorgung durch das Gaswerk Rastatt.

Grenzverkehr mit der Schweiz und Frankreich.

Die Grenzübergangsstellen in Plittersdorf, Greffern, Freistett und Ottenheim, Kappel, Weisweil, Sasbach und Untereggingen sind mit sofortiger Wirkung für den allgemeinen Verkehr mit Kraftfahrzeugen (Kraftwagen und Krafträder) geöffnet. Notwendige Paßkontrollen werden wie bisher von den Grenzaufsichtsbeamten vorgenommen.

Kundgebung des südpfälzischen Mittelstandes.

Eine Anzahl gewerbetreibender Verbände der Südpfalz hatte am Sonntag zu einer großen Kundgebung nach Landau eingeladen. Dem Rufe waren etwa 800 Handwerker und Gewerbetreibende gefolgt. In der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in welcher der südpfälzische Mittelstand verlangt: Abschaffung der Mietzinssteuer, Beseitigung oder Herabsetzung der Gewerbesteuer und Verallgemeinerung der Umlagepflicht. Um Arbeit zu bekommen, verlangt er die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, die Beseitigung aller Regiebetriebe, die loyale Anwendung der Reichsverdingungsordnung, Schutz gegen Konsumvereine und Einheitspreisgeschäfte und die Berücksichtigung des südpfälzischen Grenzbezirks bei Vergebung von öffentlichen Arbeiten.

Ministerpräsident Held reist in die Pfalz.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held war am Dienstag auf der Durchreise in Heidelberg eingetroffen und hat dort Wohnung genommen. Gestern früh setzte er seine Reise nach Neustadt a. d. H. fort, um an der zehnjährigen Jubelfeier des Verbandes pfälzischer Industrieller teilzunehmen.

Abbau der Zwangswirtschaft.

Fraktionsanträge zur Aenderung des Wohnungsmangelgesetzes.

× In der gestrigen Sitzung des Rechtspflegeausschusses wurde zunächst über ein Gesuch der „Badischen Gesellschaft für Soziale Hygiene" beraten, ärztliche Untersuchung für Schüler und Schülerinnen, soweit sie vor allem in Fachschulen und den Höheren Lehranstalten noch nicht durchgeführt ist, zu erwirken. Der Berichterstatter Abg. Haebler befürwortete die Erfassung der ganzen Jugend, da eine vorbeugende Maßnahme gegen psychische und physische Störungen nur im Interesse der Volksgesundheit liege. Der Ausschuß kam auch zu einer empfehlenden Ueberweisung des Gesuchs.

Im Anschluß behandelte der Rechtspflegeausschuß vier Anträge über Aenderung des Wohnungsmangelgesetzes. Zur Beratung standen ein Antrag Dr. Mattes (D. Vp.), der das Wohnungsmangelgesetz entsprechend der Regelung in Preußen mit 4000 Einwohnern und weniger außer Kraft setzen will, ein Antrag v. Au (Wirtsch. Vg.), der eine starke Lockerung der Zwangswirtschaft verlangt, ein Antrag Dr. Baumgartner (Ztr.), der die Ausführungen der früheren Landtagsbeschlüsse in ähnlicher Richtung fordert. Ein vierter Antrag, der von den Kommunisten eingebracht ist, wendet sich gegen die Verordnung der Regierung vom 11. Januar 1929 und die hier ausgesprochenen Erleichterungen der Zwangswirtschaft.

Der Berichterstatter, Abg. Dr. Retzbach (Zentrum), gab ein ausführliches Bild der Entwicklung in Baden, und stellte fest, daß nun die Wohnungsmangelverordnung für 1076 Gemeinden aufgehoben sei, aber immer noch für 489 Gemeinden (Amtsbezirk Mannheim, Wiesloch und Weinheim) bestehen. Der Minister habe auf die Wünsche der einzelnen Gemeinden nach Auffassung des Berichterstatters zuviel Rücksicht genommen. Bezüglich der gewerblichen Räume sei durch die Verordnung vom 11. Januar 1929 der Wunsch der Mehrheit des Landtages im wesentlichen erfüllt. Hinsichtlich der großen Wohnungen habe der Minister sich mehr Zurückhaltung auferlegt. Die übrigen Anträge wurden von den Abg. Dr. Waldeck (D.Vp.), Hermann (Wirtsch.Ver.) und Eichenlaub (Ztr.) begründet.

Ein Regierungsvertreter führte aus, es sei für die Regierung nicht möglich, sich selbst ein Bild der örtlichen Lage in den einzelnen Gemeinden zu verschaffen. Der Industrie- und Handelstag habe sich mit Ausnahme des Einzelhandelsausschusses der Handelskammer Mannheim für bedingungslose Aufhebung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume ausgesprochen. Die Regierung habe sich jedoch nach den Berichten der zuständigen Behörden zu diesem Schritt nicht entschließen können. Ein Mitglied der Sozialdemokratie hält den Anträgen größtes Bedenken entgegen. Der Sprecher der Demokratischen Partei wies darauf hin, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich seit dem Beschluß des Landtages vom 1. Juli 1927 ungünstig gestaltet haben; deshalb könne der Abbau nur in engsten Grenzen vorgenommen werden.

Die Beratungen führten zu folgendem Ergebnis:

1. Die Anträge der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftl. Vereinigung und des Zentrums werden durch die Verordnung der Regierung vom 11. Januar 1929 für erledigt erklärt; (mit 16 Stimmen des Zentrums, Sozialdemokraten, Demokraten, Deutsche Volkspartei und 1 Deutschnationalen angenommen).

2. Die Regierung wird ersucht, mit der Lockerung der Zwangswirtschaft entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen fortzufahren; (mit 13 Stimmen gegen 4 sozialdemokratische).

Dem kommunistischen Antrage wird 3. die Zustimmung versagt.

Branntweinmonopolgesetz.

Die Zentrumsfraktion hat nachstehenden Antrag eingebracht:

„Der Landtag wolle beschließen und die Regierung ersuchen, daß bei der bevorstehenden Aenderung des Branntweinmonopolgesetzes die Abfindungsbrennereien lebensfähig bleiben, und daß daher a) nach wie vor eine Ermäßigung des Branntweinsteueraufschlags zugestanden wird, b) an Stelle der vorgesehenen Ablieferungspflicht das Ablieferungsrecht gesetzt und für den abzuliefernden Branntwein eine auskömmliche Vergütung geleistet wird, c) die Stoffbesitzer nicht auf die Herstellung des Branntweins nur für den eigenen Verbrauch beschränkt werden."

Aus dem mittelbadischen landw. Genossenschaftswesen.

Der Verband bad. landw. Genossenschaften hielt am 5. Februar in Karlsruhe eine große Winterversammlung für die Bezirke Karlsruhe, Durlach, Ettlingen, Bretten, Eppingen, Bruchsal, Pforzheim und Rastatt ab. Verbandsausschußmitglied Landesökonomierat Schittenhelm (Augustenberg) eröffnete die Versammlung und hieß die Gäste, darunter Landrat Dr. Baur, willkommen. Verbandspräsident Keidel sprach über die Ereignisse im Verband, besonders eingehend über die Einigungsverhandlungen im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen. Landwirtschaftsrat Kälber sprach ausführlich über Tagesfragen, Direktor Pilger von der Hauptgenossenschaft über das Warengeschäft, Direktor Kundel von der Landwirtschaftsbank über die Geldmarktlage. Nach einer regen Aussprache, an der sich die Herren Schneider, Frick, Erb (Daxlanden), Keller (Eppingen), Nees und Huch (Rußheim) Netscher (Philippsburg), Westermann (Bauerbach), Stickel (Huttenheim), Blau und Becker (Graben) und Dr. Sätzler (Karlsruhe) beteiligten, schloß die Versammlung.

*

Ehrenvolle Berufung.

Als Vertreter der Deutschen Landesversicherungsanstalten wurde Präsident Jung (Landesversicherungsanstalt Baden) in das Präsidium des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose aufgenommen.

Panik im Postauto.

Ein fürchterlicher Unglücksfall 2 Meter vorm heranbrausenden Personenzug verhütet.

bld. **Bruchsal**, 6. Febr. Der Bahnübergang an der Forster Landstraße — der am Sonntag, den 2. September 1928 zwei jungen Motorradfahrern aus Mannheim das Leben gekostet hat — war gestern früh gegen 8 Uhr wiederum der Schauplatz eines aufregenden Vorfalls. Das Postauto, das die Verbindung zwischen Bruchsal (Hauptbahnhof) und Hambrücken herstellt, fuhr infolge Glatteis in die geschlossene Bahnschranke. Der Lokomotivführer des heranbrausenden Personenzuges hatte Geistesgegenwart genug, um den Zug

zwei Meter vor dem auf dem Gleis stehenden Postauto zum Halten zu bringen.

Der Insassen des Autos bemächtigte sich eine Panik; sie stießen in ihrer Angst die Fensterscheiben und Türen ein und flüchteten ins Freie.

Wen die Schuld trifft, muß die Untersuchung klären. Dieser unübersichtliche Uebergang war schon des öfteren Anlaß von gefährlichen Situationen und ist es an der Zeit, daß er endlich durch Warnungstafeln auf den beiden Seiten gekennzeichnet wird.

Eine Dreschhalle abgebrannt.

bld. **Reilingen** bei Mannheim, 6. Febr. Heute nacht brach in der Dreschhalle des J. Eichhorn Feuer aus und äscherte die Dreschhalle samt Ernte- und Strohvorräten ein.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Katharina Knie. — Seiltänzerkomödie von Karl Zuckmayer.

Karl Knie, das Haupt der Truppe, hat eine einzige Tochter, die Katharina. Sie ist sein Stolz, seine Hoffnung — und gegenwärtig die Zierde des Instituts, das sich gerade gegen die erdrückenden Folgen der Inflation verzweifelt wehrt. Nach gestohlenem Hafer wird gefahndet. Dem bestohlenen Gutsbesitzer aber ist es weniger um das bißchen Hafer zu tun. Ihm hat es die junge hübsche Seiltänzerin angetan. Und Katharina gibt schließlich dem Drängen des redlichen Mannes, ihm in sein Haus zu folgen, nach, weil auch sie ihn liebgewinnt und plötzlich die Sehnsucht nach dem Glück gesicherter Seßhaftigkeit in ihr erwacht ... Der alte Knie muß geschehen lassen, was ihm, dem geborenen Landfahrer, unfaßlich scheint. Die grünen Wagen ziehen fort — ohne Katharina. Als sie nach Jahresfrist wiederkehren, findet sich Katharina wieder ein, um dem Vater zu eröffnen, daß ihr Bräutigam sie — nach diesem Prüfungsjahr — nun heiraten wolle. Ehe sie aussprechen kann, daß sie sich jetzt für immer von ihm lösen müsse, stirbt der müde Greis in ihren Armen ... Die Truppe ist führerlos, ihre Auflösung unvermeidlich. Da aber gewinnt die Ueberlieferung wieder Macht über die erschütterte Seele Katharinas. Sie kämpft alle Selbstsucht nieder, verzichtet auf das lockende Glück bürgerlichen Heimatfriedens und nimmt entschlossen die Verwaltung ihres Erbes in die kleine, feste Hand.

Morgen Freitag letzter Tag der Weißen Woche! 10% Rabatt auf alle Waren / Markenartikel netto Rud. Hugo Dietrich

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Noch rückläufiger Beschäftigungsgrad.

Nach den Berichten der Landesarbeitsämter kam in der Zeit vom 28. Januar bis zum 2. Februar das Abgleiten des Beschäftigungsgrades noch nicht zum Stillstand. Auf eine ungünstige Entwicklung deutet ein verhältnismäßig starkes Ansteigen der Hauptunterstützungsempfänger in Süddeutschland hin. In der Landwirtschaft war die Nachfrage verhältnismäßig still, im Ruhrkohlenbergbau hat sich die Lage nur wenig verändert, in der Metallwirtschaft trat vereinzelt noch eine Abschwächung des Beschäftigungsgrades ein, doch war sie regelmäßig geringer als in der Vorwoche.

Die Hartmann-Sanierung beschlossen.

In der am gestrigen Mittwoch wiederholten Sanierungsgeneralversammlung der Sächs. Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann A.-G. in Chemnitz debattierte man wieder Stunden hindurch für und wider die Vorschläge der Verwaltung. Als endlich zur Abstimmung geschritten werden konnte, waren für die Verwaltung von den Stammaktionären 204 055 Stimmen, dagegen 58 778 Stimmen, während 40 Stimmen zersplittert waren. Die Vorzugsaktionäre stimmten geschlossen für die Vorschläge der Verwaltung. Da hiermit die Verwaltung die erforderliche Dreiviertelmehrheit erreicht hat, gelten die Vorschläge der Verwaltung (Zusammenlegung des A.K. im Verhältnis 6 zu 1) als angenommen. Die Opposition legte gegen den Beschluß Protest ein. Der bisherige Aufsichtsrat bleibt nach diesem Ergebnis im Amt. Neugewählt wurde der Chemnitzer Industrielle Dr. Reinecker (von der Reinecker A.-G.). Irgendwelche Erklärungen über den Geschäftsgang wurden von der Verwaltung nicht gemacht.

Abschwächung am Eisenausfuhrmarkt.

Am Eisenausfuhrmarkt ist eine leichte Abschwächung der Haltung eingetreten. In Fachkreisen kann man vernehmen, daß zu der ununterbrochenen Haussebewegung wahrscheinlich der Umstand beigetragen habe, daß aus Deutschland mehr Ware für den Export verfügbar wurde, weil die Winterkälte im Inland den Bedarf für Bauzwecke usw. drosselt. Während vor etwa zwei Wochen die Notierung etwa £ 6/6/— fob Antwerpen je englische Tonne erreicht hatte, bewertet man gegenwärtig mit £ 6/4/—. Die Nachfrage ist keinesfalls stürmisch. Ungünstig ist die Tendenz für Bleche, insbesondere für Mittel- und Feinbleche. Grobbleche werden zur Zeit ungefähr £ 6/5/— gefragt. Recht befriedigend liegt immer noch der Drahtmarkt, namentlich auch in Uebersee. Das gilt auch für verfeinerte Drähte.

Zur Vertagung der deutsch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Die soeben abgebrochenen deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen über die Abänderung mehrerer Positionen des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags bezweckten vor allem, eine Ermäßigung der Zölle auf Uhrenschalen zu erreichen. Die Schweiz hat auf die dringenden Vorstellungen der schweizerischen Uhrenindustrie ab 1. Februar eine Aenderung der Verzollungsart eintreten lassen, nach der Uhren von nun ab nicht mehr nach Gewicht, sondern nach Stückzahl verzollt werden. Diese Aenderung hat natürlich eine wesentliche Zollerhöhung zur Folge. In den bisher in Berlin geführten Verhandlungen ist nun versucht worden, eine beiderseitige Ermäßigung der Zölle auf Uhrenschalen zu erreichen. Die Verhandlungen werden Ende dieses Monats in Köln wieder aufgenommen werden, nachdem die beiden Delegationen neue Instruktionen von ihren Regierungen eingeholt haben werden.

*

Landesgewerbebank für Südwestdeutschland A.-G., Karlsruhe. Die Generalversammlung findet am 23. d. M. statt. Bei gesteigertem Umsatz erhöht sich der Reingewinn auf 226 489,74 (182 749,07) Rm. Durch die Abstoßung des nichtgenossenschaftlichen Geschäftes ging die Bilanzsumme auf 17,6 (28,7) Mill. Rm. zurück. In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, eine Dividende von wiederum 8 Prozent vorzuschlagen, während 50 000 Rm. wie im Vorjahre einer Sonderrücklage zugewiesen werden sollen.

Zahlungseinstellung einer Mannheimer Schuhfabrik. Die Frika, Schuhfabrik A.-G. in Mannheim mußte ihre Zahlungen einstellen, nachdem Sanierungsverhandlungen erfolglos blieben. Man erstrebt den Vergleich auf der Grundlage von 30 Prozent. Den 400 000 Rm. Passiven stehen kaum nennenswerte Aktiven gegenüber.

Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ullrich in Maikammer (Pfalz). Die Gesellschaft, welche bekanntlich vor einigen Tagen das Vergleichsverfahren beantragte, soll mit einem Bankenkonsortium nunmehr Verhandlungen führen. Die erste Gläubigerversammlung wird am 18. Februar stattfinden.

Württembergisch-Hohenzollernsche Brauereigesellschaft A.-G. in Stuttgart. Die infolge eines Oppositionsantrags auf Mittwoch vertagte o. G.V. genehmigte den Abschluß für 1927/28, wonach aus einem Reingewinn von 520 602 (510 988) Rm. wieder 10 Prozent Dividende ausgeschüttet werden. Die Oppositionsgruppe Hirsch-Mayer-Feuerbach enthielt sich hierbei der Abstimmung.

Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt A.-G. vorm. Rößler in Frankfurt a. M. Die Generalversammlung genehmigte mit einem vertretenen Kapital von 22,48 Mill. Rm. Stammaktien und 600 000 Rm. Vorzugsaktien den Abschluß mit wieder 9 Prozent Dividende und nahm Satzungsänderungen vor. Nach diesen wird die Stückelung der Aktien in Zukunft auf je 100 Rm. bezw. 1000 Rm. geändert. Im Zusammenhang damit wurden die Stimmenverhältnisse geändert, indem je 100 Rm. Stammaktien eine Stimme gewähren. Das Stimmrecht der Vorzugsaktien wurde auf Veranlassung der Zulassungsstelle so herabgesetzt, daß je 100 Rm. 4 bezw. 18 Stimmen haben (bisher je 30 Rm. . Jezw. 35 Stimmen).

Triumph-Werke A.-G. in Nürnberg. Die ao. G.V. am Mittwoch, in der ein A.K. von 2 871 680 Rm. und die gesamten Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte die bekannte vorgelegte Bilanz mit 15 (10 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien.

Die Hessen-Anleihe. Der Volksstaat Hessen nimmt wie gemeldet eine 8prozentige Anleihe auf. Sie wird von einem unter Führung der Deutschen Bank (Filiale Frankfurt) stehenden Konsortium in diesen Tagen zur Zeichnung aufgelegt. — Der Zeichnungskurs beträgt 93,80 Prozent.

Die deutsche Rhein- und Bodenseefischerei im Dezember. Im Dezember 1928 wurden von deutschen Fischern und Mannschaften deutscher Schiffe im Bodensee- und Rheingebiet insgesamt 26 618 Kg. Fische gefangen im Werte von 45 673 Rm. Hiervon entfielen allein 13 050 Kg. im Werte von 24 937 Rm. auf Blaufelchen, 6092 Kg. (Wert 9612 Rm.) auf Ganofische, 2665 Kg. (4344 Rm.) auf Sandfelchen und 975 Kg. im Werte von 2001 Rm. auf Rheinlachs (Salmen).

Weiteres Steigen der Kupferpreise. Das Intern. Kupferkartell erhöht seinen Preis mit Wirkung ab 6. Februar um ¼ c. auf 17,75 c. Nach einer Neuyorker Meldung des D.H.D. glaubt man, daß in Kürze eine erneute Erhöhung auf 18 c. zu erwarten sei.

Rolls-Royce Limited. — Wieder 10 Prozent Dividende. Das Unternehmen schlägt der auf den 22. Februar einberufenen Hauptversammlung für das am 31. Oktober abgelaufene Geschäftsjahr eine unveränderte Dividende von 10 Prozent vor. Der Reingewinn zeigt eine Erhöhung auf 185 760 Lstrl. gegen 156 879 Lstrl. i. V. und 100 606 Lstrl. im Jahre 1925/26. Die Gesellschaft hat ein autorisiertes Kapital von 1 Mill. Lstrl., von denen 813 787 Lstrl. begeben sind.

Eine wichtige Neuerscheinung aus der Industrie. In der Serie: „Musterbetriebe deutscher Wirtschaft" erscheint als zweiter Band ein reich illustriertes Büchlein „Die Zigarettenwerke der Reemtsma A.-G.". Es ist nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien außerordentlich interessant, der Entwicklung der Reemtsma-Werke zu folgen. Wie wenige Menschen wissen heute, wieviel unendliche Sorgfalt aufgewendet wird und wievieler langjähriger unermüdlicher Versuche es bedurfte, um die Zigarette in ihrer jetzigen Vollkommenheit herzustellen. M. Voigt schildert, wie das heute so gewaltige Werk aus kleinen Anfängen entstand und im Laufe der Jahre dank seiner verdienstvollen Bestrebungen um die Verfeinerung des Rauchgenusses immer mehr Freunde gewann und auf Grund eigener Erfindungen heute ein Erzeugnis liefern kann, das sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in der ganzen übrigen Welt uneingeschränkte Achtung und restloses Vertrauen gewann.

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 6. Febr. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31½, Berlin 123.47½, London 25.21½, Mailand 27.20, Brüssel 72.25½, Holland 208.27½, Neuyork: Kabel 5.20, Scheck 5.19, Canada 5.18¾, Argentinien 2.19⅛, Madrid und Barcelona 82.—, Oslo 138.55, Kopenhagen 138.65, Stockholm 138.95, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.12½, Budapest 90.60, Wien 73.05, Warschau 58.30, Prag 15.38¼, Sofia 3.75.

Ledermarkt.

Am deutschen Ledermarkt hält die Zurückhaltung weiter an. Die Umsätze erreichten wiederum keine ansehnliche Höhe. Für diese Zurückhaltung sind nach wie vor die alten Gründe maßgebend: Unsicherheit am Rohhäutemarkt, die Insolvenzen und der schlechte Geldeingang. Neu hinzugetreten ist noch die Unsicherheit der Preislage, die an sich bisher allein ziemlich stabil geblieben war. Für diese Berichtsperiode sind im allgemeinen ziemliche Preisrückgänge für Leder festzustellen, wobei immerhin zu beachten bleibt, daß auch die heutigen Notierungen meist nominellen Wert besitzen. Von Seiten der Verkäufer besteht selbst durchaus noch keine Einigkeit in der Preisfrage.

Eine Ausnahme von der Gesamthaltung des Ledermarktes machte erneut der Markt für Sattler- und technische Leder aller Art, der in der Berichtsperiode ein günstigeres Gesicht zeigte als in der vorausgegangenen. Es zeigt sich hier, daß die Absatzverhältnisse für diese Lederarten bei weitem besser sind als für Schuhlederartikel. Besonders ansehnlich zu nennen waren die Umsätze an Geschirr- und Blankledern, Kipsblankleder und zugerichteten Spalten. Die übrigen Zurichtungen, wie Rindvacketten für Koffer- und Taschenfabrikation, Sportartikel waren ebenfalls befriedigend umgesetzt, wogegen für technische Leder und Riemencroupons das Geschäft nicht allzusehr befriedigte. Portefeuilleleder beachtet, ebenso Bekleidungsleder aller Art.

Bilanz des Genossenschaftsbestandes

Der Bestand an Genossenschaften aller Art konnte sich im Laufe des Jahres nicht unerheblich verbessern, so daß am Schluß des Jahres 52 438 Genossenschaften aller Gruppen existieren. Neu errichtet wurden insgesamt 1592 Genossenschaften und aufgelöst 1356. Die Konkurse haben erheblich nachgelassen und belaufen sich auf 81. Die stärkste Gruppe sind noch immer die Kreditgenossenschaften, städtische und ländliche zusammengenommen, mit rund 22 400. In dieser Gruppe gab es 150 neue Genossenschaften. Darunter wieder eine ganze Anzahl Kreditfinanzierungsgenossenschaften. 17 Kreditgenossenschaften entstanden in Groß-Berlin. Die Handwerkergenossenschaften hatten fast dieselbe Zahl Gründungen wie im Vorjahr (97), dagegen gingen die Auflösungen um 50 Prozent zurück. Der Gesamtbestand beläuft sich nunmehr auf rund 1800. Daneben bestehen noch 552 gewerbliche Produktivgenossenschaften. An der Spitze stehen wieder die Bäcker, die nur wenig zurückgingen. Einen andauernden Aufstieg zeigen die Genossenschaften der Bauhandwerker und im Baugewerbe. Eine lebhafte Bewegung zeigte sich bei den Genossenschaften in der Kleinindustrie und im Großhandel. Hier gab es 20 Neugründungen und 5 Auflösungen. Der Gesamtbestand stellt sich nunmehr auf 91. An der Spitze stehen hier die Baustoffgewerbe und dann die Eisenindustrie, Holzindustrie, Tonwaren, Textilindustrie usw. Die Kleinhandelsgenossenschaften weisen einen Bestand von 1209 in ihren verschiedenen Gruppen nach; an der Spitze stehen die Genossenschaften der Kolonialwarenbranche. Neugründungen gab es hier im Drogenhandel, Milchhandel, Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan, Möbel, Tabakhandel usw. Bei den Auflösungen standen an der Spitze die Milchhändlergenossenschaften und die Gastwirtsgenossenschaften. Die Baugenossenschaften konnten ihren Bestand auf 4132 vergrößern, trotzdem die Zahl der Neugründungen gegen das Vorjahr geringer war. Die meisten Baugenossenschaften entstanden im Rheinland und in Westfalen (40). Die Konsumvereine hatten mehr Neugründungen und weniger Auflösungen im Jahre 1928. Zur Zeit bestehen 1770 in Deutschland. Den größten Aufstieg zeigte die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung mit 823 Gründungen und 449 Auflösungen, vor allem Molkereigenossenschaften. Die große Gruppe der verschiedenen Genossenschaften brachte auch wieder 250 Gründungen und 200 Auflösungen. Sie stellen sich auf über 2000.

Bilanzen der badischen Kreditgenossenschaften.

Die in dem Verband der ober- und unterbadischen Kreditgenossenschaften zusammengeschlossenen Genossenschaften veröffentlichen soeben die Rohbilanzen per 31. Dezember 1928, deren Bilanzsummen von rund 123 Mill. Rm. sich gegenüber dem Vorjahre um rund 20 Mill. Rm. erhöht haben und sich somit immer mehr den Friedensziffern nähern. Die veröffentlichten Zahlen zeigen ein beträchtliches Anwachsen der Geschäftsguthaben um rund 23 Prozent und der Spareinlagen um rund 14,4 Mill. Rm. gegenüber 1927. Die von den Genossenschaften dem gewerblichen Mittelstand zur Verfügung gestellten Kredite betragen per 31. Dezember 1928 rund 128 Millionen.

Die badischen Genossenschaftsbanken im Dezember 1928.

	In tausend Reichsmark			
Aktiva:	31. 12. 1926	31. 12. 1927	30. 6. 1928	31. 12. 1928
Kasse, Sorten usw.	1 820	1 730	1 088	2 956
Banken	4 670	4 841	2 906	5 129
Wechsel	10 098	11 843	12 728	14 573
Wertpapiere	1 755	2 343	2 629	2 610
Außenstände	61 854	76 888	88 179	90 464
Immobilien u. Mobilien	2 949	2 891	2 909	3 175
Beteiligungen	21	180	386	466
Sonstige Aktiva	668	3 153	2 351	4 065
	83 835	103 869	113 176	123 438
Passiva:				
Geschäftsguthaben	8 798	11 294	12 141	13 909
Reserven	4 849	5 849	6 117	6 112
Spareinlagen	35 172	46 638	54 012	61 098
Kontokorrent-Konto	27 540	27 231	27 448	28 671
Banken	4 427	6 983	8 067	6 244
Akzepte	327	519	667	731
Sonstige Passiva	2 722	5 355	4 724	6 673
	83 835	103 869	113 176	123 438
Avale		3 790	3 862	4 092
Giroverbindlichkeiten		21 843	18 559	19 101

Frankfurter Abendbörse.

Etwas fester.

Frankfurt, 6. Febr. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war bei dem üblichen geringen Geschäft etwas fester. Der Bankenmarkt lag durchschnittlich 0,5 Prozent über den Mittagsschlußkursen. Berliner Handelsgesellschaft plus 1. Elektrowerte bis 1 Prozent gebessert. Montanwerte vernachlässigt und eher Brief. Die Farbenaktie setzte unverändert ein, gewann jedoch im weiteren Verlauf 1 Prozent. Die übrigen Märkte waren geschäftslos. Renten ohne Umsatz. An der Nachbörse nannte man Farbenindustrie 253, A.E.G. 177,75, Schuckert 228.

Anleihen: Altbesitz 53,80, Neubesitz 13,90, 4 Dt. Schutzgebiete 5,87.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 138,5, Berl. Handelsges. 242,5, Commerz u. Privatb. 198,5, Darmst. u. Nationalb. 278, Deutsche Bank 170, Disconto-Gesellsch. 166, Dresdner Bank 169,75, Metallbank 129,5, Reichsbank 311, Oesterr. Credit 34,50.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 125,75, Harpen 131,25, Ilse Bergbau 203, Kaliw. Aschersl. 268, Westeregeln 276,5, Mannesmannröhren 125,5, Otavi Minen 70,62, Phönix Bergbau 96,5, Rhein. Braunk. 278, Rhein. Stahl 130, Ver. Königs- u. Laurahütte 66,5, Ver. Stahlwerke 97,75.

Transportwerte: Hapag 129,25, Nordd. Lloyd 125,25.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 58,5, A.E.G. Stamm-Akt. 177,5, Bergmann Elektr. 213, Zement Heidelberg 185,25, Daimler Motor 60,5, Dt. Erdöl 128 Dt. Gold Scheideanst. 181, Dt. Linoleumwerke 329,5, Dyckerhoff 114, Elektr. Licht u. Kraft 212, Elektr. Lief. Ges. 167, Eßlinger Masch. 42, J.-G. Farben 252, Felten u. Guilleaume 141,5, Frankf. Maschinen 61,5, Gesfürel 237,5, Goldschmidt Th. 89.37, Hanfwerke Füssen 110, Holzmann 127,5, Junghans Gebr. 75, Lahmeyer 167, Rütgerswerke 97, Schuckert El. Nürnb. 228,5, Siemens u. Halske 381, Südd. Zuckerf. 146, Thür. Lief. Gotha 106,25, Voigt u. Häffner 213, Zellstoff Aschaffenburg 191.

Berliner Börse.

Berlin, 6. Febr. (Funkspruch.) Die Geschäftslosigkeit hat im Vergleich zu den Vortagen eher noch weiter zugenommen. Die Tendenz war daher bei Eröffnung der heutigen Börse ausgesprochen lustlos und, da keinerlei Anregungen vorlagen und außerdem das Interesse des Auslandes merklich nachgelassen hatte, eher schwächer. Die Schwierigkeiten bei der Bildung der Koalitionsregierung verstimmen, die unsichere Haltung an der Neuyorker Börse mahnt ebenfalls zur Reserve. Obwohl die Erleichterung am Geldmarkt fortschreitet und nach privaten Meldungen aus London entgegen den wieder auftretenden Befürchtungen eine Diskonterhöhung der Bank von England nicht zu erwarten ist, zeigte die Spekulation Abgabeneigung. Nur für einige Spezialwerte wie Handelsanteile, Chade, Siemens und Otavi zeigte sich etwas Interesse.

Am Geldmarkt tendierten die Sätze bei nachlassendem Bedarf weiter nach unten. Tagesgeld war mit 5—7 Prozent, Monatsgeld mit 6,75—8 Prozent angeboten.

Am internationalen Devisenmarkt war die Mark leicht erholt. Kabel—Berlin stellte sich auf 4.2115, London—Berlin auf 20.42. Auch die Peseta war stärker erholt. London—Madrid war mit 30.75 zu hören.

Nach Festsetzung der ersten Kurse zeigte sich für die bevorzugten Spezialwerte weiter stärkeres Interesse, ohne daß sich das Geschäft im allgemeinen beleben konnte.

Die Börse schloß in freundlicher Haltung. Nachbörslich waren die Kurse behauptet. Am Elektromarkt waren weitere Kursbesserungen zu beobachten.

Märkte

Karlsruhe, 6. Febr. **Produkten, Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Der Brotgetreidemarkt war die ganze Woche fortgesetzten Schwankungen unterworfen. Das Geschäft bewegt sich dementsprechend in engen Grenzen. Braugerste hat an Interesse nichts gewonnen, Mais und Hafer sind immer noch gefragt. Futtermittel etwas fester. Süddeutscher Weizen 24,25 bis 24,75, deutscher Roggen 22,50—23,25, Braugerste, je nach Qualität 24,75—25,75, Futtergerste, je nach Qualität 19—21, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 23—24, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig 24,25—24,50, Weizenmehl, Mühlenforderung 34—34,25, Roggenmehl, südd., Mühlenforderung 32—32,75, Weizenvollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 15—15,50, Weizenkleie, fein 14,25, grob 14,75, Biertreber, je nach Qualität, deutsche und ausländische 20,75—21, Malzkeime, je nach Qualität 20—20,50, Trockenschnitzel auf Lieferung 16—16,50, Rapskuchen, lose 19,75—20,25, Erdnußkuchen, lose 24—24,25, Kokoskuchen 24—24,50, Sojaschrot mit Sack 22,50—22,75, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 26—26,25, Speisekartoffeln, gelbfleischige 7,75, weißfleischige 5 Rm. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 12,25 bis 12,75, Luzerne, je nach Qualität 13—13,50, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 6—7 Rm. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen. Bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft.

Berlin, 6. Febr. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Die anhaltenden Transporterschwerungen infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse beeinflussen die Geschäftstätigkeit im Berliner Getreidehandel nach wie vor. Hinzu kommt die Exportsperre und mangelnder Speicherraum. Wenn trotzdem die Tendenz nicht dem Umfang der Verflauung Nordamerikas folgte, so waren hierzu die geringen und keinesfalls dringlichen Warenangebote der Anlaß. Lieferungsweizen wurde 0,50—1 Rm., Roggen 1 Rm. schwächer. Auch Hafer ruhig. Neue Abschlüsse für den Export fehlen. Deckungen für vorverkaufte Waren haben fast aufgehört. Die Gebote bleiben mittags etwa 1 Rm. hinter gestern zurück. Sonstige Artikel still.

Berlin, 6. Februar. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 213—215, März 229 n. G., Mai 238, Juli 246,25; Tendenz schwächer. Roggen: Märk. 205 bis 206, März 221,50—221,25—221,50, Mai 232—231,50, Juli 232,50 n. Brief; Tendenz matter. Gerste: Braugerste 218—233, Futter- und Industriegerste 192 bis 202; Tendenz matt. Hafer: Märk. 200—206, März 221,50—221, Mai 231,50, Juli —; Tendenz schwächer. Mais: loko Berlin 238—239; Tendenz behauptet. Weizenmehl 26,25—29,75; Tendenz behauptet. Roggenmehl 27,25—29,50; Tendenz behauptet. Weizenkleie 15,25; Tendenz behauptet. Roggenkleie 17,70; Tendenz behauptet. Weizenkleie-Melasse 14,90 bis 15 Rm.

Magdeburg, 6. Februar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdebur) innerhalb 10 Tagen —, Februar 25,40 Rm. Tendenz still.

Chicago, 6. Februar. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; März 124⅜, Mai 127½ bis 127⅝, Juli 129⅜—129½. Mais: Tendenz fest; März 96⅜, Mai 99½, Juli 101½. Hafer: Tendenz stetig; März 52¼, Mai 52⅞, Juli 49⅝. Roggen: Tendenz fest; März 110⅛, Mai 109⅝, Juli 108⅛. (Alles in Cents je Bushel.)

Bremen, 6. Febr. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20.77 Dollarcents.

Berlin, 6. Febr. **Metallnotierungen für je 50 Kg** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 166,25 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 77—81 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 77,25—79 Rm.

München, 6. Febr. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr: 493 Ochsen, 492 Bullen, 786 Kühe und 2[illegible] Jungrinder, 1837 lebende und 885 geschlachtete Kälber, 2072 lebende Schweine, darunter 379 aus Norddeutschland, 589 geschlachtete Schweine, darunter 120 aus Norddeutschland und 55 aus Holland, ferner noch 3[illegible] geschlachtete Schafe. Verlauf: Mit Großvieh ruhig; alle anderen Märkte hatten lebhaften Handel. Preise in Pfennig je Pfund: A. Lebendgewicht: Ochsen 36—53, Bullen 38—48, Kühe 18—42, Kalbinnen 36—52, Kälber 65—80, Fettschweine 73—76, Ladenschweine 74—79 (nordd. über Notiz), Sauen 55—6[illegible]. B. Schlachtgewicht: Kälber 68—88, Fettschweine 86—9[illegible], Ladenschweine 93—133, Schafe 70—90.

Devisen.

Berlin, den 6 Februar 1929

	Geld 6. 2.	Brief 6. 2.	Geld 5. 2.	Brief 5. 2.
Amsterd. 100 G.	168.53	168.87	168.58	168.92
Buen.-Air. 1 Pes.	1.774	1.778	1.775	1.779
Brüssel 100 Blg.	58.470	58.59	58.41	58.61
Oslo 100 Kr.	112.16	112.28	112.16	112.38
Kopenh. 100 Kr.	112.20	112.42	112.25	112.47
Stockh. 100 Kr.	112.47	112.69	112.48	112.70
Helsgfs 100 f. M	10.586	10.606	10.593	10.613
Italien 100 Lira	22.01	22.05	22.02	22.06
London 1 Pfd.	20.405	20.445	20.410	20.450
Neuyork 1 Doll.	4.208	4.216	4.2100	4.2180
Paris 100 Frcs.	16.44	16.48	16.445	16.485
Schweiz 100 Frcs.	80.925	81.080	80.945	81.105
Spanien 100 Pes.	66.26	66.70	64.29	64.41
Japan 1 Yen	1.921	1.925	1.910	1.914
Rio de J. 1 Milr	0.502	0.504	0.502	0.504
Wien 100 Schill	59.115	59.235	59.14	59.26
Prag 100 Kr.	12.451	12.471	12.459	12.479
Jugosl. 100 Din.	7.388	7.402	7.388	7.402
Budp. 100000 Kr.	73.33	73.47	73.36	73.50
Bulgar. 100 Leva	3.037	3.043	3.039	3.045
Lissab. 100 Esc.	18.53	18.70	18.58	18.62
Danzig 100 Gl.	81.54	81.70	81.58	81.750
Konstan. 1 t. P.	2.080	2.084	2.073	2.077
Athen 100 Drch.	5.430	5.440	5.430	5.440
Canada 1 k. D.	4.198	4.206	4.197	4.205
Uruguay 1 Peso	4.311	4.319	4.316	4.324
Kairo 1 Kg. Pf.	20.923	20.963	20.927	20.967
Island 100 i. Kr.	92.21	92.26	92.28	92.46
Reval	111.07	112.29	—.—	—.—
Riga	80.77	80.93	—.—	—.—

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Eland Karlsruhe.

	Feb.	März	April		Feb.	März	April
Abl. o. Ausl.	5/8	7/8	1 1/8	Handelsges.	6½	9	11½
A.E.G.	5	7	9	Harpener	5	7	9
Danat	6	8	11	Licht u. Kr.	8	11	14
Dtsche Bk.	3½	5	6½	Mannesm.	4½	6	8½
Disconto	3½	5	6½	Nd. Lloyd	4	6	8
Dresdner	3½	5	6	Otavi	1¾	2¾	3¾
Erdöl	4½	5½	8½	Phönix	3½	6½	6½
Farbenind.	5	7½	10	Rheinstahl	5½	9½	9½
Gelsenkirch.	4	5½	7	Siem. u. H.	12	15	15
Hapag	4	6	8	Zellst. Wldh.	8	10	10

Frau Geheimrat Haas zum Gedächtnis.

In ihrem 90. Lebensjahre verstarb Samstag früh Frau Anna Haas, Witwe des Geheimrats Karl Haas; die sterbliche Hülle wurde am Montag zu Grabe getragen. Die Friedhofkapelle einte eine Menge Leidtragende, die der Verewigten im Leben nahe gestanden, gemeinsam mit ihr wirkten im Dienste der Nächstenliebe und nun trauernd an ihrer Bahre standen. Für den Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz waren anwesend: Die Präsidentin der Zweigvereine Frau Neßler, Präsident Hochapfel als Landesvorstand und Regierungsrat Ott. Die Schwesternschaft vom Roten Kreuz war vertreten durch die Generaloberin, Gräfin Horn. Für die Evangelische Stadtmission erschien Stadtmissionar Kolb.

Präsident Hochapfel gedachte in anerkennenden Worten der langjährigen Tätigkeit von Frau Haas im Dienste des Vereins.

Oberhofprediger, Kirchenrat Fischer schilderte in warmem Gedenken den Lebensweg der Heimgegangenen, der es vergönnt gewesen, ihn bis zuletzt in geistiger Frische zu begehen. Er führte u. a. aus: „Das Bibelwort, das unserer verewigten Großherzogin Luise als strahlender Stern über dem Leben stand: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“ war auch der Leitstern für die Verewigte, die in jahrzehntelangem Wirken der Fürstin eine der liebsten Mitarbeiterinnen geworden.

Im Jahre 1840 geboren, verbrachte die Verewigte ihre Jugendzeit in Mosbach; sie verehelichte sich 1858. Die Versetzung und Beförderung ihres Mannes ließen sie verschiedene Amtsstädte kennen lernen, bis eine schließliche Uebersiedelung von Konstanz nach Karlsruhe sie seit 1883 hier ihrem Wirkungskreis angehören ließ, wo ihr Gemahl der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues als Direktor vorstand. 49 Jahre der glücklichsten Ehe einten sie mit ihrem Manne, bis er ihr 1907 durch den Tod entrissen wurde.

Schon seit dem Jahre 1862 war die Verewigte in leitender Stellung des Frauenvereins, um dann in Konstanz dem Verein als Präsidentin anzugehören. In Karlsruhe erweiterte sich ihr Arbeitsgebiet in weitem Maße. Seit 1905 war sie Präsidentin der Abteilung IV für Armenpflege und Wohltätigkeit, sowie des Diakonissenfrauenvereins für Fürsorge hiesiger Armen; seit Bildung des Schutzvereins für entlassene weibliche Gefangene im Jahre 1883, dem die Anstalt Asyl und Erziehungshaus Scheibenhardt unterstand, als Vorsitzende seines Komitees. Von 1887 ab gehörte sie dem Komitee der Kochschule des Luisenhauses an, ebenso dem Komitee der Säuglingsfürsorge; ferner war sie in der Vorstandschaft des Tuberkuloseausschusses und stellvertretende Vorsitzende im Komitee des Wöchnerinnenasyls. Die Kriegsjahre führten sie in die Vorstandschaft des Vereinslazaretts und des Reservelazaretts Luisenhaus. Von den ihr verliehenen Dekorationen sei die Rote Kreuz-Medaille II. Kl. erwähnt.

Frau Haas hat die ihr von Gott auf den Lebensweg gegebenen Pfunde in reichlichem Maße verwertet. Ihr segensreiches Walten war eine Erfüllung von Pflichten, die sie sich gesetzt, um dem Leben Werte zu geben, die unzerstörbar sind. Sie wollte im wahrsten Sinne des Wortes dienen, dienen um anderen Freude zu bereiten, dienen um körperliches Leid zu lindern und schließlich dienen, um Seelennot zu mildern. Es war die Pflichterfüllung, vereint mit der Kraft des Glaubens und einer außergewöhnlichen Herzensgüte, die ihr Wirken segnete.

Als sie dann im 81. Lebensjahre die vielen Ehrenämter niederlegen mußte, kehrte spät der Lebensabend ein, und der Frieden eines reichen Menschenherzens beherrschte ihr Heim. Zur harmonischen Gestaltung dieser Jahre trug in mitentscheidender Weise die treueste Fürsorge und uneigennützigste Pflege von Frl. Frieda Schmelzle bei, die den Haushalt führte und sich in vorbildlichster Weise dafür einsetzte, ihre Liebe und Verehrung in die Tat umzusetzen.

Es waren Stunden der Weihe und des Beschauens, die man an ihrer Seite verbringen durfte. Wer sein ganzes Wirken in den Dienst der Nächstenliebe gestellt, der schöpft aus seinem Innenleben nur gütige Gedanken und die müssen weiterleben in Menschen, die der Verewigten nahegestanden. Ihre vornehme Denkweise, verbunden mit immer liebenswürdigem Wesen waren es, was in besonderem Maße sie beherrschte. Dabei war ihr reger Geist mit der Zeit gegangen; an allen wesentlichen Geschehnissen nahm sie bis zuletzt gerne teil. So war die Verstorbene bis in die letzten Tage vorbildlich in ihrer Seelengröße und ihrem gütigen Menschentum.

St. St.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Aus Nordosten, wo über Finnland außerordentlich tiefe Temperaturen zu beobachten waren, rückt eine neue Kältewelle rasch heran. (Warschau heute —35 Grad.) In Ostpreußen sind die Temperaturen um 20 Grad gefallen (Königsberg hatte gestern als Morgentemperatur —27 Grad!), in Berlin ist es mit —11 Grad um 2 Grad kälter als vorgestern. Es muß daher auch bei uns wieder mit Verschärfung des Frostes gerechnet werden.

Wetteraussichten für Donnerstag: Nach Schneefällen neuerdings Verschärfung des Frostes bei nach Nord drehenden Winden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Freitag abend: Weitere Abkühlung bei Schneefällen.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in Lqm	Schneehöhe
Königst	563	767.4	—4	—2	—4	SW	leicht	Nebel	—	—
Karlsr	120	767.9	—2	1	—4	WSW	leicht	bed.	—	—
Baden	213	767.7	—1	1	—7	SW	leicht	bed.	—	—
St Blas	780		—11	2	—12	W	leicht	wolkig	—	—
Feldb *)	1493	637.0	—6	—4	—8	N	leicht	Schnee	—	—
Badenw	420	768.1	—2	3	—4	SW	leicht	bed.	—	—

Rheinwasserstand.

	6. Februar		5. Februar
Basel	0.32 m		0.35 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.27 m		0.30 m
Kehl	1.50 m		1.49 m
Maxau	3.16 m		3.13 m
"	— m	mittags 12 Uhr	3.13 m
"	— m	abends 6 Uhr	3.13 m
Mannheim	1.76 m		1.8 m
Caub	1.05 m		1.04 m

Der neue Schneefall.

Im Schwarzwald sind die Schneeverhältnisse wieder als ausgezeichnet zu bezeichnen. 5—10 cm pulvriger Neuschnee sind vielerorts gefallen, und die alte Harschschneedecke ist mit einer stiebenden Neuschneeschicht überzogen. Man meldet weiterhin Neigung zu Schneefall, Frost von —4 bis —7 Grad, Nebel und Skibahnen bis zu den Taltiefen. Dobel und Herrenalb weisen bis 35 cm Schnee auf, das Badenerhöhengebiet bis 70, der mittlere Hochschwarzwald bis 90 und der südliche bis 125 cm auf.

Weiße Woche bei Hermann Schmoller u. Co.

Auch dieses Jahr hat es die Firma wieder verstanden, die Weiße Woche in einem besonders reizvollen Rahmen aufzuziehen. Die Verkäuferinnen haben das zierliche Kleid der Rokokodame angelegt und dazu ist noch das ganze Verkaufslokal in Rosenlauben verwandelt. Im Parterre sind Baumwollwaren, Bettücher usw. geschmackvoll mit roten Bändern gebunden und laden zum Kaufe ein. In Damen-, Kinder- und Babiwäsche, auch Schürzen ist eine große Auswahl vorhanden, die wohl jedem Geschmack entsprechen. Die ganze Aufmachung ist in rot und weiß gehalten. Bei Spitzendecken, Stickereien und Handarbeiten ist ebenfalls eine große Auswahl aufgelegt. Die Firma hat auch Strümpfe und Handschuhe jeder Geschmacksrichtung auf Lager. In Kurzwaren sind auch sehr geschickt Perlmutterknöpfe, Faden usw. in den Regalen sortiert, in den z. Zt. so vielbegehrten Karnevalsartikeln ist ebenfalls eine große Auswahl vorhanden, nicht minder in den Haushaltartikeln. Parfümerie und Toilettenwaren. Der 2. Stock ist ebenfalls sehr hübsch dekoriert; man findet dort auch eine schöne Auswahl in Gardinen, Wolldecken und Tischdecken. Schon die Gestaltung der Außenfassade verrät etwas von dem stilvollen Aufbau in den Verkaufsräumen, die den Käufer anlocken müssen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Tröpfchen-Uebertragung ansteckender Krankheiten. Durch die systematische Benutzung der Panflavin-Pastillen, die man von Zeit zu Zeit langsam im Munde zergehen läßt, macht man nicht nur die eigenen Absonderungen keimfrei, sondern es werden durch die hochgradig desinfizierende Kraft des Präparates auch von außen eingedrungene Keime unschädlich gemacht.

Rekord überall. Warum nicht auch einmal ein Rekord der Billigkeit? Das an sich schon als preiswert bekannte Schuhhaus Altschüler hat es unternommen, den Rekord der Billigkeit in Schuhen aufzustellen. Aus diesem Grunde verkauft genannte Firma zurzeit selbst reguläre hochwertige Ware mit Preisermäßigungen teils bis zu 50 Prozent.

Während der Weißen Woche enorm billige Preise außerdem 10% Emil Scherer Textilwaren Gutenbergplatz

Berliner Börse

vom 6. Februar

Deutsche Staatspap.	5. 2.	6. 2.
Abl. Schuld I—III	53.80	53.9
Neubesitz	13.80	13.75
6 Dt. Wertb.	—	—
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.5
2—5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	78.75	78.75
6% Bayern Staats 27	79.75	79.75
6% Sachsen Staats 27	80.90	80.9
7% Thür. Staats 26	84.9	84.9
6½ D.Reichsp.	97.6	97.6
Dt. Schutzgeb.	5.4	5.4
5 Rh.-M. G.	75	75
6% Farben	136⅜	136
5 Bad. L. K.	17.4	17.35
6Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	33.60	33.12
4 Mex. abg.	22.12	22
4½ Oest.S.	37.50	37.25
4 Goldr.	31.75	31.75
4 Kronenr.	2.3	2.35
4 Türk. Ad.	7.9	7.9
4 T.Bagd.I	11.20	11
4 T.Bagd.II	11.50	11.3
4 T. Zoll.	11.50	11.5
Türk.-Lose	17.62	17.62
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	26.25	—
4 Ung. Goldrente abg.	25.30	25.3
4 Kronenr.	2.15	2.2
5 Tehuant. abg.	—	18.62
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	162	163
Allg. Lokalb.	173	175
Baltimore	—	—
Canada	72	69.25
Dt.Eis.B.Bet.	82.75	82.25
7 Reichsb.	90.5	90.25
Elektr.Hchb.	95.5	95.87
dto.Zertifik.	90	89.87
Hamb.Paketf.	128⅝	128⅛
Hamb.Hochb.	77.75	77.5

	5. 2.	6. 2.
Hamb.Südam	—	172¼
Hansa	160¼	160
Neptun	—	—
N. Lloyd	125⅞	125
Schantung	5	5
Süd.Eisenb.	121.5	121.5
Ver. Elbe	42	42
Bank-Aktien		
Adca	138¼	138¼
Bad. Bank	186.5	186
Bk. el. Werte	148⅝	148¾
Bk. f. Brau	170.5	170⅛
Barm. Bkv.	140.5	140⅝
Bay.Hyp.B.	168.5	166
" Vereinsb	165	165
Berl.Hdlsges.	239	241
Commerzb.	199	198.5
Danz.Priv.	115	115
Darmst.Bk.	277	277
D.Asiat.Bk.	49.75	49.37
Dtsche.Bk.	170	170
Dt.Hyp.Bk.	161	161
D.Uebs.Bk.	106⅜	106¼
Disk.-Ges.	165	165
Dresdn.Bk.	169⅛	169⅜
GothaGrund	141	142
Lux.Inter.	6.87	6.75
Mein.Hyp.	139¼	139.5
Mitt.Bod.C.	258.5	258
Mitteld.Cbk.	197	196¼
Ostbank	114	114¼
Oest. Credit	34.5	34.5
Pr.Boden	139¼	139¼
Reichsbank	314.5	307¼
Rh.Creditbk.	124.5	124.5
Südd.Bod.Cr	179.5	185
Südd. Disk.	136.5	136.5
Vbk. Hamb.	153	153
Wiener Bkv.	14.75	14.75
Industrieaktien.		
Accumulat.	158	156¼
Adlerh. Gl.	117	117
Adl. Kleyer	58.25	59
A. E. G.	176¼	176
dto. Lit. B	84	84
Alsen Zem.	200	200
Ammend P.	178	178
Aschaff.Bräu	166	166
Aschaff.Zellst.	191¼	190
Augsb.NM.	91	91.25
Bamb.Mälz.	122	122
Basalt	—	57

	5. 2.	6. 2.
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	210.5	206¾
Bayr.Spieg.	68	66.75
J.P.Bembg.	402¼	402¼
Berger Tfb.	390¾	388
Bergm. Elek.	214	212
B.Karlsr.J.	68	67.5
Berl. Kindl.	550	560
Bl.Masch.	82.5	80
Berth.Mess.	71	71.5
BraunNürnb.	174	174
Brk. Brik.	163¾	162
Brschw. K.	233	233
Brem.Besgh.	67.25	67.75
Brem.Vulk.	123	123
Brem.Wolle	208.5	209¾
BrownBoveri	151.5	150
Buderus E.	83	83
Busch Lüdsch.	69.75	72
Capito Kl.	66	66
Charl. Wass.	127¾	126⅞
Ch. Buckau	90	90
Ch. Heyden	119⅛	119¾
Ch. Gelsenk.	75.25	75.25
Ch. Albert	70	70
Chade	462.5	465
Conc. Berg	69	68.5
Conc. Chem.	34.37	34.37
Conc. Spinn.	101.5	100¾
Ct. Caoutch.	133¾	133
DaimlerBenz	60.12	60.37
Dt. Atl. Tel.	132	133.5
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Conti.G	212.5	212¼
Dt. Erdöl	127	127
Dt. Gußstahl	90	90
Dt. Jute	147	147
Dt. Kabel	73	64.12
Dt Linol.Wk.	327	328
Dt. Masch.	55	55
Dt. Post	35	30.5
Dt. Schachtb.	88	88
Dt. Spiegel	100	100⅛
Dt. Steinzg.	235	240
Dt. Ton	154¾	164¼
Dt. Wolle	37.5	36.5
Dt. Eisen.	80	79.37
Dortm.Aktie	235.5	236¼
" Union	269	270.5
Dr.Schnellpr.	117	117
Düren Metall	225⅛	225
Dürkoppwke.	38	38
Düss.Masch.	26	30
Dyckerhoff	112	115
Dyn. Nobel	—	—
Egest. Salz	118¼	118¼
Eintracht	75	75
Eisenb. Vrk.	162¼	162¼
Eis.Sprottau	—	—
El. Liefer.	165	167¼

	5. 2.	6. 2.
El.Licht Kraft	207	210¼
Engelh.Bräu	225.5	225
Enzing.-U.	74.5	73
Erdmsd.	103	104
Erlang.Bw.	150	150
Eschw.Bg.	217	209¼
Ess.Steink.	118¼	118
Fahlbg.List	119	118⅜
Falkenstein	126.5	126¼
Faradit	—	—
J.G.Farben	251⅜	250¾
Feinjute	115.5	115
Feldm. Pap.	218¼	215¼
FeltenGuill.	140.5	141.5
Flöth.Masch.	40.5	40.5
Fraustadt Z.	71	71
FreundMsch.	11.75	11.37
Fried.Hall	178¼	178
Friedr.Hütte	111	111
Frister	99	99
Gaggen.Eis.	6.87	—
Gels.Bw.	126⅝	126
Genschow	95	93
Germania P.	186.5	185
Ges.f.e.Unt.	235	235
Girmes Co.	255	255
Gladb.Wolle	150.5	150
GlasSchalke	213	216.5
Glockenst.	29.87	29.87
GlückaufBräu	139	139
Goldschm.	89.75	78.25
Görl. Wagg.	106⅛	106
Gritzner	107	107.5
Großhain Webst.	217.5	217.5
Grün u. Bilf.	172	171
Gruschwitz	80	89
Guanowerke	59.25	58.25
Gundlach	96	96
Haberm. G.	110.5	110
Hacketh D.	94	94
Halle Masch.	115	115
Hamb.El.	147	146.5
Hammersen	138	138
Hann.Masch.	45	45
Harburg Eis.	78	78
Harb.Phönix	70	77.5
" Brücke	—	—
Harpener	131	131
Hartm. M.	17.5	15.62
Hedwigsh.	90.5	90.5
Hemm.Zem	266	265
Hilpert M.	92.75	92.25
Hindr. Auff.	107¼	107¼
Hirsch Kupf.	137	—
Hirschb.Ld.	101¼	102
Hoesch	119	119
Hoffm. St.	79.75	80
Hohenlohe	72	72

	5. 2.	6. 2.
Holzm. Ph.	127¼	127⅛
Horchwke.	111¼	111
Hotelbetr.	181	183
C.M.Hutsch.	78.5	78.5
Lor. Hutsch	110	109
Ilse Bergb.	208	205
Industrieb.	139	137¾
Jeserich	124	124
Jüdel	145	147
Junghans	—	76.5
Kahla Porz.	111¾	111
Kali Aschl.	271	270
Karstadt	222	224
Klöcknerw.	105¾	106
Knorr C. H.	160	159¼
Köhlm. St.	93	93
Kolb & Sch.	176.5	176.5
Köln Neuess.	120	119⅞
Kölner Gas	89	88.75
Konti Wass.	40	39.5
Kört Gebr.	70	71
Kört El.	105	105.5
Krauß & Co.	58	58
KunzTreibr.	117	118
Küppersb.	186	186.5
Lahmeyer	168¼	165
Laurahütte	66.25	66.75
Leipz.Riebeck	149	148
Leopoldsgr.	76	76
Lindes Eis	161	162
Lindström	882	875
Linget Sch.	48.87	48
Linguerw.	89	88
Ludw. Loewe	226	226.5
Lorenz Tel.	167	166.5
Lüdenscheid	100	101
Magirus	38.75	38
Mannesm.R.	124¼	124⅞
Mansfeld	114	113.5
Masch. BuckauWolf	130	128
Max-Hütte	189¼	189
M. W. Lind	187¾	180
" Sorau	214	214
" Zittau	85	85.5
Metallbank	128	128.5
Miag	143	142¼
Minimax	125¾	125
Mitteld. St.	128.5	128.5
Mix & Gen.	103¼	105
Montecatini	64	64
Mot. Deutz	67.5	67.25
Mülh. Bg.	100¼	102
Nation.Auto	41.12	41
Neckarsulm	24.5	25.5
Neckarwke.	135¼	136
Ndl. Kohle	160	160
Nordd.Eis	120	119
" Steingut	188	188
Nordd.Trik.	—	—
" Wolle	173	170

	5. 2.	6. 2.
Nbg.Herkul.	44	44.25
Ob.-Bedarf	94.25	94.87
Ob. Koks	106⅞	106
Dto. Genuß	82.25	82.25
Orenstein	90.5	91
Ostwerke	242⅛	243
Panzer	—	—
Pet. Union	101	100¾
Phönix Bg.	95.75	95.75
Phönix Brk.	88	86.5
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	64.5	63
Poege Vorzg.	62	62
Polyphon	408¾	400¼
Preußengr.	112.5	112.5
RadebergExp.	180.5	181.5
Rasqu.Farb.	115	117
Rathg. Wg.	75.75	75
Reichelbräu	273¼	273
Reichelt M.	76.5	76
Reish. Pap.	239	236
Rh. Braunk.	273	272
" Elektro	164¾	164¼
" Möbel	152	153
" Stahlw.	130	137¾
R. W. E.	238	237.5
" Westf.K.	108¼	—
RW.Spreng	—	—
Richter Dav.	180	178
Riebeck-Mont.	144	142
Rockstroh	—	—
Roddergr.	900	890
Rosenth.P.	111¾	109
Rütgersw.	96.75	96.62
Sachsenw.	122¾	121
Sächs. Guß	119	119
S.-Th. Ptl.	186	186
" Webstuhl	119¾	117
Sal. Salz	131	131
Salzdetfurth	500	496
Sangerh.M.	122	122
Sarotti	199	199⅞
Schering ch.	298.5	298
Schlegelbräu	210¼	210
Schles. Berg-Zink	130.5	131.5
Schl.B.Beuth	142	140¼
Schl. Text.	34.25	34.25
Hg. Schneid.	112.5	112.5
Schub. Salz	320	320
Sch. Cremer	81.5	81.5
Schuckert el.	226.5	224.5
Schultheiß	283¾	285
Scheim Eis.	—	—
Sieg.-Sol.G.	17.62	17.87
SiegerSrWerk	126	126¾
Siem. Gl.	141	142

	5. 2.	6. 2.
Siem.Halske	378	376
Sinner A.G.	139	139
Staßfurt ch.	27.25	28.5
Stett.Cham.	80	80
Stock & Co.	104.5	104.5
Stöhr Kg.	210⅜	208¼
Stöwer Nm.	21	21
Stolb.Zink	161	161
Stollwerk	150	149
Stralf. Sp.	250	250¼
Südd. Imb.	91.5	93
Südd. Zuck.	146	145.5
Svenska	497	494
Tel. Berlin	61	60.25
Thörl Oel	96.75	96.5
Thür. Gas	165.5	154
Tietz Köln	252	252
Transradio	154	153¼
Tuch Aach.	112¼	113¼
Tüll Flöha	86.5	85
Gebr. Unger	84	84
Union chem.	63.25	63.25
Un. Diehl	—	—
Varz. Pap.	133	135
Ver.Böhlerst.	138	138
" chem.Charl	96	95
" Dt. Nickel	189.5	189.5
" Flansch.	95.25	95
" Glanzst.	430	430
" Gothania	132	132
" Jute B.	121	120
" M. Hall	50	50
" Pinsel	46	46.50
" Portland	230	230
" Schuhf.Ver.	58.25	58.25
" Stahlw.	97.37	97
" Zypen	—	—
Vikt. Wke.	70	68.25
Vogel Tel.	79.75	79.5
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn	22.12	22.12
Wanderer	104.5	104¾
Wasser Gelsen	134.5	134⅞
Wegelin	100	100
Westereg.	277	275
Wicking	158.5	158.5
Wiesloch Ton	118	118.5
Wißner Met.	144	141.5
WittenerGuß	35	35
Witt.Tief.	136	134
Zeitz Masch.	139¾	139¼
Zellst. B.	121	121
Zellst.Waldh.	256.5	255.5
Versicherungen		
Aach. M.Feuer	360.5	360
Vikt. Allg.	2900	2910
Vikt. Feuer	570	570
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	145.5	146.5
Neu-Guinea	565	560
Otavi	69.75	69.87

Termin-Notierung

	5. 2.	6. 2.
A.G.Verk.	164⅞	164¾
Allg.Lokalb.	175	176
7% Reichsb.	91	90.37
Hapag	128⅝	129⅛
dto. Hochb.	—	—
Hamb. Süd	—	173¾
Hansa	—	160¼
Lloyd	125.5	125⅜
Otavi	69.75	70.5
Adca	138¾	138¾
Barm.Bankv.	141	141.6
Bay. Hyp.	166.5	167
" Vereinsb.	165	165
Berl. Hdlsg.	238	242
Commerzb.	200	200
Darmst. Bk.	277	277
Dt. Bank	171	170.5
Diskonto-Ges.	166	166
Dresdn. Bk.	170.5	170¾
Mitteld.Crb.	198	—
A. E. G.	176⅜	177¼
Bay. Motor	209	207¼
Bemberg	406	408
Bergm. E.	212¾	212
Berl. Masch.	82.75	82
Buderus	84.75	85
Charl.Wass.	127	127
Comp. Hisp.	463	467.5
Ct. Caoutch	133	133
Daimler	60.75	605
dt. Conti G.	214	214
Dt. Erdöl	128	128
Dt. Linolwk	329.5	329.5
" Masch.	55.5	55.75
Dynamit	118¾	118¼
Elektr. Lief.	168	167.5
Elektr. Licht	210.5	211.5
EssenSteink	—	—
J.G.Farben	253	252¼
Feldmühle P.	218	217
Felt. u. Guill.	141¼	142
Gels. Bg.	125.5	125¾
G. f. el. U.	236¼	236
ThGoldschm.	89	89

	5. 2.	6. 2.
Hamb. El.	—	147.5
Harpener	132.5	131¾
Hösch	120¼	—
Holzm. Ph.	128	—
Ilse Bergb.	206¾	207.5
Kali Aschl.	270.5	269
Karstadt	223¼	226¼
Klöckner	106¾	106¼
Köln-Neuess.	119¾	113
Ldw.Loewe	225	225
Mannesm.	125¼	125
Mansfeld	114¼	112
Metallb. Frkf.	130	129.5
Mitteld. St.	130	130.5
Nat. Auto	41.5	41.37
Nordd. Wolle	171⅜	171.5
Ob.-Bedarf	97.25	96.75
" Koks	106⅞	106⅜
Orenstein	—	—
Ostwerke	244¼	245
Phönix Bg.	96.5	96.37
Polyphon	403¼	404
Rh. Braunk.	275	277½
Rhein. Elektr.	165	167¼
Rheinstahl	131	130¼
R. W. E.	240¾	238.5
Riebeck Mt.	—	—
Rütgersw.	97.12	97
Salzdetf.	495	464.5
Schles.El.B.	212	212
" Portland	200	201
Schub. Salz	321	318
Schuckert el.	226	227.5
Schulth.-P.	285.5	289
Siem.Halske	378¾	379¾
Svenska	497.5	496
Thür. Gas	155¾	154¼
Leonh. Tietz	255.5	255.5
Transradio	156	157
Ver.Glanzst.	435	438
" Stahlw.	97.87	97.5
Westeregeln	277¾	276¾
Zellst. Waldh.	258	257¼

Ergänzung zum Kurszettel

	5. 2.	6. 2.
Frkf. Pfbf. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1—16	8.6	8.75
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1—10	—	—
6 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	11.5	11.50
4 Rum. 1894	9.25	9.50
4 Türkunif.	15.25	15.2
4½ Budap. St. 14 abg.	57.75	57.75
4% Budap. St.96 i.K.	—	—

	5. 2.	6. 2.
5 Sofia St.	13.50	13.50
4½ M.B.A.	—	25.37
4½ Anat. I	19	19.50
4 dto. II	20.5	20.62
4½ dto. III	20.25	20.50
Pr.Zentr.B.	166.5	166
Hageda	130.5	130.5
Kolum.Erd.	70	70
MezS.Frbg.	66	65
Rheinf. Kr.	183¾	181¾
Schlfg. Off.	—	—
Ver.B.Fr.G.	81.5	80
" Ultram.	154	154
Mannh.B.	161	163
Nordstern Allg.Vers.	290	294

† exkl. Div * Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 6 Febr.

Deutsche Staatspap.	5. 2.	6. 2.
6% Reichsanl.	87.4	87.4
Ablösung I—III	53.9	53.8
Neubesitz	13.8	13.75
Dt. Wertb.	88.75	88.75
Schatzanw. 23	—	—
4Schutzgeb.14	—	—
4%Bay.AblR.	—	—
6½% Württ. Freist. 26	79.4	79.4
6½%Reichsp.	78.5	78.5
6½% Hess. Volksst. I	97.50	97.5
Ausl. Staatspapiere.		
Spez. Port.	9.25	9.35
4½% am. Goldrum. 13	19.3	19.1
Zolltürken	—	11.35
4 ung. Gold	25.3	25.75
Dt. Stadtanleihen		
6% Berl. 24	—	—
6 Darmst. 26	92	92
7% Dresdn. St.A. 26 I	84	84
7 Frankf. 26	87	87

	5. 2.	6. 2.
Heidelberger Stadt A.26	77.75	77.75
8%Ludwigsh St.A. 26	83	83
8% Mainz G.A. 26	91.62	91.65
10% Mannh. G.A. 25	102	102
8% Mannh. St.A. 26	93	92.25
6% Mannh. St.A. 27	77.50	77.5
8% Nürnbg. St.A. 26	—	95
8 Pforzh. 26	94	94
8 Pirmas. 26	90	90
Sachwertanleihen (ohne Zins)		
6 Bad.Holz24	21.1	—
5 Badenw. K.	—	—
5 Pfandbrfbk. Gold	79.50	79.5
6 Großkr. Mannh. 23	—	—
6 Heidelberg St. Holz	26.5	26.1
6 hess.Braunk.	—	—
6 hess. Volksstaat Rogg.	9.5	9.5

	5. 2.	6. 2.
6 Mannh. St. Kohl. 23	15.12	15.1
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	2.3
5 Preuß. Kal	6.85	6.9
5 Pr. Roggen	9.32	9.32
5 Rh.Hyp. 24	2.5	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65	8.65
5Südd.Festw. Bank	—	2.04
Industrie-Obligationen (ohne Zins)		
5 Badenw.-Kohle 23	—	14.75
6 Großkr. Mannh. abg	14.7	—
5 Neckar A.G. Gold	—	85.25
7 Ver. Stahlwerke 26	85.50	—
5 Rh.-Main-Donau	—	—
Pfandbriefe		
Frkf.Hyp.Bk. 12—21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	—	99
Rh. Hyp.Bk. 24—25	95	95
Rh. Hyp.Bk 5—8	95	—
3SadoniqueM	—	—

Bank-Aktien	5. 2.	6. 2.
Adca	138¼	138¼
Bad. Bank	185	186
Bk. f. Brau	—	170
Barm. Bkv.	140	140
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	168½	165.5
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	277	—
Dtsche.Bk.	169.5	169¼
Dt.Hyp.Bk.	139	138.5
Dt.Vereinsb	103	103
Disk.-Ges.	165	164¼
Dresdn.Bk.	168½	169
Frankf. Bk.	117	116
Fr.Hyp.Bk.	147.5	148
Fr.Pfd.Br.B	156	156
Metallbank	129	129
Mitteld.Cbk.	—	197.5
Nürnbg.B.B	160	160
Oest. Credit	34.5	34.5
Pfälz.Hyp.Bk	160	159.5
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214¼	214¼
Südd.Bod.Cr	179	179
Südd. Disk.	136	136
Westb.	100	99
Wiener Bkv.	14.75	14.75
Wtb. Nbk.	187¼	187¼
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Vz.	90.25	90.87

	5. 2.	6. 2.
Hapag	128.5	—
Heidelberger Straßenb.	—	56.10
Lloyd	125¼	124¾
Industrieaktien		
Eichbaum	310	310
Löwenbräu München	297	295
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	110.5	110.5
BrauSchwartz Storchen	165	165
Brau.Werger	206	206
WulleStuttg.	—	162
Adl. Kleyer	58.75	58.5
Adl Gebr.	—	—
A.E.G.St.	175¼	176
Bad. Masch. Durlach	153	—
Bad Uhren	10	10
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	68	68
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	212
Brem.Besigh.	67	67
BrownBoveri	151	151
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb.	134	—
DaimlerBenz	—	60
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	128	—
" G.S.Sch.	180¼	180

	5. 2.	6. 2.
Dt.Linol.	328	328¼
" Verlag	233	233
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	118	118
Dürkoppwke.	37	37
E. W. Kais.	10.3	—
El.Licht u.Kr.	210	209
El Liefer.	167	165.5
Emag	82	83
EmailUllrich	9	9
Enzinger Union	75	75
Eßl. Masch.	40	42
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27.25	27.25
J.G.Farben	251⅜	251⅛
Feinm. Jetter	89	89
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	139	—
" Hof	88	88
" Masch.	61	61
Geiling u. Co	57	—
Goldschm.	88.10	88
Gritzner	106	106
Grün u. Bilf	173	171.5
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	135	135
Haid u. Neu	35	35.5
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	110	110

	5. 2.	6. 2.
HefferMasch.	183	183
Hilp. Armat	92	92.5
Hirsch Kupf.	137	136
Hoch u. Tief	102¾	—
Holzmann	128¼	127
Holzverkohl.	96.25	96
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	75	75.25
Kg.Kaisers	245	245
KleinSchanz	110	104
Knorr C. H.	159	159.5
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	82.75	82.5
Krauß & Co	56	55
Lahmeyer	167½	—
Lechwerke	115	114.5
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	130	130.5
Mainkr.	118	116
Metallg.	188	188
Met.Knodt	75.50	75.5
Mez Söhne	63	63
Miag	142	—
Moenus	46	43
Mot.Darmst.	50	54.25
Deutzmotor	67	67
Oberursel	94	92
Neckarsulm	—	24.25
Neckarw.Eßl	135	—
Oefl Eisenb.	—	—
Pet. Union	101	101
Pf.Näh.K.	39	38.5

	5. 2.	6. 2.
Rein.Gebb.	114¼	114¾
Rh.El.Vorz.	79.50	79.5
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	125½	125.5
Rütgersw.	97	—
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	76	76
SchriftStemp	123	122
Schuckert K.	227¾	226
Schuh Bern.	—	—
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	66	—
Sichel Co.	—	0.78
Siem.Halske	377	377
Sinalco	130	130
Südd. Zucker	146	145¾
Thür. Lief.	106½	106¼
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fft.	95	94.5
Ver D.Oelf.	71	73
Ver. Faß	37	—
Voigt Häffn.	212	212
Volth.Kabel	87	85
Wayß Freyt.	130½	131⅜
Wolff W. Pforzheim	136	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff	191	189
Zellst.Waldh.	257	—
Zuck.Rheing.	—	255

Montan-Aktien	5. 2.	6. 2.
Buderus	—	82.75
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	126.5	124¾
Harpener	—	—
Ilse St. A.	—	—
KaliAschersl	270	268
Kali Wester	275½	273
Klöckner	—	—
Mannesm.	124⅝	—
Mansfelder	113¼	113¾
Oberbed.	—	—
Phönix	95	95.75
Rheinstahl	129¾	128
Riebeck	—	141
Salz Heilbr.	242½	—
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	67	66.75
V. Stahlw.	—	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	257	257
Frankf.Allg.	1005	1003
Fkf.Rückvers.	16	16
Frankona	255	252
Frankona 60 RM.	147	149
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—

Kitsch des Lebens. / Das Bild der Prinzessin Salome.

Von
Tibor Szekely.

Man ist oft geneigt, Situationen im Film und auf dem Theater, die den Rahmen des Ueblichen sprengen, kurzerhand als Kitsch abzulehnen, ohne dabei zu bedenken, daß es auch im Leben Zufälle gibt, die wie die Ausgeburt einer kitschigen Dichterphantasie anmuten, und doch nur die ganze Tragik des Daseins enthalten.

John Murray hatte fünf Jahre als Werkführer in einer großen elektrotechnischen Fabrik in London gearbeitet und sich und seine junge Frau schlecht und recht ernährt. Murray war ein etwas jähzorniger und cholerischer Mensch, und diese Temperamentsveranlagung war für einen Mann in seiner Stellung außerordentlich ungünstig. Eines Tages hatte er eine Auseinandersetzung mit dem leitenden Ingenieur der Firma, Murray wollte sich einigen Anordnungen nicht ohne weiteres fügen, seine Entgegnungen fielen in heftigem, ungebührlichem Ton aus, und das Ergebnis dieser Auseinandersetzung war seine sofortige, fristlose Entlassung. Nun stand Murray mittellos auf der Straße. Bei der großen Zahl der Arbeitslosen war es nahezu ausgeschlossen für Murray, eine neue Anstellung in seinem Beruf zu finden. Tagelang irrte er von Arbeitsnachweisen zu Fabriken, von Fabriken zu Arbeitsnachweisen, aber stets waren seine Bemühungen vergeblich. Murray litt außerordentlich unter diesem Schicksalsschlag, die wenigen Reserveschillinge waren bald aufgezehrt, und es ist erklärlich, daß es in seinem bescheidenen Haushalt bald am Nötigsten fehlte und Not und Entbehrung eine verzweifelte Stimmung mitbrachten. Mary, Murrays junge Frau, litt schwer unter der seelischen Depression ihres Mannes, an dem sie sehr hing, und ihr einziger Wunsch war es, tätig mitzuhelfen, um die drohende Not zu lindern und zu beheben. Sie versuchte in einem Modejaton Anstellung zu finden, sie meldete sich als Packerin in einem Warenhaus, als Arbeiterin in einer Fischkonservenfabrik, aber niemand hatte Arbeit für ihre fleißigen Hände. Da aber kam Murray eines Abends freudig nach Hause und teilte ihr mit, daß er endlich Arbeit gefunden hätte, es sei zwar nicht viel, was er verdiene, aber es reiche, um den kleinen Haushalt aufrecht zu erhalten. Ueber die Art seiner Tätigkeit sprach er jedoch nicht zu ihr. Eines Tages kam Mary zufällig an der Waterloo-Brücke vorüber, und da sah sie ihren Mann. Er stand in seinem dünnen Mantel, ein Schal um den Hals gewickelt, frierend im eisigen Londoner Dezembernebel, und rief Zeitungen aus. Ohne sich bemerkbar zu machen, eilte sie davon. Die Tränen waren ihr in die Augen gestiegen, als sie ihren armen Mann so bedauernswert dort stehen sah. Nur der eine Gedanke beherrschte sie noch, sein Los zu lindern und Geld zu verdienen. Der Zufall kam ihr zu Hilfe. In einer Tageszeitung las sie ein Inserat, in dem ein Maler ein Modell suchte, und ohne lange zu überlegen, machte sie sich sofort auf den Weg. Der Maler machte sie darauf aufmerksam, daß er ein Aktmodell benötige und nach kurzem, innerem Kampf ging Mary darauf ein, da 15 Schilling für die Sitzung ihr im Augenblick als eine außerordentlich erstrebenswerte Summe erschien. Ohne ihrem Gatten etwas von ihrer Abmachung zu verraten, saß Mary dem Maler täglich für sein Bild „Prinzessin Salome", das er für eine große Londoner Ausstellung vollendete. Zu Hause erzählte sie, daß sie eine gut bezahlte Anstellung in einem Modehaus in Bond Street erhalten hätte, und ihr Gatte zweifelte nicht einen Augenblick an der Wahrheit ihrer Worte. Das Bild war fertig und ging zur Ausstellung. Es fand eine beachtenswerte Kritik, und mehrere Londoner Zeitungen brachten eine Photographie dieses Gemäldes. Und so sah John Murray auch eines Tages das Bild seiner Frau. Erst glaubte er an eine Täuschung. Aber die Aehnlichkeit war so verblüffend, daß es ihm keine Ruhe ließ, und er noch am selben Tage einen Schilling opferte und die Galerie besuchte, in der das Bild ausgestellt war. Da stand er nun vor dem Gemälde der „Prinzessin Salome", das unverkennbar die Züge seiner Frau trug. Hinter ihm standen ein paar Börsenjobbers, die mit lüsternen Blicken die Nacktheit seiner Frau betrachteten und einige zynische Bemerkungen machten. Da packte Murray eine namenlose Wut, er fühlte sich namenlos erniedrigt, und seine Frau, die er so über alles geliebt hatte, den schamlosen Blicken der Welt preisgegeben. Außer sich vor Scham und Zorn stürzte er nach Hause; es kam zu einer heftigen Szene zwischen den beiden Gatten. Murray glaubte seiner Frau nicht, sein plumper Arbeiterverstand konnte die Zusammenhänge nicht erfassen und die Größe des Opfers nicht ermessen. Sein alter Jähzorn brach in ganzer Heftigkeit wieder hervor, er schleuderte seiner Frau die gemeinsten Beleidigungen und Verdächtigungen an den Kopf, er steigerte sich derart in Wut, daß er alle Herrschaft über sich verlor und seine Frau im Verlauf dieses Streites erdrosselte. Nun steht der Arbeiter John Murray vor den Geschworenen von Old Bailey. Kitsch des Lebens.

Buntes Allerlei.

Was geschieht mit dem vielen Gold? Von 2000 v. Chr. bis heute für 90 Milliarden Gold gewonnen. Immer neue Mengen von Gold und Silber werden aus dem Erdinnern zutage gefördert, aber nie ist es gelungen, festzustellen, wo diese Ausbeute geblieben ist. Große Mengen dieser edlen Metalle wurden den mächtigen Königen des Altertums ins Grab mitgegeben und verschwanden auf diese Weise aus dem sichtbaren Bestand der Welt. So sind ungefähr für 8 Millionen Mark an Gold verloren gegangen. Außer wertvollen Goldgegenständen wurden erst kürzlich Gold und Edelsteine im Wert von 40 Millionen Taels aus den Gräbern der chinesischen Kaiser geraubt. Man hat nun berechnet, daß in der Zeit von 2000 vor Chr. bis 1492 nach Chr. für 35 Milliarden, von 1492 bis heute aber für 60 Milliarden Mark Gold und Silber aus der Erde gewonnen worden sind. Wohin sind nun diese 95 Milliarden gekommen? Der Goldbestand von Europa und Nordamerika beträgt augenblicklich 19 Milliarden, der an Silber 15 Milliarden, in Südamerika und Australien gibt es Gold im Werte von 3½ Milliarden. Insgesamt besitzt die Welt heute für 37½ Milliarden Gold und für 19 Milliarden Silber, wovon 12 Milliarden in Form von Geld, 19 Milliarden als Schmuck oder Werkstoff vorhanden sind. Ueber den Rest läßt sich nichts Näheres ermitteln. Sicher steht aber fest, daß jährlich für 300 Millionen Mark Gold und Silber verschwinden, während Gold im Werte von 800 Millionen Mark neu in Umlauf gelangt. Nach neueren statistischen Berechnungen gibt es in Indien für 7½ Milliarden Gold in Form von Geld und Schmuck. In China und Vorderindien wurde allein von 1852 bis 1857 Silber im Wert von 1½ Milliarden vergraben. Die englische Regierung soll sich nun mit dem Projekt beschäftigen, umfangreiche Nachforschungen an den Orten Indiens anzustellen, wo angeblich große Mengen von Gold und Silber vergraben sein sollen.

Ein Opfer seines Berufes. Der amerikanische Arzt Dr. Francis, Leiter des öffentlichen Gesundheitsdienstes in Washington, ist an Maltafieber erkrankt. Er hat sich in der letzten Zeit sehr lebhaft mit der Bekämpfung dieser Krankheit beschäftigt und ist ihr nun selbst infolge von Ansteckung zum Opfer gefallen. Selbst, wenn er am Leben erhalten bleibt, wird er an den Folgen der zehrenden Krankheit, gegen die man noch kein Mittel gefunden hat, jahrelang zu leiden haben. Dr. Francis studiert die Krankheit an seinem eigenen Falle weiter.

Glosse vom Tag.

„Lieber Krach als Grabesstille."

Daß zur Kunst- und Bilderhalle wogender die Menge walle,
hat geformt ein Komitee sich: wie erhebt programmgemäß sich
hier Kritik, dort neuer Wille? „Lieber Krach als Grabesstille!"

Heil'ge Sehnsucht! Ruft dem Lenze, der dem Winter setz' die Grenze,
sprengt das Frostgefängnis, Söhne ihr der Freiheit, dunkle Föhne,
bis das Leben neu erquille: „Lieber Krach als Grabesstille!"

Gute Mahnung: willst du modern, edle Seele, oder lodern?
Schlag Alarm im schwachen Fleische und bedenk, was von dir heische
Dichterwort wie Hauspostille: „Lieber Krach als Grabesstille!"

Gold'ner Sinnspruch, den man male über Parlamentsportale;
wie's auch aufeinanderpralle und im Volkshaus sich verkralle,
Schimpf und Haßgeschrei erschrille: „Lieber Krach als Grabesstille!"

Trost: Wenn blutdurchpulstes Denken lärmt aus ungestümen Bänken,
schau'n auf weisem Lehrgestühle Minderwertigkeitsgefühle,
sich bescheidend, durch die Brille: „Lieber Krach als Grabesstille!"

Wahres Wort, doch nur im Sakko, ach, begreift man's, nicht im Tschako,
und der Schupo strenge Wehrmacht liebt nicht, was der Nachtverkehr macht
kraft Naturrechts beim Zivile: „Lieber Krach als Grabesstille!"

Leichte Lösung; denn im Falle der Gemahl vom Faschingsballe — reichlich spät — nach Hause polt're, hauche sanft, die bess're, hold're
Hälfte, frei von jeder Grille: „Lieber Krach als Grabesstille!"

Schönes Sprüchlein, schöne Sache, daß ob deinem Schlafgemache
auch ein Menschenschicksal wohne und vergnügt am Grammophone
auf den nächsten Foxtrot drille: „Lieber Krach als Grabesstille!"

Chrispinus Blasebalg.

174. Jahrgang. Nr. 38

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 7. Februar 1929

Gorgas und der Tod

Roman von Anna Elisabet Weirauch

(Nachdruck verboten.) Copyright 1928 by Vierzehn Federn, Berlin N. 24.

(11. Fortsetzung.)

Es war alles gut gewesen heute, die schweren Anstrengungen der letzten Monate, die in den letzten Wochen zu einer Raserei der Arbeit ausgeartet waren, machten sich belohnt. Er hatte viel gute Worte gehört heute, und was mehr wert war, er selber war zufrieden gewesen, zufrieden mit seiner doppelten Arbeit als Regisseur und als Schauspieler. Er war sehr stolz darauf, Cornelia Ryders für Berlin entdeckt zu haben, und Janescu in einen geeigneten Wirkungskreis stellen zu können, und Eggelings scharfe Charakterisierungskunst ins rechte Licht zu setzen. Und er selber hatte heute zum erstenmal nicht markiert, hatt sich hineingekniet und alle Register gezogen, und selbst, fast mit Ueberraschung, gefühlt, daß ihm die Rolle lag, wie noch kaum eine je zuvor.

Und er hatte sich eine Belohnung versprochen, wie man sie einem Kinde verspricht, wenn man es anspornen will: wenn die Kostümprobe jetzt vorüber ist und du in die Garderobe hinaufkommst, dann liegt ein Brief von Silvia oben, ein lieber langer Brief, und sie schreibt, daß sie sehr, sehr neugierig auf die Fortschritte deiner Arbeit ist . . . und vielleicht sogar, daß sie kommt . . . sehr bald kommt . . . Nur darum bist du so maßlos gequält worden, bis zur Grenze des Erträglichen, damit jetzt mit einemmal alles wieder gut wird, und eine ganz große lichte Freude hereinbricht . . . Es war doch noch immer so, mein Gott, es war doch noch immer so! . . . Aber nun war die Grenze des Erträglichen bald erreicht, jetzt mußte ein Umschwung kommen, sonst zerbrach in ihm eine überspannte Feder und das Uhrwerk stand still.

Es klopfte an seine Tür. Wahrscheinlich kam Krielke mit dem Brot zurück. Aber in der Erinnerung schien es Gorgas, als hätte ein Frauenkleid gerauscht, als wäre ein rascher Frauenschritt die Treppe heraufgekommen. Eine wahnsinnige Hoffnung fiel sein Herz wie mit Krallen an: Silvia stand vor seiner Tür, Silvia klopfte, in der nächsten Sekunde würde er ihre Hände halten, den Duft von ihren Lippen atmen, ihre Augen sehen, tokayerbraun, beschattet, aber nicht bedeckt von den dichten Wimpern, das Spiel der feinen Muskeln um Lider und Mundwinkel, das Blinken des Lichts auf dem feuchten Schmelz der Zähne . . .

Er taumelte nach der Tür und riß sie auf.

*

Auf dem Gang stand Cornelia in einem lichtgrauen Jackenkleid, aus dem weißen Geriesel der Bluse wuchs ihr schlanker Hals bräunlich und fest.

„Gehst du mit uns essen?" fragte sie in ihrer Art, die immer gleich freundlich und ruhig, frisch und selbstverständlich war, „die andern warten schon unten . . . Janescu wollte schon vorgehen, aber ich wollte dich erst noch fragen, damit wir uns nicht verfehlen."

„Ja," sagte Gorgas, als würde er aus dem Schlaf geweckt, „ja, natürlich . . . ich gehe mit . . . ich habe zwar eben Krielke nach Essen geschickt . . . warum, ist mir eigentlich unerfindlich . . . ich dachte, die Komödie hätte noch fünf Akte . . ."

„Hast du geschlafen?" lachte Cornelia, „du siehst ganz verstruwelt aus! Fahr dir mal mit der Bürste über dein schönes Gelock. Aber ansonsten scheinst du mir ziemlich fertig."

„Nur noch Hände waschen und in die Joppe fahren," sagte Gorgas entschuldigend, „in zwei Minuten bin ich fertig. Willst du warten? Dann bitte, nimm Platz. Entkleiden tu ich mich weiter nicht, und in Hemdsärmeln hast du mich ja wohl schon öfter gesehen."

Cornelia warf die Sachen, die auf dem Diwan lagen, ein wenig zusammen und setzte sich auf eine Ecke.

„Ich muß dir noch etwas beichten," sagte sie und spielte mit den Fingern ihrer Handschuhe, die sie in der Hand hielt, zog sie lang und legte sie aufeinander, Naht auf Naht. „Nämlich . . . ich hab einen alten Verehrer getroffen . . , oder vielmehr, er hat mich getroffen . . . Er wartet unten auf mich, oder vielmehr auf uns . . . er wollte sich uns anschließen . . . wenn es dir recht ist, natürlich nur . . . du kennst ihn nebenbei flüchtig von früher: Magnus Lardy."

Sie gab sich Mühe, den Namen leichthin zu sagen, und unauffällig in Gorgas' Gesicht zu forschen.

Gorgas lächelte bitter über ihre Anstrengungen und nickte ihr beruhigend zu, während er sich die Hände trocknete: „Du bist rührend, Cornelia, aber ich habe wirklich nichts gegen den Mann einzuwenden. Daß er dich liebt, find ich durchaus begreiflich, und es macht ihn mir eher sympathisch. Und sonst . . . ich kenne ihn eigentlich wirklich nur sehr flüchtig. Aber wie ist das mit dir? Du bist ihm doch früher immer ausgewichen?"

„Früher!" sagte Cornelia, als läge dies „früher" hundert Jahre zurück. „Das war etwas anderes. Er wollte mich, und ich wollte ihn nicht. Aber schließlich sieht er gut aus, ist nicht dumm und hat etwas in seiner Art, worauf schon die klügsten Frauen hereingefallen sind. Wenn ich mit ihm zusammen war, hab ich mich eigentlich immer zur Wehr setzen müssen, und das war anstrengend und lästig. Jetzt," ihre Augen schweiften blicklos oben an den Wänden entlang, „. . . jetzt ist das alles anders. Jetzt wäre es mir nur angenehm, wenn ich etwas wie Verliebtheit für ihn empfinden könnte . . . ich würde das als ein Symptom der Heilung ansehen . . . aber ich habe, leider Gottes, eine dreifache Mauer um mich und bin blind und taub für die Außenwelt . . . aber Hunger hab ich trotzdem . . . bist du fertig? Komm, dann wollen wir essen gehen."

Sie nahm lachend seinen Arm.

Die Septembersonne stand schon tief, als Gorgas auf die Straße trat.

Da standen der dicke Frankenberg, Magnus Lardy, Eggeling und Janescu im Gespräch zusammen. Und Magnus Lardy lächelte und sah aus wie ein hübscher, gutgekleideter und liebenswürdiger junger Mann, und durchaus nicht wie eine steinerne Maske.

Gorgas ging auf ihn zu und gab ihm die Hand.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie vorhin nicht erkannt habe," sagte er herzlich, „. . . aber in der Dunkelheit ist das entschuldbar . . . wir haben uns doch schon kennen gelernt, nicht wahr? In Dresden? Oder in München?"

Lardy verbeugte sich: „Sehr schmeichelhaft für mich, daß Sie sich dieser flüchtigen Begegnung noch entsinnen. „Eine angenehme Stimme hatte der Mensch!" Herr von Rönne machte uns miteinander bekannt . . . ich hatte ihn sehr darum gebeten . . . aber Sie waren leider verhindert, oder zu müde, um den Abend mit uns zu verbringen . . ."

„Ja," sagte Cornelia, „verhindert: er mußte mit uns ins Löwenbräu . . . zu müde nicht: ich weiß den Abend noch ganz genau, wir saßen noch sehr gemütlich zusammen, und er ging noch lange nicht schlafen . . ."

„Nein," sagte Gorgas und sah mit starr werdenden Augen vor sich auf das Pflaster, „ich ging noch lange nicht schlafen . . ."

„Aber wir wollen jetzt hier den versäumten Schlaf nicht nachholen!" rief der dicke Frankenberg. „Kinder, habt Ihr eine Aus-

dauert! Mir hängt der Magen schon ganz schief . . . und dieser Kerl hier . . .“ er zeigte auf den lachenden Janescu, „wollte mich vergiften . . . er hat mir immerzu Tabletchen angeboten, die mich stärken sollten . . . aber wenn er alle Rocktaschen voll gehabt hätte, wär ich davon auch nicht satt geworden . . . Kinder, vertraut Euch meiner Führung an . . . wer gut arbeitet, muß auch gut essen . . . denkt nicht, daß wir nicht gearbeitet haben . . . so acht Stunden Seelenmassage auszuhalten, macht auch Hunger . . . also auf! auf! zum fröhlichen Jagen!“

Er schulterte den Stock und ging in einem rhythmischen Marschschritt voran. Magnus Lardy folgte, in ein Gespräch mit Eggeling vertieft. Janescu faßte Holtau mit einem Arm und die kleine kraushaarige Severy mit dem andern und schwenkte übermütig die Beine im Paradeschritt.

Gorgas und Cornelia gingen als die letzten.

„Wie geht es dir?“ fragte Cornelia etwas zaghaft, „bist du ganz zufrieden? Fühlst du dich ganz wohl? Oder bist du schrecklich kaputt?“

„Ich bin ganz zufrieden,“ sagte Gorgas nachdenklich, und seine Blicke hafteten an Magnus Lardys leichten und sicheren Schritten, „obgleich ich mich eigentlich darüber wundere . . .“

Er war wirklich erstaunt, wie zufrieden er darüber war, Magnus Lardy vor sich hergehen zu sehen. Vielleicht war es beruhigend, ihn hier zu wissen, gleichsam unter Aufsicht. Vielleicht war es gut, zu wissen, daß er Cornelia liebte, denn es war für Gorgas zweifellos, daß er nur Cornelias wegen in der Stadt war. Vielleicht war es auch gut, irgendeine Brücke zu haben, die zu Silvia hinüberführte, denn Silvia floh so zurück, daß es ihm manchmal war, als wäre sie ein Schemen, ein Traum, eine Ausgeburt seiner Phantasie . . .

Wenn er Magnus Lardy so fest über die sonnenbeglänzte Straße dahinschreiten sah, wenn er manchmal seinen rückgewandten Blick auffing, der stark und leuchtend nach Cornelia suchte, dann schien ihm, als ob alle Schwierigkeiten der Welt ein Ausfluß kranker Nerven seien, als ob es ebenso lächerlich sei, mit Wahnsinn und Tod zu spielen, als diesen blonden gesunden Jungen da zum Dämon und Mörder umzudichten . . .

Frankenberg bat um die Erlaubnis, den Wein aussuchen zu dürfen. Sie tranken ein Glas auf die schon geleistete Arbeit, und eines auf das Gedeihen der ferneren, auf Cornelia, auf Gorgas und auf Janescu, auf den toten Shakespeare und den lebenden Lardy, auf Ruhm und Geld, auf die Villa in Dahlem, von der noch kein Stein vorhanden war, auf die erste Liebe und auf die letzte Liebe . . .

Gorgas goß den kühlen Wein hinunter, um seinen Durst zu löschen. Er fühlte seine müden Glieder sich in einer behaglichen Schwere lösen, alle Dinge des Raums wurden schön und liebkosend, er sog Linien und Farben in sich ein, und sie gaben ihm ein Wohlgefühl, das fast einem süßen Schwindel glich . . .

Frankenberg hielt die Flasche schwebend über Gorgas' Glas. Sein dickes Gesicht glänzte vor Hitze und Wohlbehagen.

„Haben Sie heute noch Probe, verehrter Meister?“ fragte er mit übertriebener Besorgnis. „Dann würde ich Ihnen jetzt lieber Mokka einflößen als Liebfrauenmilch!“

Gorgas lachte ihn leichtsinnig an.

„Beleuchtungsprobe,“ sagte er mit wegwerfender Handbewegung, „da läßt mich Janescu doch nicht zu Worte kommen . . . er macht die schönsten farbigen Kostüme und Dekorationen . . . aber dann hütet er diesen Schatz wie ein eifersüchtiger Drache . . . das Publikum darf sie nicht zu sehen kriegen . . . alle Scheinwerfer werden mit schwarzen Scheiben versehen, alle Rampen werden umflort . . . und die ganze Galerie singt: Dunkel, wie dunkel . . .“

„Im Ernst,“ sagte Cornelia, „bleibt es so? Ich habe den ganzen dritten Akt gewartet, daß der Mond einmal hinter den Wolken hervortreten sollte, aber er trat nicht.“

Magnus Lardy sah mit hochgezogenen Brauen in sein Glas, das er langsam drehte, und summte die „Ewige Liebe“ vor sich hin.

„Weh mir,“ sagte Janescu mit vielen rollenden R's, „ich werde gekündigt — mein Chef ist unzufrieden!“

Die Severy kicherte und stieß ihn in die Seite.

„Bei mir, heißt es,“ sagte sie. „Sie sprechen miserables Deutsch! Sie müssen „wei mir“ sagen.“

„Nellie!“ sagte Eggeling und stützte melancholisch die Wange in die Hand. „Nellie, sieh Gorgas nicht mit solchen Augen an! Du rennst in dein Verderben! Ich kenne ihn noch aus Brackwede und Neu-Lengbach! Ich gebe zu, es gibt Leute, die ihn schöner finden als mich . . . aber Schönheit ist nur äußerlich . . . wenn du mein treues Inneres sehen würdest, wärest du gerührt!“

„Nellie ist nicht zu rühren,“ sagte Holtau mit etwas schwerer Zunge und strich die schwarze Locke zurück, die ihm immer wieder in die Stirn fiel. „Nellie ist die Eisjungfrau, die Noch-Eifer-Jungfrau, die Eiferne Jungfrau . . . als ich sie zuerst sah, dachte ich: was für ein weiches weibliches Wesen! Dabei ist die Penthesilea ein auf Heirat dressiertes Bürgermädchen gegen sie . . . Weiß Gott, Kinder, jetzt kann ich es Euch ja sagen: ich war schwer verliebt in sie. Ich habe ihr sogar einen höchst ehrenvollen Antrag gemacht . . .“

„Aber sie hat ihn nicht angenommen?“ fragte Eggeling mit boshaftem Mitleid.

„Angenommen? Sie hat sich schief gelacht!“ Holtaus Stimme kippte vor Empörung in die Fistel über.

„Ich habe sie ursprünglich auch heiraten wollen!“ zitierte Eggeling schwermütig. „Nellie, du Erdgeist-Konkurrenz! Wer hat Sie ursprünglich nicht heiraten wollen?“

Magnus Lardy hob mit einem plötzlichen Ruck den Kopf. Seine hellen Augen sprühten über den Tisch.

„Ich hatte, als ich Cornelia Anders kennen lernte,“ sagte er leise, aber sehr klar und langsam, „zum erstenmal in meinem Leben Verständnis für die Gefühle und Erwägungen, aus denen die Institution der europäischen Ehe hervorgegangen ist und dank welchen sie sich so lange erhalten hat. Ich verstand die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses auf Lebensdauer, die möglichst viele staatliche Einrichtungen in Anspruch nimmt, um sich unter ihrer Protektion sicherer zu fühlen. Ich verstand den merkwürdigen Wunsch sich durch die Körperlichkeit einer Frau fortzupflanzen und Lebewesen aufzuziehen, die die Merkmale dieser Vermischung tragen.“

Cornelia lächelte, kaum merklich, ein kaum sichtbarer Spott ließ ihre Mundwinkel zucken. Der Wein hatte ihr Gesicht nicht gerötet, es erschien blasser als sonst, die Ueberanstrengung der letzten Tage hatte blaue Schatten um ihre Augen gelegt. Ihre Augen, die ganz dunkelschiefergrau erschienen, sahen fest und ernsthaft in Gorgas' Gesicht.

Gorgas sah Cornelias Blick und verstand ihn, obgleich er ihn nicht verstehen wollte. Seine Gedanken gingen Lardys Worten nach. Also Cornelia . . . nur Cornelia . . . und niemals Silvia? Ob Silvia sich dazu verstanden hätte, Magnus Lardy zu heiraten, wenn er es ernstlich gewollt hätte? Oh, sicherlich . . . sie hätte ihm dankbar die Hände geküßt . . . irgendetwas bäumte sich heiß und schmerzlich in Gorgas auf . . . Aber Magnus Lardy wollte sie ja nicht . . . er saß hier und sah still und beharrlich auf Cornelia . . . wie gut, daß er hier war, wie gut! . . .

Lardy mußte Gorgas' Blick gefühlt haben, denn er hob ihm plötzlich das Glas entgegen.

„Ich möchte meiner Dankbarkeit Ausdruck geben,“ sagte er verbindlich, „daß man mich als Außenseiter so liebenswürdig in diesem erlauchten kleinen Kreise duldet.“

„Aber wir freuen uns,“ sagte Gorgas, und die Echtheit dieser Empfindung durchdrang den gesellschaftlichen Ton. „Sie glauben gar nicht, was es mir für eine Freude ist, Sie da sitzen zu sehen!“

Das Gespräch wurde in Gruppen geführt und war an allen Seiten des Tisches laut und lebhaft. Der dicke Frankenberg war aufgestanden und hatte sich an der andern Ecke einen Stuhl herangezogen, um mit Janescu scheinbar wichtige Dinge zu besprechen und dazwischen der kleinen Severy von Zeit zu Zeit etwas zuzuflüstern, was sie laut auflachen machte, ein bißchen zu laut für Cornelia, die jedesmal leicht mit den Brauen zuckte. Zwischen Gorgas und Lardy war ein leerer Stuhl, dessen Lehne Gorgas umklammerte.

„Sehr freundlich,“ sagte Lardy ohne die leiseste Andeutung eines Lächelns. „Sie sagen das mit einer solchen Intensität . . .“ er machte eine kleine Pause, sah jetzt erst auf, und als sein Blick in Gorgas' Gesicht traf, lächelte er, was seinen Zügen sofort den Ausdruck einer bezwingenden und fast kindlichen Liebenswürdigkeit gab. „So etwa, wie die Hexe sich freute, daß Hänsel fett genug zum Verspeisen war. Freuen Sie sich darum so meiner Nähe, weil Sie es bequemer haben, mich abzuschlachten und aufzufressen?“

„Nein,“ sagte Gorgas, „ganz aufrichtig, ich freue mich, Sie hier am Tisch zu sehen . . . vielleicht, weil,“ er lachte und fand selbst, daß sein Lachen unsäglich albern klang, „weil ich weiß, daß Sie dann unmöglich wo anders sein können.“

„Irgendwo anders,“ wiederholte Lardy aufmerksam. „Irgendwo, wo ich Unheil anstiften könnte . . .? Und da wir beide nicht konkurrierende Geschäftsleute sind, nehme ich an, Sie meinen irgendwo . . . wo ich eine Frau verführen könnte . . .?“

„Nein,“ sagte Gorgas bestimmt. „Nicht verführen . . . aber töten . . . Es ist gut, daß Sie hier sind, und nicht irgendwo, wo Sie eine Frau töten könnten.“

Er richtete die Augen sehr fest auf Magnus Lardys Gesicht. Aber das wurde nicht um einen Schein dunkler oder blasser.

„Wenn ich ein Mörder bin,“ sagte dies Gesicht sehr ruhig und fast mit einer stillen Freundlichkeit, „dann ist jeder ein Mörder, der zu selbstsüchtig ist, um Krankenpfleger oder Irrenwärter zu werden, und es also nicht mit Einsetzung seines ganzen Lebens verhindert, daß Kranke sterben, oder Geistesgestörte aus dem Fenster springen.“

„Vielleicht,“ murmelte Gorgas, „vielleicht.“ Und ihm war, als versäumte er Unwiederbringliches, da er hier saß und genießerisch den guten Wein trank, anstatt irgendwo mit Anspannung aller Nerven auf dem Posten zu sein . . .

„Bestimmt nicht!“ In Magnus Lardys hellem Gesicht und seinem festen Ton lag viel überzeugende Kraft. „Wir sind nicht dazu da, um Gott und der Natur ins Handwerk zu pfuschen. Was welk ist, muß abfallen, was unfähig ist, zu leben, muß sterben. Und außerdem . . . meistens sind unsere verzweifelten Bemühungen zum Glücke anderer auch noch unnötig.

(Fortsetzung folgt.)

Die Medaille unserer Sofie.

Eine häusliche Jugenderinnerung

von

Jos. Baumann, Karlsruhe.

„Sie war nicht in dem Tal geboren,“ nein, sie war von Ellmendingen.

In unserem Haushalt füllte sie den Posten der Küchenfee aus, dazu kamen noch die Obliegenheiten eines Mädchens für Alles. Die Sofie war rechtschaffen und treu. Sie hielt fest zu ihrer „Herrschaft“ und wir zählten sie zu unserer Familie. Wohl hatte unsere Sofie ihre Rauben, meine Mutter aber schätzte ihre Vorzüge und sagte gelegentlich zu uns: „Warum soll die Sofie keine Rauben haben, wir haben die unseren ja auch!“

Das ging so eine stattliche Anzahl von Jahren fort, und wir konnten uns unser Daheim ohne die Sofie gar nicht mehr denken.

Da geschah es, daß sie eines schönen Tages aus ihrem Verein heimkam und feierlich verkündete, sie bekäme die Medaille. Meine Mutter beglückwünschte die Sofie gütig, worauf sie sich in die Küche zurückzog, wohin wir zwei Buben ihr folgten. Wir wollten doch wissen, was es mit der Medaille für eine Bewandtnis habe und mein Bruder, der immer so vorlaut war, frug sofort, für was und warum die Sofie eine Medaille kriegen solle. Sie sah mit etwas hochmütiger Miene von oben auf uns herab und eröffnete uns, daß sie die Medaille bekäme, weil sie so lange bei uns geblieben.

Was, schrie mein Bruder, dann tät ja die Medaille eher unserer Mutter gehören, weil sie dich so lange behalten hat, worauf die Sofie höhnisch lachte und uns zurief: „Deß hab' ich noch nie g'hört, daß d' Herrschafte Medaille kriege, in dem Fall kriege se immer nur d' Mädle.“

„Jesses, nein,“ rief die Sofie plötzlich erschrocken, „jetzt hab' ich zweimal Salz in den Salat getan —, naus aus meiner Küch', ihr Lumpebuwe!“. Worauf wir uns schleunigst verzogen, weil die Sofie sich um einen Gegenstand zum Draufschlagen umsah. Sie war grob.

Nun kam der Tag, der große Tag unserer Sofie. Angetan mit ihrem höchsten Staat verließ sie das Haus, um sich zu der Medaillefeierlichkeit zu begeben.

Als sie dann heimkam, wußte sie nicht genug davon zu erzählen von den Herrlichkeiten, die sie erlebt. Vornehme Herren hätten Reden gehalten, noble Damen hätten den Mädle die Medaille angehängt und eine mit weißen Glacés hätte ihr die Hand gegeben und gefragt, ob sie auch mit ihrer Herrschaft zufrieden sei, wobei die Sofie einen argen Blick auf uns zwei Buben warf. Meine Mutter sagte daraufhin, Sofie, wir machen heute abend Salat und Würstle zum Nachtessen, woraus die Sofie entnahm, daß die Unterhaltung beendet sei und meine Mutter keine weitere Details der Festlichkeit zu wissen wünschte.

Sobald als möglich suchten wir die Sofie in der Küche auf, um noch mehr von ihr zu hören, worauf sie die abgebrochene Erzählung eifrig weiter spann.

„Ja, Sofie,“ sagte mein Bruder endlich. „Sofie, weißt du aber auch, wie das ist, wenn man so eine Medaille hat? Wann an Großherzogs Geburtstag die groß' Parad' auf 'm Marktplatz ist, dann müsse alle Mädle, wo die Medaille haben, dort antrete, links vom Feldwebel, und dann geht's nein zum Schloß, wo d'r Großherzog 'rauskommt, der gebt dir dann die Hand und sagt, guck' nur, d' Sofie isch deßmal auch dabei!“

Bis dahin folgte unsere brave Sofie ernsthaft der Geschichte, nun aber sah sie unsere verdrückten Gesichter, riß die große Stielpfanne von der Wand und schrie: „Naus, ihr Lumpebuwe, ihr wollt mich ja nur verkohle!“ Wir räumten eiligst unsere Stellung, denn der Sofie wär's nicht d'rauf angekommen, uns mit der Pfanne auf die Köpf' zu katschen.

Sie war grob, aber wir konnten sie doch gut leiden. Der Ruhm unserer Sofie ging dann in unserer Straße herum. Vom Bäckerladen zum Metzgerladen, zum Krämer, und am meisten trug die Milchfrau dazu bei, die Sofie berühmt zu machen. Sie verriet auch die Sofie an einen ehrsamen Schuster. „Ha,“ sagte sie zu uns, „der Schuster isch heierich, un wann mer nix dazu tut, kriegt jo der kei Fraa, net emol zwei Heuwäge komme z'samme, wann mer nett d'ran schiebt.“ Also unsere Milchfrau schob.

Und richtig, der heierische Schuster nahm unsere Sofie aufs Korn, er strich ihr nach, er balzte um sie.

Meine Mutter sagte damals oft, die Sofie ist nimmer wie sie war, worauf wir Buben riefen: „Das käme alles von der Medaille, die hätte sie letzgemacht.“ Aber meine Mutter verwies uns diese Aeußerung, wir sollten nicht so frech sein.

Es kam aber doch von der Medaille, allerdings nur indirekt, denn durch die Medaille kam unsere Sofie ins Gered', durchs Gered' an den Schuster, dessen Werbung dann schuld war, daß die Sofie lev wurde. Sie beichtete endlich, daß sie Braut sei und auf Michäli tät g'heiert werden.

Wir zwei Buben saßen gleich darauf bei der Sofie in der Küche, um sie auszufragen. Er sei ein sauberes Mannsbild, sagte sie, er ließe „Schorisch“ un habe auch 's eiser' Kreuz. Sie könne sich sehen lassen mit ihm. Ob er einen Schnauzbart habe? „Ha,“ sagte sie stolz: „Was e aa glaub'!“ Ob er sie schon geküßt? Mit nachgenießerischer Handbewegung strich die Sofie über ihre Lippen und sagte wiederum: „Was e aa glaub'!“ Sie weihte uns bereitwillig in ihre Zukunftspläne ein. Es gäb' eine große Hochzich, daheim in Ellmendingen, auf 'm Land ging's anders her wie in der Stadt. Mein Bruder bettelte die Sofie an, sie solle uns doch mitnehmen nach Ellmendingen, auf ihre Hochzeit, er ginge dann voraus an der Spitze des Zuges, auf einem Samtkissen wolle er 's eiser' Kreuz tragen und ich solle folgen mit der Medaille, dann käme die Musik vom Schorisch sei'm Regiment, dann d'r Schorisch und du, Sofie. „O Sofie,“ rief er schmeichelnd, „da werde d' Leut' in Ellmendingen gucken, gell Sofie, du nimmsch uns mit,“ und er wollte ihr an den Hals hängen.

Vom Herd her roch es brenzlich, was die Sofie an ihr Amt erinnerte. Sie hantierte wild mit den dampfenden Kochhäfen, wobei sie uns zurief: „Naus aus meinerer Küch', ihr Lumpebuwe, ihr tätet mir grad' noch fehle auf meinerer Hochzich!“

Als es zum Abschiednehmen kam und die Sofie von uns ging, spürten wir daheim alle, daß wir einen Verlust erlitten. Meine Mutter sagte uns Buben zur Stube hinaus, wir haben nie erfahren, was die zwei Frauen sich zu sagen hatten, aber wir sahen, daß meine Mutter bewegt war und die Sofie weinte.

Sie kam später ab und zu auf Besuch zu uns, und es war immer ein Fest, wenn die Sofie in unserer Stube saß.

Viele, viele Jahre sind seit damals vergangen, ohne daß das Gedenken an unsere Sofie erloschen wäre. Immer, wenn derartige Ehrungen der werktätigen Männer oder Frauen geschehen, erinnern wir uns unserer treuen Hilfe mit der Medaille.

Und dazu haben wir heutzutage viel Gelegenheit. Hier kriegt einer bei Geburt seines siebten Buben den Brief von Hindenburg, dort feiert die Hebamme ihre 100. Entbindung, der Feuerwehrhauptmann hat seinen 50. Brand gelöscht, 25 Jahre schafft Johann Jakob Schäufele bei Haid und Neu, die Ortsälteste von Hintertupfenbach wird 87 Jahre alt, bei der Stadt schafft der Linzenz Tintenfleck im Schweiße seines Angesichts auch schon 25 Jahre, und alles, alles wird gefeiert, alles steht in der Zeitung.

Der glückliche Besitzer von sieben Buben kriegt zu dem Hindenburgbrief ein Geldgeschenk der Gemeinde — recht so —, der Hebamme wird vom Landrat gratuliert, in der Fabrik tritt der Gesangverein auf und singt für Jubilar Schäufele „Das ist der Tag des Herrn“, für den Feuerwehrhauptmann wird ein Bankett hergerichtet, das Gelegenheit gibt, seine Verdienste um das Löschwesen zu feiern, die Dorfälteste erhält einen Blumenstrauß vom Bürgermeister, im Büro des Tintenfleck versammeln sich die Kollegen, überreichen dem Jubilar ein meistens unpassendes Geschenk und der Chef hält eine Rede, worin zum Ausdruck kommt, daß man es ohne den Tintenfleck hätte gar nicht machen können.

Selbst bei unserer guten Sofie meinte mein vorlauter Bruder, die Medaille hätte eher meine Mutter verdient, meine nachsichtige Mutter, ihre „Herrschaft“, und manchmal will es mich dünken, wenn ich die unzähligen, nun Mode gewordenen Jubiläen vernehme, daß da und dort die Medaille auch eher der „Herrschaft“ zukäme, als dem, welchem man sie anhängt. Oder ist das nicht so?

Es hat alles seine Zeit. Jetzt leben wir in der Zeit der Jubiläen, und weil wir keinen Grund haben, im großen und allgemeinen zu jubilieren, so jubeln wir halt im kleinen. Vielleicht erleben wir es doch noch, daß unsere „Herrschaft“, das Vaterland, im großen und allgemeinen jubilieren kann.

Aber dann!

Schiller und die Preußen.

In einer Reiseskizze aus dem Schwabenland erzählt der dänische Dichter Johannes Jörgensen folgende Geschichte, für deren Echtheit er sich verbürgen will:

Während eines Gespräches in einem Eisenbahnabteil zwischen einem preußischen Gutsbesitzer und einem Schwaben kam die Rede auch auf Schiller, Württembergs größten Sohn. Der Norddeutsche äußerte seine Unzufriedenheit mit Schillers Dichtung, in der das Nationale eine so geringe Rolle spiele. „Schiller hat den Don Carlos geschrieben für die Spanier, Tell für die Schweizer, Die Jungfrau von Orleans für die Franzosen, Die Braut von Messina für die Italiener, Maria Stuart für die Engländer. Wollen Sie mir aber einmal sagen, was er für die Deutschen geschrieben hat, und wollen Sie mir besonders sagen, was er für uns Preußen geschrieben hat?“

Der Gutsbesitzer starrt seinen Reisegefährten an und das ganze Abteil erwartet eine Antwort, da man von jenem neuen Gesichtspunkt sehr überrascht ist. Schillers Landsmann aber neigt sich ruhig vornüber und sagt lächelnd: „Mein Wertester, Sie vergessen, daß Schiller „Die Räuber“ geschrieben hat!“

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badischer Schwarzwaldverein.

41. Hauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe. Am 31. Januar fand unter starker Beteiligung der Mitglieder im Saal III der Brauerei Schrempp die 41. Hauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Bad Schwarzwaldvereins statt. Der erste Vorsitzende, Rektor Fischer, erstattete den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr. Nach ihm ist auch in diesem Jahre tüchtige und erfolgreiche Vereinsarbeit geleistet worden. Die Mitgliederzahl stieg von 3150 auf 3189; auch der Vermögensstand hat sich trotz der großen Ausgaben, die besonders das ausgedehnte Wegnetz, die Instandhaltung und wohnliche Ausstattung der Hütten, die Ausgestaltung der Bibliothek erforderten, weiter vermehrt. An Neuherstellungen bzw. Ausbesserungen von Wegen usw. in dem 200 Quadratkilometer großen Arbeitsgebiet der Ortsgruppe sind folgende hervorzuheben: 1. Saumweg Ettlingen—Malsch über Sulzbach (Wegw. und gelbe Farbe). 2. Malsch—Kaufmannsbrunnen—Glaswiese zum Höhenzugangsweg II (Wegw und weiße Farbe). 3. Vom Saumweg aufwärts direkte Verbindungen von Sulzbach, Oberweier und Ettlingenweier über „Steinig" nach Schluttenbach. 4. Die direkte Route von Station Bruchhausen nach Schöllbronn (Wegw. und blaue Farbe). 5. Die übrigen Wege im Gebiet zwischen Ettlingen — Fischweier — Moosbronn — Malsch — Saumweg Ettlingen ausgebessert und zum Teil mit Farben bezeichnet. 6. Fischweier—Burbach—Bernbach. 7. Burbach—Völkersbach. 8. Völkersbach—Moosalbtal—Moosbronn. 9. Marxzell—Bismarckstein—Frauenalb. 10. Marxzell—Pfaffenrot—Spielberg—Langenalb. 11. Marxzell—Schielberg. 12. Frauenalb—Romeoruhe—Herrenalb. 13. Frauenalb—Rotensohl (Wegw. und gelbe Farbe). 14. Rotensohl—Bergschmiede im Holzbachtal (Wegw. und weiße Farbe). 15. Neusatz—Holzbachtal (Wegw und rote Farbe). 16. Neusatz—Pfütze—Holzbachtal (Wegw. und blaue Farbe). 17. Wegkreuzung Spielberg—Pfaffenrot im Diebswiesengrund — Jakobsbrunnen — Langenalb — Ittersbach (Wegw. und gelbe Farbe). 18. Talübergänge über die Alb zum Graf-Rhena-Weg und Fortsetzung des staubfreien Weges bis Kullenmühle—Herrenalb. 19. Ausgangswegtafeln an sämtlichen Stationen der Albtalbahn. 20. Höhenzugangswege I und II (blaue Rhomben und Wegw.). 21. Ottersweier—Lauf—Hornenberg—Bischenberg (weiße Farbe). 22. Forsthaus Hardt—Monumenthaus—Leopoldshafen (Wegw. und gelbe Farbe). — Im ganzen wurden neben der Farbenmarkierung 647 Wegweiser, Richtungspfeile und Rhomben angebracht. Der Karl-Schwarz-Brunnen am Bernstein wurde ausgebessert. Im Hardtwald wurden mit Unterstützung des Forstamtes acht solide Bänke erstellt und ein Verbindungsweg gebaut. — Die Neuaufstellung der in der Nachkriegszeit gestohlenen Orientierungstafeln auf dem Mahlbergturm steht bevor.

Dem Hüttenwesen wurde fortdauernd liebevolle Aufmerksamkeit geschenkt. Die Sandhütte erhielt ein neues, dauerhaftes Dach, die Veranda des Bischenberger Heimes eine weitere Schiebfensterverschalung. Eine bessere Wasserversorgung bei der Hohlerichhütte und auf Bischenberg soll im kommenden Jahre in die Wege geleitet werden. — Für das neu zu erstellende Wanderheim liegen bereits Plan und Kostenvoranschlag vor.

Die Schneeschuhabteilung ist in gutem Aufblühen. Sie hielt im Berichtsjahre den zweiten alpinen Kurs in Tschagguns ab, der von bestem Erfolg begleitet war. Allsonntäglich finden Uebungskurse für Anfänger und Fortgeschrittene statt.

Die Bibliothek hat auch in diesem Jahre durch viele Neuanschaffungen eine erfreuliche Bereicherung erfahren. Die neue Einrichtung, junge Mitglieder in die Kunst des Photographierens einzuführen, hat sich gut bewährt. Die Sammlung von Photographien und Diapositiven ist weiter vermehrt worden. Starke Beteiligung wiesen nach wie vor die monatlichen Vereinswanderungen auf, ebenso die Donnerstag-Zusammenkünfte im Vereinslokal Saal III der Brauerei Schrempp, die regelmäßig durch Wanderberichte, belehrende und unterhaltende Vorträge, Diskussionen über Wanderangelegenheiten und musikalische und deklamatorische Vorträge usw. ausgezeichnet sind, sowie die großen Lichtbilderabende in der Technischen Hochschule. Das silberne Vereinszeichen, ein Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft, konnte im Berichtsjahre an 49 Mitglieder, das Ehrenwanderzeichen für fleißige Teilnahme an den Monatswanderungen an 32 Mitglieder (15 Damen, 17 Herren) verliehen werden. Besonderen Dank sagt der Geschäftsbericht den Vorständen der Forstämter, sowie der Presse für ihre tatkräftige Unterstützung der Vereinsbestrebungen.

Der Kassenbericht wurde von Schatzmeister Roe erstattet und eingehend erläutert. Er weist eine Einnahme von 28 919 ℳ eine Ausgabe von 20 065 ℳ aus. Der Hüttenbetrieb machte einen Aufwand von 1325 ℳ erforderlich; diesem stehen 1228 ℳ an Einnahmen gegenüber. Für das Wegweisernetz und die Herstellung von Wegen, Bänken, Brücken, Brunnen usw. wurden 3210 ℳ für Vorträge, Ausflüge und Versammlungen 2190 ℳ ausgegeben. Der Baufonds für das geplante Wanderheim hat sich um über 1200 ℳ vermehrt, er beziffert sich am 1. Januar 1929 auf 8041 ℳ. Der Wert des Grundeigentums, der Fahrnisse und Einrichtungsgegenstände beträgt 20 000 ℳ.

Auf Antrag von Rechnungsprüfer Eisele wurde dem Schatzmeister unter dem Beifall der Versammlung Entlastung erteilt.

Da mit dem Datum der Hauptversammlung die Amtszeit des Vorstandes abgelaufen war, mußten Neuwahlen vorgenommen werden. Die beiden Vorsitzenden Rektor Fischer und Regierungsrat Hoffmann, ferner Schatzmeister Roe und zweiter Schriftführer Weinert lehnten zum Bedauern der Versammlung eine Wiederwahl ab; für sie wurden die Herren Göhringer, Linz und Eisele zugewählt. Der engere Vorstand setzt sich demnach folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender Prof. Dr. A. Göhringer, 2. Vorsitzender Gewerbelehrer H. Linz, Schatzmeister Oberrechnungsrat W. Eisele, Beitragskassier Finanzsekretär E. Zorn, 1. Schriftführer Kaufmann H. Kastner, Bibliothekar Hauptlehrer i. R. X. Brecht, Wanderwart Kaufmann Frz. Seiler. Oberrechnungsrat a. D. K. Schwarz gehört dem Vorstand ehrenhalber an. Als „Freunde der Ortsgruppe" sollen ihm, nach dem einmütigen Vorschlag der Versammlung, auch die Herren Fischer und Roe erhalten bleiben. Als Rechnungsprüfer wurden Gewerbeassessor Bosch und Verwaltungsamtmann Bade gewählt.

Gewerbelehrer Linz machte Mitteilung über die vom Beirat vorgeschlagenen Ehrungen der Ausscheidenden und sprach ihnen und besonders dem 1. Vorsitzenden den Dank des neuen Vorstandes für ihre treue Arbeit aus. Die Ortsgruppe stehe jetzt in einer solchen Blüte, daß es für den neuen Vorstand nicht leicht sein werde, sie auf diesem hohen Stande zu erhalten. Aber man werde sich nach Kräften darum bemühen.

Darauf stellte sich der neue 1. Vorsitzende der Versammlung vor. Er dankte für das ihm bewiesene Vertrauen, versprach, im Sinne seiner Vorgänger Massinger und Fischer weiterzuarbeiten, und entwickelte in großen Zügen die Richtlinien, mit deren Befolgung ihm ein fruchtbares Wirken im Sinne der Vereinsbestrebungen gesichert erscheine. Er bezeichnete es dabei mit Recht als eine der großen Aufgaben des Schwarzwaldvereins, den durch die Zunahme des Verkehrs notwendig gewordenen Erfordernissen, wie Ausbau des Wegnetzes für den von den Auto- und Höhenstraßen vertriebenen Fußgängerverkehr usw., Rechnung zu tragen. Mit einem Wunsch auf das weitere Blühen und Gedeihen des Vereins schloß er seine Rede, die mit freudigem Beifall aufgenommen wurde und wohl in allen Anwesenden den Eindruck befestigte, daß das oberste Vereinsamt der Ortsgruppe Karlsruhe bei Dr. Göhringer in guten Händen liegt.

Im Anschluß daran beglückwünschte Rektor Fischer die Ortsgruppe zu der getroffenen Wahl; Herr Hamberger sprach den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern im Namen der Versammlung, Regierungsrat Hoffmann dem abtretenden 1. Vorsitzenden im Namen des bisherigen engeren Vorstandes Anerkennung und Dank aus.

Mit einem dreifachen Wald-Heil wurde die für die Ortsgruppe bedeutungsvolle Versammlung geschlossen. cw.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Medizinalrat als Bezirksarzt Dr. Eugen Kretz in Weinheim zum Ersten Medizinalrat als Bezirksarzt in Mannheim.

Zur Ruhe gesetzt bis zur Wiederherstellung der Gesundheit: Oberpflegerin Magdalene Keller bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

Zur Ruhe gesetzt: Veterinärrat als Bezirkstierarzt Dr. Heinrich Dörrwächter in Freiburg auf Ansuchen.

Justizministerium.

Zugelassen: die Rechtsanwälte Johannes Bohl und Emil Schmitt beim Amtsgericht Singen a. H. nach Verzicht auf ihre Zulassung beim Amtsgericht Radolfzell.

Als Rechtsanwälte: die Gerichtsassessoren Dr. Friedrich Hertz beim Oberlandesgericht, Wilh. Jerger beim Amtsgericht St. Blasien und Landgericht Waldshut, Walter Kähni beim Amtsgericht Singen und Landgericht Konstanz, Dr. Heinrich Veit beim Landgericht Offenburg, Dr. Herbert Strauß beim Landgericht Mannheim und Hans Spiegel beim Landgericht Heidelberg.

Verzichtet: Rechtsanwalt Friedrich Eckler auf seine Zulassung beim Landgericht Mannheim.

Ernannt: Kanzlistin Emma Stoll beim Amtsgericht Ettlingen zur Kanzleiassistentin.

Versetzt: Obergerichtsvollzieher Johannes Fahnert beim Amtsgericht Konstanz zum Amtsgericht Bühl, Kanzleiassistentin Anna Käser beim Notariat Kehl zum Amtsgericht daselbst.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Oberlehrer Konrad Frank in Höpfingen, Amt Buchen, zum Rektor in Ottersheim, Amt Mannheim.

Planmäßig angestellt: Hausmeister Engelbert Heitz an der Universität Freiburg.

Seinen Amtspflichten enthoben: der ordentliche Professor der neueren Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Dr. Karl Neumann.

Nachruf.

Am 5. Februar verschied nach längerem Krankenlager unser langjähriger

Generalvertreter

Herr Leopold Graf

Karlsruhe, Jollystraße 4.

In ihm ist für uns ein wahrer Freund mit vornehmsten Charaktereigenschaften und einer unserer erfolgreichsten Mitarbeiter dahingegangen. Sein Andenken wird bei uns allezeit in hohen Ehren gehalten werden.

SCHIERSTEIN i. Rheingau, den 6. Februar 1929.

Söhnlein-Rheingold A.-G.
Sektkellereien.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere liebe Mutter

Frau **Adele Roller**
geb. Weinert

im 72. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit, heute morgen um ½1 Uhr, heimzurufen.

Karlsruhe, den 6. Februar 1929.
Hirschstr. 95.

Kurt Roller, St. Petersburg.
Emil Roller, Karlsruhe.
Bruno Roller, Karlsruhe.
Valeria Roller, geb. v. Orloff.

Die Beerdigung findet von der Friedhofkapelle aus am Freitag, den 8. Februar, um 16¼ Uhr, statt.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder und Schwager

Herr
Adolf Deimling

im Alter von 57 Jahren einem Schlaganfall erlegen ist. Trotz seines Leidens war er bis zur letzten Stunde werktätig.

In tiefer Trauer die Familien:
Deimling,
Geiger.

Beisetzung: Freitag, den 8. Februar, 15.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Kaiserstraße 203, Fernsprech. 18

Versteigerungen

Stammholzversteigerung

Die Gemeinde Eggenstein, Amt Karlsruhe, versteigert am Montag, den 11. Februar 1929, aus den Rheinwaldungen Abt. II 7, 14, 15 und V 25:

120 Fm. Eichen III.—V. Kl.
83 Fm. verschied. Pappeln I.—V. Kl.
22 Fm. Rüstchen II.—IV. Kl.
12 Fm. Eichen I., II., IV. Kl.
29 Fm. Akazien, Erlen, Weiden, Fichten, Walnuß, Iffen, Platanen, Birnbaum.
8 Fm. Pappeln außerhalb Wald.

Die Hölzer sind keiner Hochwassergefahr ausgesetzt.

Die Versteigerung findet vormitt. 11 Uhr auf dem Rathaus in Eggenstein statt.

Auszüge aus der Stammholzliste fertigt Forstwart Dürr in Eggenstein.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Der Gemeinderat
Stern.

Stangenversteigerung.

Die Gemeinde Burbach versteigert am Dienstag, den 12. Februar 1929, vorm. 9 Uhr,

auf dem Rathaus:
704 Baustangen I., 1118 II., 251 III., 519 IV., 805 V. Klasse.
633 Hopfenstangen I., 540 II., 580 III., 500 IV. Klasse.
645 Rebstecken I., 545 II. Klasse.
2035 Bohnenstecken.

Die Stangen können auf der Moosalbtalstraße abgeführt werden. Waldhüter Artmann zeigt die Stangen auf Verlangen vor.

Burbach, den 5. Februar 1929.
Der Gemeinderat.
Kunz, Bürgermstr.
Eisele, Ratschr.

Jetzt ist richtiges Wetter zum Fischessen!!
Große Zufuhr
Cabliau
Pfund **35/38** Pfg.
Holl. Schellfische und Cabliau, Stockfische, Goldbarschfilets, Rotzungen, Seezungen, Heilbutt, Steinbutt, Zander, Nord- und Rheinsalm
Fischräucherwaren u. Marinaden
10% Rabatt auf
Obst, Gemüse-Konserven
und Konfitüren
Kaffee, Tee, Cacao
HANS KISSEL
Tel. 186 u. 187 Liefert frei Haus

Untergrombach.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde hier versteigert am Freitag, den 8. Februar 1929, vormittags ½10 Uhr, aus d. Gemeindewald: 38 Eichen, 18 Eichen, 50 Erlen, 24 K. Pappeln, 20 S.-Pappeln, 5 Birken und 4 Forlen. Zusammenkunft vor dem Rathaus.

Holzauszüge sind beim Forstwart Mangei erhältlich.

Untergrombach, den 1. Februar 1929.
Gemeinderat:
Zöller.

Gemeinsame Abschlüsse größter Möbelfirmen ermöglichten es

SCHLAGER

herauszubringen, die alles Bisherige übertreffen. Wir bringen u. a.:

ein neuzeitliches **Speisezimmer**
Büffet 2 Meter, Vitrine, Tisch, 6 Stühle
Birke mit Zebrano zu Mk. 1080.-
Das Zimmer ist in unserem Schaufenster ausgestellt

Unt. Ausstellungsräume umfassen ca. 200 Zimmer u. Küchen

Besichtigung erbeten. Den ganzen Tag geöffnet

Qualitäts-Möbel
Holz-Gutmann
NUR KARLSTRASSE 30

Haus-Stand-Uhren
von Mk. **65.-** bis **1000.-**
finden Sie in meiner
GROSSUHREN-ABTEILUNG
in unübertroffener Auswahl.
Uhrenhaus **RICHARD KITTEL**
Am Stadtgarten 1 (Nähe Hauptbahnhof)

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Reinhold Stellberger jun., Karlsruhe, 63 Jahre. — Johann Herrmann, Rastatt, 64 Jahre. — Leopold Graf, Karlsruhe, 55 Jahre. — Hermann Schreiber, Offenburg, 70 Jahre. — Dr. Friedrich Krautinger, Lörrach, 39 Jahre. — Johann Baptist Leist, Pforzheim, 70 Jahre. — Anna Hurst, Karlsruhe, 43 Jahre.

Weiße Woche

10% Rabatt!

Schlafdecken 2.-
in großer Auswahl, per Stück
Mk. 25.- 20.- 18.- 15.- 12.- 10.- 8.- 7.50 6.- 3.-

Große Auswahl in
weißen u. bunt. **Bettdamaste**
weiß **Halb-, Reinleinen,**
sowie sämtliche **Aussteuerartikel, Herrenkleiderstoffe, Trikotagen**

Da keine Ladenmiete - große Ersparnisse

Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen

Zur Fastnachts-Bäckerei
empfehle ich
Ia Blütenmehl 00
per Pfd. Mk. 0.24
Palmin, Estol, Rama, Schweineschmalz
Fst. Backöl (Rüböl)
Konfitüren — Marmeladen
Stets frisch gebr. Kaffee
Carl Roth, Drogerie
Tel. 6180/6181 Herrenstr. 26/28.

Benutzen Sie meine
Leihbibliothek
Sie finden für die langen Abende Unterhaltung. Abonnem. für ein Buch monatlich bei tägl. Wechsel 1 M. Verl. Sie Beding.
Herrenstraße 3.

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im
Möbelhaus E. Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41.

Patentanwalt Ohnimus
einziger Patentanwalt in Karlsruhe
wohnt jetzt **Gartenstr. 52**

Eßt mehr Früchte
Eingetroffen:
der erste Waggon
Blut-Orangen
süße Früchte
Pfund **40** Pfg.
Weitere Waggons
Blonde
Orangen
Pfund **25** Pfg.
Bananen
Pfund **55** Pfg.
5% Rabatt
Pfankuch

Vom 8. bis 17. Februar 1929
AUSSTELLUNG
Landesgewerbehalle, Karlfriedrichstr.

Märchen aus Frauenhand

Kostbare Spitzen und Stickereien aus vier Jahrhunderten

Trachten- und Märchenpuppen
Sammlung Döninghaus

Es ist uns gelungen, die bedeutendste Privatsammlung Deutschlands, die in 36 deutschen Großstädten mit großem Erfolg ausgestellt war, zur Ausstellung zu gewinnen — Besuchszeiten wochentags von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr, Montags nur vormittags, Sonntags von 11 bis 1 und 3 bis 6 Uhr. Eintritt 50 Pfg., Kinder u. Schüler 30 Pfg.

Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz (Landes-Verein).

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 8. Februar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstr. Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
6 Schreibtische mit Stühl., zwei Schreibmaschinen Adler, ein 1türig. Aktenschrank, 1 Bücherschrank, ein Tisch mit 3 Polsterstühlen, 1 rund. Tisch mit 2 Stühlen, eine Nähmaschine, 4 Polsterstühle, ein großer Pritschenwag., 1 Personenauto, 1 Schranksprechapparat, 1 Partie Arbeitsanzüge, Hosen, Windjacken und Sommerjoppen.
Karlsruhe, d. 5. Februar 1929.
Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

4 od. 2 Z.-Wohn. sind im Umbau, Leopoldstr. 29, an Wohnungsberechtigte zu vermieten.

Schöne
3 Zimmerwohng. mit Küche (Neubau), Vorort Karlsruhe, zu vermieten. Adr. im Tagblattb. zu erfrag.

Gut möbliertes
— Zimmer — mit 2 Betten, elektr. Licht, p. sof. od. spät. zu vermieten: Lessingstraße 13, part.

— Laden — mit beschlagnahmefr. **Wohnung** (Kaiserstr.), evtl. auch getrennt, **zu vermieten.** Angeb. unt. Nr. 8599 ins Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Schöne
3 Zimmer-Wohnung, 1. oder 2. Stock, von kinderl., wohnberecht. Ehepaar sof. od. später gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 8587 ins Tagblattb. erbet.

Gut möbliertes
Zimmer mit separ. Eingang, mögl. mit Klavierbenutz. auf 15 Febr. von solid. Herrn gesucht. Nur gute Lage. Preisangeb. unt. Nr. 8690 ins Tagblattb.

Kapitalien

Wer leiht einer Beamtin in sich. Stellg. **1000 Mark** zu 10% Zins u. mon. Rückzahlung? Angeb. unt. Nr. 8802 i. Tagblattbüro erbeten.

HOTEL GERMANIA
KARLSRUHE

Wir erinnern an **zeitige Kartenlösung** für unsere beiden Hausbälle:

Am Fastnachtsonntag, den 10. Febr., abds. 8 Uhr
DER BALL-PARÉ
„Sinfonie in Rot"

Am Fastnacht-Dienstag, den 12. Febr., abds. 8 Uhr
REDOUTE
„Im Flammenreiche Luzifers"

American Bar 3 Jazz-Kapellen Sekt Bar
Kaltes Büfett

Die Damen werden gebeten, zu beiden Veranstaltungen mit Larve zu erscheinen. / Demaskierung um 12 Uhr.
Herren: Frack, Smoking oder Kostüm obligatorisch.

Auf den Namen ausgestellte Einlaßkarten zum Preise von Mk. 4.—, Steuer Mk. 2.—, werden **nur noch in begrenzter Anzahl** ausgegeben und sind erhältlich im Hotelbüro.

Autoeinstellung beim Hotel für auswärt. Besucher

Decken Sie bitte Ihren Weinbedarf für die Fastnachtstage durch unsere
Weinhandlung Hotel Germania
Telefon 4043.

Für nur Mk. 35.-
erhalten Sie bei uns
Chaiselongue
mit verstellbarem Kopfteil
u. gut Polsterung. Mit besseren Stoffen in besserer Ausführung Mk 48.- 58.-

Wir haben unsere Polsterwerkstätten bedeutend vergrößert und fertigen alle Arten von Polstermöbeln an.

Divan in mod. Ausführungen
Mk 110.— 130.— 145.—

Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unsere Ausstellungsräume.

10% Rabatt auf alle anderen Artikel während der Weißen Woche.

BETTENHAUS
SCHNEYER
WERDERPLATZ ECKE WILHELMSTR.

Versand auch nach auswärts franko

— Piano — kreuzsaitig, zu 650 M **zu verkaufen.** Zu erfr. i. Tagblattb.

Kaufgesuche

Zeichenbrett, ca. 1,50×2,00 m (mit Böcken) zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 8803 ins Tagblattb.

Haus gesucht
6—7 Zimmer-Etagen-Haus, sonnige, schöne Lage und womögl. der Neuzeit entsprech., bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. unter Nr. 8780 ins Tagblattb.

Gut erhalt. Möbel gebr. aller Art, einzeln und ganze Einrichtungen, Büromöbel, kauft jederzeit D. Gutmann, Rudolfstraße 12. Telephon 6608.

Felle aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen Kürschnerei Neumann Erbprinzenstraße 3.

Bücherschrank nur gediegene Ware, aus Privatbesitz gegen Barzahlung gesucht. Angeb. mit näh. Angaben unt. Nr. 8786 ins Tagblattb. erbet.

Betten, Schrank, Nachttisch, Waschkommode, Büfett, Teppich, Tisch, Diwan, Küche zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 8788 ins Tagblattbüro erb.

Kinder-Spielstall zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8792 ins Tagblattbüro erb.

Empfehlungen

Waffen- Reparatur, Munition nur b. Waffen-Ratzel, Kaiserstr. 229 Eing. Hirschstr. Tel. 3388.

Wäsche z. Waschen u. Bügeln, evtl. auch Ausbessern wird angenommen. Wilhelmstr. 19, II. r.

Schnelldienst — Aufträge — Inkasso — Transporte etc. — von 2 M an — besorgt — Tag u. Nacht Tel. 126 u. 5516

D.-Schneidermeisterin sucht noch Kund. auß. dem Hause. Angeb. unter Nr. 8784 ins Tagblattbüro erbet.

Unterricht

Nachhilfestunden in all. Schulfächern d. unt. u. mittl. Klassen erteilt Abiturientin. (Einzel-Stde. 1.50 M.) Angeb. unt. Nr. 8801 ins Tagblattbüro erb.

Fische
Eingetroffen:
direkt von der See
in Spezial-Fisch-Waggons
Frischer
Kabliau
hochprima Qualität
im ganz. Fisch Pfd. **35** ₰ im Anschnitt Pfd. **38** ₰
Schellfisch kopflos Pfd. **35** ₰
Stockfische frisch gewässert Pfd. **35** ₰
Süßbücklinge extra Qualität Pfd. **32** ₰
In unserer
Spezial-Abteilung:
Holländ. Schellfische u. Kabliau, Schollen, Rotzungen, Steinbutt
Grüne **Heringe** Pfd. **20** ₰
Rochen Pfd. **20** ₰
Kabliau-Filet Pfd. **60** ₰
Katfische abgezogen (Austernfisch) das Pfund **45** ₰
Knurrhahn
Carbonadenfisch
Muscheln Pfd. **20** ₰
Große Auswahl in
Räucherfischen
Marinaden
Feinmarinaden
Feinkost — Geflügel
5% RABATT
Pfankuch

Ecke Friedrichsplatz u. Lammstraße sind
Büroräume
I. Etage auf 1. Juli zu vermieten; ebenso parterre **größere Magazinräume** mit 1 oder 3 Schaufenstern. Näheres bei Ries, Friedrichsplatz 7.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad usw., in schöner Lage und nur gutem Hause, auf 1. April ds. Js. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 8588 ins Tagblattb. erb.

Wohnungsgesuch
Hock's Wohnungsvermittlungsbüro und Möbeltransportgeschäft
Adlerstr. 19 Telefon 2482
hat laufend größere Anzahl Mieter für Alt- und Neubauwohnungen. Hauseigentümer werden gebeten, ihre freiwerdenden Wohnungen bei uns anzumelden. Vermittlung kostenlos.

Offene Stellen

Wegen Erkrankung suche für sofort ein **Hausmädchen** zur Aushilfe. G. Dennig, Waldstraße 65.

Stellengesuche

Suche Heimarbeit in Handknopflöchern Handsticken u. Weißnähen. Angeb. unt. Nr. 8759 ins Tagblb.

Tücht. Maschinenstickerin, mit allen einschlägig. Arbeit. vertraut, sucht Stellung. Gefl. Angebote mit Gehaltsangab. unt. Nr. 8749 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen

35 Ar Ackerland beim Felseneck zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Pianos ohne Anzahlung geg. monatl. Teilzahlung von nur 25 Mark an. Frachtfrei jeder Käuferstation. Glänzend begutachtete Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. **Rudolf Schoch,** Rüppurrerstraße 82.

Weg. Wegzug billig zu verk. tadelloser **Gasherd** (Junker & Ruh) mit 4 Kochlöch., 1 Fischplatte, 2 Backöfen, ein Grillofen u. Wärmeschrank. Anzusehen Uhlandstr. 43, III. zw. 2 u. 5 U. nachm.

Cello altes Instrument, für 200 M, ebenso noch gt. **Nähmaschine,** Gritzner für 50 M i. Auftrag zu verk. Wo, sagt das Tagblattbüro.

Neue Plüschdiwans, Fauteuil, Sofa, Chaiselongue, billig, auch Teilzahl. **Walter,** Leopoldstraße 13.

Baracke auf Abbruch zu verkaufen
Baracke, sehr gut erhalten, 23 m lang, 11,2 m breit, Dach und Außenwände verschalt, auf Abbruch zu verkaufen. Außerdem gebraucht. Bauholz, Bretter, Fenster, Türen, Tore, ca. 1000 Mauerklammern preiswert abzugeben. Näheres **Gebr. Griesinger, Eggenstein, Tel. 5635.**